



1839

175 Jahre

2014

Bürgerschützenverein Sassenberg

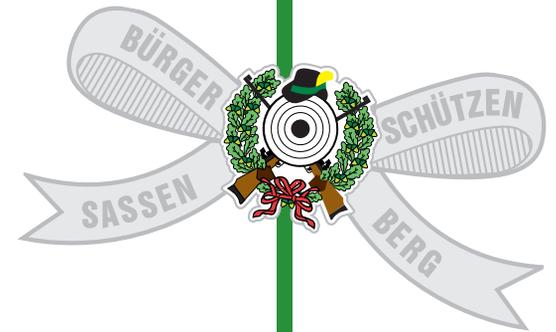


175 Jahre
Bürgerschützenverein
Sassenberg

Inhalt

Grußworte und Dank	7
Vom Fest der Schützen zum Volksfest Hans Christoph Fennenkötter und Franz-Josef Ostlinning	13
Der Sassenberger Kriegerverein Rolf Hartmann	45
Der Festablauf des Bürgerschützenfestes in Sassenberg Franz-Josef Ostlinning und Hans Christoph Fennenkötter	57
Das Diadem der Königin Dr. Elisabeth Baxhenrich-Hartmann	83
Aus dem Leben des Bürgerschützenvereins Sassenberg in den letzten 25 Jahren Franz-Josef Ostlinning	91
Königspaare, Vorstand und Formationen Franz-Josef Ostlinning	143

Grußworte
zum 175-jährigen Jubiläum



Als ältester Verein Sassenbergs

feiert der Bürgerschützenverein in diesem Jahr sein 175-jähriges Bestehen. Eigentlich eine unvorstellbar lange Zeit für einen Verein. Erst 25 Jahre vor der Vereinsgründung hatte Napoleon in Waterloo seine letzte Schlacht verloren, erst acht Jahre zuvor war der große Goethe gestorben. 1839 ist die alte Feudalzeit noch spürbar, die industrielle Revolution steht noch vor der Tür, aber ihre negativen Vorboten haben Sassenberg bereits erreicht: Arbeitslosigkeit und Massenarmut. Zwei Drittel der Sassenberger sind ohne festes ausreichendes Einkommen, es gibt noch keine Fabriken, die meisten kleinen Leute schlagen sich mühsam als Tagelöhner und Heimweber durch. Wer von den Teilnehmern des ersten Schützenfestes hätte sich damals träumen lassen, dass daraus ein vitaler Verein wird, der mittlerweile zu den größten Schützenvereinen Nordrhein-Westfalens gehört?

Mit der vorliegenden Festschrift wollen wir zeigen, dass der Bürgerschützenverein zwar 175 Jahre alt, aber deshalb nicht von gestern ist. Er hat sich stetig weiterentwickelt und ganz offenbar die richtige Mischung aus Tradition und Moderne gefunden. Wir leben in einer Zeit, in der Gemeinschaft vielerorts an Bedeutung verliert, alte Bindungen sich lösen und individuelle Selbstverwirklichung das Ziel zu sein scheint. Unser Verein hingegen hat mit über 2.000 Mitglie-

dern einen neuen Höchststand erreicht, nie zuvor erhielt er in der Bevölkerung so viel Zuspruch. Wir sind davon überzeugt, dass dies so ist, weil wir ein Verein für die ganze Bevölkerung sind. Ein Verein, der jüngere und ältere Generationen zusammenbringt anstatt zu trennen. Daher lautet unser Motto zum Jubiläum: „Eine Stadt – Ein Verein.“

Die Festschrift zum 175-jährigen Jubiläum berichtet zwar über die seit 1989 verflossenen 25 Jahre, beschäftigt sich



aber im übrigen mehr mit dem gegenwärtigen Zustand des Bürgerschützenvereins, indem sie den Festverlauf detailliert darstellt und mittels einer Analyse der diversen Zeremonien und Ausdrucksformen den Weg vom Männerfest zum Volksfest und Stadtevent beschreibt. Beiträge zum Kriegerverein und zur Königinnenkrone sowie Namenslisten und Bilder von Formationen runden die Festschrift ab.

Wir danken den Autoren und zahlreichen Mitarbeitern, die durch das Forschen in Archiven und ihre Texte, das Erstellen und Aufstöbern von Bildern, die Befragung von Mitgliedern und alten Sassenbergern und durch ihre gestalterischen Fertigkeiten zum Gelingen der Festschrift beigetragen haben.

Allen Schützenbrüdern und -schwestern, ihren Familien sowie allen Gästen wünschen wir bei der Lektüre des Buches und auf den zahlreichen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr viel Freude!

Im Namen des Vorstandes

Franz J. Ostlinning
Franz-Josef Ostlinning
Präsident

Zu seinem 175-jährigen Bestehen

darf ich dem Bürgerschützenverein Sassenberg namens des Rates und der Verwaltung sowie der gesamten Bürgerschaft der Stadt Sassenberg die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Der Bürgerschützenverein Sassenberg kann heute mit Stolz auf eine lange Geschichte zurückblicken. Zu seinem Selbstverständnis gehören sowohl die Stärkung von Tradition und heimischem Brauchtum als auch die Aufgeschlossenheit für zeitgemäße Neuerungen. Das jährliche Schützenfest ist ein Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in unserer Stadt. Es stärkt die Zusammengehörigkeit innerhalb der Bevölkerung und fördert darüber hinaus auch die Integration von Neubürgerinnen und Neubürgern.

Das Jahr für Jahr begeisternde Schützenfest ist das große Volksfest in unserer Stadt und hat deshalb natürlich einen besonderen Stellenwert. Beeindruckend ist immer wieder die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Schützenverein, die besonders durch die zahlreichen Festbögen und den grün-weißen Straßenschmuck zum Ausdruck kommt, zu dem sich viele Nachbarschaften zusammengefunden haben. Ich freue mich jedes Jahr aufs Neue über den Bürgersinn, der darin zum Ausdruck kommt und möchte mich auch an dieser Stelle nochmals herzlich hierfür bedanken.

Durch seine Größe und die tiefe Verwurzelung in der Bevölkerung stellt der Bürgerschützenverein Sassenberg auch einen wesentlichen kulturellen Faktor dar. Besonders im ländlichen Raum sind die Vereine schließlich wichtige Kulturträger. Gerade der Bürgerschützenverein gibt hier ein Beispiel dafür, dass sich das Leben in der örtlichen Gemeinschaft nicht auf eine passive Konsumhaltung einengen darf, sondern erst durch aktive Mitgestaltung lebendig wird. Die Vielzahl der ehrenamtlichen Helfer beweist die



Lebenskraft des Vereins und die Begeisterungsfähigkeit der Schützenschwestern und Schützenbrüder.

Seinem Status als größter Schützenverein des Münsterlandes angemessen, begehrt der Bürgerschützenverein Sassenberg sein 175-jähriges Bestehen mit einer großen Jubiläumsfeier am 10./11. Mai 2014. Ein Blick auf den geplanten Programmablauf lässt Großes erwarten und echte Vorfreude aufkommen. In diesem Sinne wünsche ich den Organisatoren und ihren Helfern einen erfolgreichen und reibungslosen Verlauf sowie den sicherlich zahlreichen Gästen frohe und unbeschwerte Stunden.

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Josef Uphoff'.

Josef Uphoff
Bürgermeister

Wir bedanken uns bei

folgenden Firmen und Personen für ihren Beitrag zu unserem Jubiläum:

Angel- und Gartenbedarf Tilla Sparenberg
Arne Krumkühler
B. Wessel GmbH & Co. KG
Bäckerei Konditorei Cafe Martin Arenhövel
BauschLinnemann GmbH
Bauunternehmen Franz-Josef Ostkamp
Blumen Heinz-Josef Strickmann
Bußmann GmbH & Co. KG Energie und Haustechnik
Der Spökenkieker Jörg Schöne
Emsort Energie GmbH & Co. KG
Gregor Haverkamp Bäckerei & Cafe
Hotel Am Feldmarksee Judith Uehr-Tewes
Hotel Börding Thomas und Irmgard Wolfslau
Jüttner-Wedeking Biosthetik-Friseur-Kosmetik Iris Fels
Kachelofenbau Michael Exeler
Kisse KfZ-Service GmbH
Königschänke Elke Fischer
Komtax GbR
Kraftverkehr Nagel GmbH & Co. KG
LMC Caravan GmbH & Co. KG
Ludger Sparenberg
LVM-Servicebüro Nina Hoos
Malerbetrieb Jürgen Zurwieden
Maschinengemeinschaft Freckenhorst GmbH
Melanie Kahle Immobilien
Moden Böckenholt OHG
Norbert Wollersheim

Optik Kessner & Heimann GmbH
Partyservice Robert Schröder
Problembaumfällung Robert Tarner
Provinzial-Versicherung Martin Tarner
PURE marketing & söhne Jürgen Ottmann
Raiffeisen Warendorf eG
Rudolf Strecker Design
Rutte Spedition GmbH & Co. KG
RWE Deutschland AG
Sabine´s Blumenhof Sabine Landau
Schuckenberg GmbH & Co. KG
Schuhmoden Bernhard Kattenbaum
SHS Hermann-Josef Hülsmann
Sparkasse Münsterland Ost
Strohbücker GmbH
Taflan GmbH
Thomas Lienkamp Automobile
Tierarzt Dr. Franz-Josef Breuer
Uhren Günther Uphoff
VAHD Vogel Steuerberatungssozietät
Vereinsbedarf Deitert GmbH
Volksbank Ahlen-Sassenberg-Warendorf eG
Warsteiner Brauerei Haus Cramer
Wäscherei Rose GmbH & CO. KG
Zelleröhr GmbH & Co.KG
Zumbrink Agrarhandel GbR

Darüber hinaus haben uns insbesondere bei der Erstellung dieser Festschrift folgende Unternehmen unterstützt:



Mit Herz dabei!

Sparkasse Münsterland Ost unterstützt traditionelle Schützenarbeit

Langjährige Traditionen, großes Engagement und ein starker Gemeinschaftssinn haben den Bürgerschützenverein Sassenberg nachhaltig geprägt: von 1839 an hat er sich bis heute, seinem 175. Jubiläumsjahr, zu dem größten Schützenverein im Münsterland entwickelt. Eindrucksvoll ist auch das Jubiläumsmotto: „Eine Stadt – Ein Verein“ gibt einen Einblick, mit welchem Zusammenhalt die Sassenberger Bürgerinnen und Bürger das Jubelfest des mehr als 2.000 Mitglieder großen Vereins feiern werden. Dabei verfolgen die Bürgerschützen und die Sparkasse Münsterland Ost ein gemeinsames Ziel: das Brauchtum und das Engagement in der Region zu fördern. Sparkassenvorstandsmitglied Wolfram Gerling ist von dem Einsatz der Vereinsmitglieder begeistert: „Es ist beeindruckend, mit welcher Bereitschaft sich die Schützen für ihren Verein ins Zeug legen und so ein Stück Lebensqualität in Sassenberg sichern.“ So prägt das jährliche Schützenfest die Stadt Sassenberg wie kein anderes Fest.

Und auch Thomas Grote, Leiter der Sparkassenfiliale Sassenberg, lobt den aktiven Verein: „In ihrer Arbeit vereinen die Bürgerschützen Tradition und Zukunft, ehren ihre langjährigen Mitglieder und setzen sich für die Nachwuchsförderung

ein. Mit diesem Ansatz werden die Sassenberger zukünftig sicherlich noch viele Jubelfeste feiern.“

Als einer der größten Förderer von Brauchtum, Kunst und Kultur im Münsterland unterstützt die Sparkasse Münsterland Ost jährlich über 1.000 Projekte. So profitieren die Bürgerinnen und Bürger im Münsterland nicht nur von einem kompetenten Ansprechpartner in allen Finanzthemen sondern auch von dem, was die Sparkasse erwirtschaftet. „Mit

unserem Engagement und der Unterstützung zahlreicher Vereine möchten wir die hiesige Lebensqualität noch weiter verbessern“, betont Gerling. Dabei sind die Bürgerschützen mit der Sparkasse noch auf eine ganz besondere Art verbunden: Franz-Josef Ostlinning, Präsident des Bürgerschützenvereins Sassenberg, ist zugleich Firmenkundenberater bei der Sparkasse Münsterland Ost. Bürgerschützen und Sparkasse können demnach guten Gewissens von sich behaupten, dass sie gemeinsam gut für die Region sind!



Vom Fest der Schützen zum Volksfest



Das Schützenfest als Männerangelegenheit

Wie bereits in der Jubiläumsschrift von 1989 berichtet, bildeten die Schützen in früheren Jahrhunderten eine militärische Korporation, sie waren Notgemeinschaften in Dörfern und Bauernschaften oder behördlich angeordnete Selbstschutzvereinigungen. Da das regelmäßige Exerzieren mit der Waffe und die ständige Bereitschaft eine lästige Aufgabe waren, wurden die Wehrverpflichteten einmal im Jahr durch ein lustiges Schießen nach dem Vogel auf der Stange und ein anschließendes Fest der Schützen, zu welchem der Landesherr nicht selten Frei-

bier spendierte, entschädigt. Der beste Schütze wurde geehrt und den anderen als Vorbild hingestellt. So sollte die Wehrfähigkeit, die Wehrbereitschaft und die Kameradschaft der Schützen erhöht werden. Vogelschießen und Fest waren demnach zwar freudig geleisteter, aber eben doch militärischer Dienst.

Obwohl nun mit dem Aufkommen der Feuerwaffen und der Artillerie die Schützen ihren militärischen Wert völlig einbüßten, hielten die Schützenvereinigungen doch ihr alljährliches Vogelschießen bei und feierten ihr Fest. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts regte sich in vielen Orten, in denen es keine Schützenvereini-

gungen gegeben hatte oder wo sie sich längst aufgelöst hatten, der Wunsch, auch ein solches Vogelschießen zu veranstalten und ein solches Fest in Nachahmung der traditionellen Schützenfeste zu feiern. Zu beidem, Vogelschießen und Fest, benötigte man eine behördliche Genehmigung. Um sie zu erlangen, musste nicht nur der Schießplatz über Gehölz oder Wall als Kugelfang verfügen und gegen Unbefugte abzusperrern und durch aufgestellte Posten zu sichern sein, sondern auch ein Fest-Verein gegründet, eine Satzung verabschiedet und ein Vorstand gewählt werden, der für die Sicherheitsvorkehrungen verantwortlich war und notfalls zur Rechenschaft gezogen werden konnte. Der



In freier Natur und ohne Publikum, die Sassenberger Schützen 1899 im Brook (von links):

1. –, 2. Küster Vennemeyer, 3. Wilhelm Pelster, 4. Rößmann, 5. Müseler (weißer Hut), 6. Wilhelm Pelster, 7. Kattenbaum, 8. –, 9. Heinrich Pelster, 10. –, 11. –, 12. Böckmann, 13. Schneider Amann, 14. –, 15. Brinkmann (Budde), 16. Merschmann, 17. Bernhard Moll, 18. –, 19. Hubert Theben, 20. Theo Hülshörster, 21. Brinkmann (Horsthemke), 22. Bauer Fischer, 23. –, 24. Sökeland (Klingenhausen), 25. Wilhelm Hunkenschroder, 26. –, 27. Anton Budde, 28. Aversch, 29. Gerhard Sondermann, 30. –, 31. Anton Mersmann, 32. Schüttlöwe, 33. Clemens Schröder, 34. –, 35. –.

Vorstand hatte kurz vor dem Fest eine Liste einzureichen, auf der alle am Vogelschießen beteiligten Festgenossen namentlich aufgeführt waren, und dafür Sorge zu tragen, dass alle Personen zweifelhaften Rufes ferngehalten wurden. Dementsprechend waren Teilnehmer dieser Schützenfeste während des Wettkampfes auf dem Schießplatz gewisser soldatischer Disziplin unterworfen. Die Feste waren somit, zumindest vom Ursprung der Schützentradiation her gesehen, eigentlich eine exklusive Männersache, genauer der wehrfähigen, im Waffenumgang geübten Männer. Rentner, Frauen, Jugendliche und Kinder, d. h. eigentlich alle Personen, die keine Schusswaffe handhaben konnten, hätten von den Schützenfesten strikt ausgeschlossen werden müssen.

Vogelschießen und Festball

Nun stand aber unseren lieben Sassenbergern, denen erst eine Generation zuvor nichts so zuwider gewesen war wie die Militärpflicht des neuen Landesherrn und die sich damals noch reihenweise der Rekrutierung durch Flucht ins nahe Ausland entzogen hatten, wahrhaftig nicht der Sinn danach, sich auf den Schützenfesten in preußischer Manier reglementieren zu lassen. Auch gab es in Sassenberg keine militärische Schützentradiation. Die Vereinsgründer von 1839/40 wollten lediglich einmal im Jahr ein frohes, ausgelassenes Fest feiern, an dem alle teilnehmen konnten, nicht nur Kaufleute, Bauern und Beamte, sondern auch kleine



Einmarsch der 1. Schützenkompanie auf den vereinseigenen Schießplatz, den „Kohbrock“ am Rande des Tiergartens, unter Anführung des Hauptmannes Josef Lackamp (1931). Die Schützenwiese ist noch auf allen Seiten von Wald, Wiesen und Feldern umgeben.

Handwerker und Heuerlinge, Heimweber und Tagelöhner, Männer und Frauen, Jung und Alt. Es sollte ein echtes Volksfest sein, ohne gesellschaftliche Unterschiede, ohne Trennung der Klassen, ohne religiöse, staatliche oder militärische Zwänge. Die Sassenberger, die am 22. Mai 1840 ihren gewählten Vorstand zum Bürgermeister schickten, um die Genehmigung zum Begehen einer Festlichkeit zu erbiten, wollten allerdings nicht irgendein Fest feiern, sondern ein „Schützenfest“, in Anlehnung und Nachahmung dessen, was man aus benachbarten Städten und Gemeinden gehört und gesehen hatte. Das Schützenfest unterschied sich von anderen Festen hauptsächlich dadurch, dass man zunächst am Morgen in geschlossener Formation nach draußen in die Natur marschierte und dort ein Vogelschießen

veranstaltete, dessen Sieger als König während des Festtages geehrt wurde, bevor man am Nachmittag und Abend im Garten, Zelt oder Saal eines Festwirtes „Harmoniemusik“ hörte und einen Ball veranstaltete. So bestand auch in Sassenberg während der ersten Jahrzehnte des Vereins das Schützenfest aus zwei kaum verbundenen Teilen: dem Ausmarsch der Schützen am Morgen mit anschließendem Vogelschießen einerseits und dem Fest im Dorf mit Essen und Trinken, Harmoniemusik und Ball bis in die frühen Morgenstunden des nächsten Tages andererseits. Wegen der Sicherheitsvorschriften und wegen der oft großen Entfernungen vom Dorf zum Schießplatz blieben die Schützen beim Vogelschießen mehr oder weniger unter sich. Für Frauen und Kinder war die Anwesenheit

entweder untersagt oder unattraktiv, eine Teilnahme am Geschehen in keiner Form möglich. Von einem wirklichen Volksfest war man demnach noch weit entfernt. Solange die Schützen „unter Gewehr“ standen, waren sie von den späteren zivilen Festgenossen getrennt. Der Weg zu einem Volksfest wurde erst endgültig frei, als die Voraussetzungen zur Aufhebung der Zweiteilung des Schützenfestes geschaffen wurden. Dies geschah letztlich durch die Festlegung auf den „Kohbrock“ als Schieß- und Festplatz seit 1886 und den Kauf dieser dem Wirt Niemann gehörenden feuchten Wiese, der „Schützenwiese“, durch den Verein im Jahre 1910.

Militärische Elemente des Schützenfestes

„Habt ihr denn vom Krieg und vom Kriegsspielen immer noch nicht genug?“ Diese und ähnliche Zurufe von pazifistisch gesinnten Passanten mussten sich in den sechziger und siebziger Jahren die marschierenden Schützen schon manches Mal anhören. Waren die Kritiker im Recht? Hatten nicht die britischen Besatzer den Schützenverein aufgelöst, weil sie ihn für einen Hort des Nationalismus und des Militarismus hielten?

Es wäre unsinnig, die Herkunft des Schützenwesens aus dem Bereich der militärischen Verteidigung zu leugnen, Kommandostruktur und Waffengebrauch gehörten zum Wesen der Schüt-

zen. Selbst wenn die neuen Schützenvereine wie der Sassenberger hierzu keine historische Verbindung hatten, waren doch im Ablauf des Schützenfestes etliche militärische Elemente erhalten geblieben. Dazu zählten in erster Linie das Antreten am Festzelt und der geordnete Aus- und Rückmarsch mit geschultertem Gewehr, das jeder Schütze mitzubringen hatte, unter dem Befehl von Offizieren und unter Voraustragen einer Fahne. Als Offiziere der aus nur einer Kompanie bestehenden Schützenabteilung fungierten im Jahre 1860 ein Major, dessen Adjutant, ein Fähnrich und vier weitere Offiziere, vermutlich im Leutnantsrang. Eine Woche vor dem Fest wurde ein Sonntag oder Feiertag zum Exerzieren angesetzt, die Teilnahme war verpflichtend, unentschuldigtes Fehlen wurde mit Strafgeld geahndet.

Was hier so soldatisch klingt, sollte in der Realität nicht der Festigung der militärischen Disziplin und Erhöhung der kämpferischen Schlagkraft dienen, sondern war lediglich der optischen Wirkung geschuldet. Militärisch hätte auch die zackigste Schützenkompanie keinen Wert gehabt, bei der Bildung der Bürgerwehr im Revolutionsjahr 1848 dachte niemand daran, auf die Schützenbrüder und deren Offiziere zurückzugreifen. Die Schützenfeste waren von Anfang an keine privaten Veranstaltungen der Mitglieder, sondern öffentliche Feste, in denen man sich vor Publikum zur Schau stellte. Der gesamte Festverlauf mit Umzügen, Krönungen, Paraden und Polonaisen war und ist bis heute eine einzige große Inszenierung. Wenn sich also in den 175 Jahren der Vereinsgeschichte die militärischen Rituale



Die erste Kompanie unter Anführung des Hauptmannes Manfred Drücker marschiert über die Hesselstraße

und Requisiten ständig vermehrt haben, so darf man daraus nicht ohne weiteres auf eine fortschreitende Militarisierung schließen, sondern auf ein stetiges Bemühen, durch weitere Entlehnungen und phantasievolle Neuerungen die Freude der Beteiligten und der Zuschauer und die allgemeine Außenwirkung des Festes zu steigern.

Dass dies unter dem Einfluss des jeweiligen Zeitgeistes geschah, sollte nicht verwundern. Es war besonders die Euphorie nach den großen preußischen Siegen von 1864, 1866 und 1870/71, die sich in Form einer Anpassung des Schützenvereins an die preußische Militärtradition niederschlug. Auch in der Folgezeit standen die kaiserlich-deutsche Armee sowie die deutsche Wehrmacht bei vielen Regelungen Pate. Im Grunde sind alle Schützenvereine so verfahren, sie guckten sich bei den genannten Armeen, zuletzt auch bei der Bundeswehr, das eine oder andere ab, pickten sich die spektakulärsten und publikumswirksamsten Einzelheiten heraus und verfuhrten dabei mehr oder weniger wahllos, ungeschichtlich und nicht selten anachronistisch. All das hatte weder mit dem historischen Schützenwesen noch mit Militarisierung etwas zu tun. Vielmehr erscheinen, bis auf wenige Ausnahmen, von denen zu reden sein wird, alle militärischen Versatzstücke und militärischen Rituale ironisch gebrochen und nähern sich bisweilen der Persiflage auf das Militär, wie wir sie in übertriebener Weise vom kölschen Karneval und seinen Funken kennen. Das Schützenfest war,

gerade in seinen militärischen Teilen, eine große Revue und angemessen war schlichtweg alles, was gefiel und einigermaßen ins Gesamtbild passte.

Das Offizierscorps

Beginnen wir mit dem heutigen Offizierscorps, das gegenüber dem von 1860 eine gewaltige Vergrößerung, Differenzierung und Ausgestaltung erfahren hat. Die Dienstgrade entsprechen den Regelungen in der früheren Wehrmacht. Die deutschen Offiziere trugen Schulterstücke aus Aluminiumgestanz, bei Leutnanten und Hauptleuten nebeneinander genähte Schnüre (Plattschnüre), bei Stabsoffizieren und Generälen geflochtene. Dazu wurde eine dem Rang entsprechende Anzahl vierzackiger Sterne getragen, nämlich:

Oberst:	zwei Sterne
Oberstleutnant:	ein Stern
Major:	kein Stern
Hauptmann:	zwei Sterne
Oberleutnant:	ein Stern
Leutnant:	kein Stern

Diese Regelung hat der Sassenberger Schützenverein übernommen. Die Schulterstücke sind grundsätzlich in Silber, bei den Generälen in Gold. Alle Offiziere tragen eine grüne Jacke und außer den Schulterstücken eine silberne Hutkordel.

Der höchste Offizier des Vereins ist der Oberst (früher war es der Major), nach mehreren Dienstjahren ist eine Beförde-

rung zum General üblich geworden, die Dienstbezeichnung aber bleibt nach wie vor Oberst. Er hat prinzipiell das Kommando über alle Einheiten, delegiert dieses aber am Samstag auf den Kommandeur der Ehrengarde und sonntags auf einen Hauptmann.



Oberst „General“ Helmut Müller hoch zu Ross

Die drei Kompanien haben jeweils einen Hauptmann und bis zu drei Zugführer. Die Hauptmänner können nach gewisser Zeit zum Major bzw. Oberstleutnant befördert werden. Die Zugführer stehen anfangs im Rang eines Leutnants und können zum Oberleutnant aufsteigen.

Neben dem Oberst reiten die Adjutanten, gewöhnlich mit dem Dienstgrad eines Oberleutnants, später evtl. eines Hauptmanns. Die weiteren neun Reiter (drei vor jeder Kompanie) sind in der Regel Leutnante.



„Fahnen und Standarten vor!“ (1964)

Zur Schellenbaumkompanie gehören sechs weitere Offiziere, gewöhnlich als Leutnante, die gegebenenfalls zum Oberleutnant befördert werden.

Die Ehrengarde ist das Aushängeschild des Vereins und die Garde des Königs, ihr Kommandeur steht im Range eines Hauptmanns und eine Beförderung zum Major oder Oberstleutnant ist nach mehreren Dienstjahren üblich, der Zugführer und die Offiziere der Standarte und des Präsentiervogels im Range des Oberleutnants, die einfachen Ehrengardisten im Range eines Leutnants.

Die Fahne des Vereins wird von drei Fahnenoffizieren getragen, die alle den Rang eines Oberleutnants haben mit der Möglichkeit, zum Hauptmann befördert zu

werden. Die Fahnenoffiziere sind für den Gesamtverein tätig, sind aber der Ehrengarde zugeordnet.

Außer den genannten Offizieren können noch weitere Leutnante oder Oberleutnante für spezielle Aufgaben ernannt werden, insbesondere für die Vertretung der vorgenannten Offiziere.

Vom Offizierscorps sind der Oberst, die Hauptmänner und der Kommandeur der Ehrengarde geborene Mitglieder des Vereinsvorstandes.

Diese Ausdifferenzierung der Dienstgrade betrifft nur das Offizierscorps, die Schützen sind davon unberührt, sie sind und bleiben „Schützenbrüder“, die überdies keiner bestimmten Kompanie zu-

geordnet sind, sondern sich ihren Platz beim Antreten und Marschieren von Fall zu Fall frei wählen können. Auch wurde die Befehlsgewalt der Offiziere nicht erweitert. Sie beschränkt sich nach wie vor auf das Antreten und die Umzüge unter Gewehr sowie die besonderen Aktionen der Parade, des Totengedenkens am Kriegerdenkmal und des Zapfenstreichs. Für die Schützenbrüder ist jede Teilnahme ins Belieben des Einzelnen gestellt.

Die Sassenberger Tradition, dass der Oberst nur hoch zu Ross erscheint, von zwei berittenen Adjutanten begleitet, und dass die Kompanien von jeweils drei Reitern angeführt werden, lässt alte Zeiten anklingen und wurzelt tief in der Vereinsgeschichte. Sie ist zugleich Ausdruck westfälischer Eigenart mit ihrer besonderen Liebe zu Pferdezucht und Reitsport.

Die Stellung des Offizierscorps hinsichtlich der Leitung des Vereins hat sich im Übrigen durch die Erweiterung nicht verstärkt. Der Sassenberger Bürgerschützenverein wird nicht durch die oberste militärische Charge geführt und nach außen repräsentiert, sondern durch einen „zivilen“ Vorsitzenden, den Präsidenten. Auch sein Stellvertreter sowie der Kassierer und Schriftführer sind in der Regel „Zivilisten“. Selbst durch die fünf Offiziere als Vorstandsmitglieder hat sich das Zahlenverhältnis nicht verschoben, da in derselben Zeit Vertreter anderer Gruppierungen (Alte Könige, Landsknechte) als geborene Mitglieder und weitere Beisitzer hinzugezogen sind.

Uniformen und „Bewaffnung“

Dass Angehörige militärischer Verbände oder bestimmter Berufsgruppen besondere Kennzeichen oder eine einheitliche Kleidung, eine Uniform, tragen, war seit jeher eine praktische Notwendigkeit. Darüber hinaus stärkte die Uniform den Korpsgeist, förderte den Zusammenhalt, ließ den Einzelnen in der Gemeinschaft aufgehen. Die Uniform war aber auch zu allen Zeiten ein gesellschaftliches Statussymbol, weshalb sich die besonderen Formen der Ausgeh-, der Parade- und der Galauniform entwickelten. In den Uni-

formen der Schützen steckt von alledem nur noch der Hauch einer Erinnerung, sie beruhen, wie schon erläutert, nicht auf soldatischen Traditionen, sondern sind zum Zwecke der Inszenierung erfunden worden, sind eigentlich nur Folklore. Denn wirkliche Militäruniformen ganz oder in Teilen einfach zu übernehmen, wie es mancher Verein zu Beginn vielleicht gewünscht hätte, war verboten. So musste man sie nach eigenem Gutdünken und Geschmack entwerfen. Jeder Schützenverein war und ist darin frei, greift Anregungen aus der Geschichte auf, schaut sich bei den Nachbarn etwas ab und gibt

in der Kombination der Einzelteile dem Aussehen des Vereins schließlich seinen eigenen besonderen Charakter.

In Sassenberg waren die Offiziere von Beginn an zumindest durch Kopfbedeckungen und Schärpen aus der Masse der nicht uniformierten Schützen herausgehoben. Auf den ältesten Fotos des Vereins von 1899 tragen alle Offiziere bereits eine komplette Uniform: aufgekrempter Hut mit Feder (den heutigen allgemeinen Sassenberger Schützenhut), dunkle Jacke mit zweifarbiger (grünweißer?) Bauch- oder Brustschärpe, weiße Hose und Degen. Die Jacken sind noch nicht uniformiert, sondern in Länge und Zuschnitt individuell verschieden. Später wurden diese Jacken vereinheitlicht, sie erhielten ihre dunkelgrüne Farbe und wurden durch Schulterstücke und Schnüre weiter aufgewertet.



Die Offiziere tragen beim Antreten 1899 auf dem Lappenbrink schon weiße Hosen, die Schützenbrüder sind, jeder nach seiner Fassung, sonntäglich gekleidet (v.l.): Strotmeier, Vartmann, J. Lackamp, Droste, Bernhard Rothaus, unbekannt, Gerhard Sondermann, Wilhelm Gräler, Hermann Krumme (Casum).

Die Herren des Vorstandes erschienen bis 1908 im schwarzen Gehrock und trugen als Zeichen ihrer Würde einen Zylinder, ein vornehmer Anblick, den sie sich allerdings mit dem Träger des Präsentiervogels und mit der ebenso gekleideten „Klemmannschen Kapelle“ teilen mussten. Später trugen sie wie die Offiziere Schützenhut und weiße Hose.

Den einfachen Schützen war bis zum Ersten Weltkrieg kein einziges Uniformstück vorgeschrieben. Sie kleideten sich in ihre Sonntagsanzüge und trugen darunter weiße Hemden, einige mit Krawatte oder sogar Fliege, und bedeckten ihren Köpfe



Beim Schützenfest 1899 sind auf dem Lappenbrink angetreten (v.l.): Falke (Klemmannsche Kapelle), Hauptmann Hermann Brameier, Laurenz Habrock, Vogelträger Horstmann, dahinter Wilhelm Venne-meyer. Ferner sind zu erkennen Heinrich Möllers (schwarzer Schnauzbart), Bernhard Sökeland (weißer Spitzbart), Zugführer Josef Scheiper, über ihm Ferdinand Habrock.

mit ihren besten Sonntagshüten verschiedener Fassung. Nach dem Krieg wurde dann für sie und auch den Vorstand der Schützenhut eingeführt, so dass nun alle Vereinsmitglieder, vom Vorsitzenden und Oberst bis zum jüngsten Jungschützen, die gleiche Kopfbedeckung hatten. Einen großen Schritt bedeutete es, als im Jahre 1961 für alle Schützen die weiße Hose, die bisher nur die Offiziere einschließlich

der Ehrengarde und der Vorstand getra-gen hatten, als verpflichtendes Uniform-teil angeordnet wurde, kombiniert mit schwarzer Jacke. Dadurch wurde das Er-scheinungsbild des Schützenzuges enorm gesteigert, obschon oder gerade weil sich diese Vereinheitlichung der Schützenklei-dung längst nicht mehr an soldatischer Uniformierung orientierte, sondern fest-licher Zivilkleidung annäherte.

Was die „Bewaffnung“ der Vereinsmit-glieder angeht, so waren und sind die zivilen Vorstandsmitglieder und seit 1928 auch alle ehemaligen Könige von jeglicher Armierung ausgenommen, die Offiziere tragen seit jeher Degen. Für die einfachen Schützen hingegen war schon immer das Tragen einer „Schusswaffe“ vorgeschrieben. Die Fotos von 1899 zei-gen uns dementsprechend die Sassenber-ger Schützen mit geschulterten Geweh-ren jeden Kalibers und jeder Bauart. Das gemeinsame dieser Schießgewehre war, dass man mit ihnen nicht schießen konn-te. Abgesehen davon wäre der Besitz und das Mitführen von Munition strafbar ge-wesen. Mangels schriftlicher Unterlagen lässt sich nicht mehr feststellen, ob diese Gewehre im Eigentum der Schützen wa-ren oder ob sie als unbrauchbar gemachte alte Modelle vom Verein für billiges Geld bei Militärdepots erworben und an die Schützen ausgeliehen wurden. Als nach dem Zweiten Weltkrieg alle Feuerwaffen verpönt und verboten waren und selbst noch 1949 nur mit der Armbrust nach dem Vogel zu schießen erlaubt war, durf-ten auch beim Umzug keine Gewehre oder Gewehrattrappen getragen werden. So kam man auf die herrliche Idee, statt-dessen harmlose Spazierstöcke zu ver-wenden, die man sogar noch bequemer schultern und präsentieren konnte als eine Flinte oder einen Karabiner. Dabei blieb es, auch als nach Wiederbewaff-nung und Einführung der Wehrpflicht die genannten Verbotsschranken fielen und sich manche Nachbarvereine wieder Waffen und Waffenattrappen zulegten.

Die Spazierstöcke mit den roten Rosensträußchen geben ein wunderschönes Bild ab und sind ein Markenzeichen des Sassenberger Schützenfestes. Zugleich drücken sie eine augenzwinkernde ironische Distanz zu den soldatischen Ritualen aus.

Lediglich die Ehrengarde legte sich, sobald es möglich war, wieder Holzgewehre zu. Im Jahre 1968 wurden diese sogar durch echte Schweizer Stutzen ersetzt, aus eidgenössischen Armeebeständen für teures Geld erworben und mittels Durchbohrung verharmlost. Die Ehrengarde entstand in einer Zeit (1921), als man angesichts von Niederlage und „Schmachfrieden“ die Werte von soldatischer Kameradschaft und männlicher Disziplin besonders betonte. Das bisweilen martialische Auftreten der Ehrengarde wird durch die Legerität der Schützen und demnächst auch durch den Liebreiz einer Damenkompanie ins rechte Verhältnis gerückt.

Die Ehrengarde pflegt den Schießsport und exerziert das zackige Marschieren und die militärischen Ehrenbezeugungen. Sie liegt damit im Wettstreit mit den anderen Ehrengarden des Altkreises Warendorf und hat bereits viele Male die Wanderstandarte nach Sassenberg geholt. Auf den Schützenfesten gestaltet sie den militärischen Großen Zapfenstreich und legt vor dem König einen perfekten Parade-schritt hin. Diesbezüglich nimmt sie uns biederer Schützen manche disziplinäre Anstrengung ab. Von uns erwartet man zum Fest eigentlich nur viel gute Laune.



Präsentieren und Paradeschritt

Die militärische Ehrenbezeugung mit dem Gewehr ist eine Sonderform des militärischen Grußes. Sie erfolgt auf das Kommando hin: „Präsentiert das Gewehr!“ und ist natürlich über das preußische Exerzierreglement, das im 19. Jahrhundert alle gedienten Männer kannten, in die Schützenvereine übernommen worden. Beim Sassenberger Schützenverein wird das Präsentieren bei jedem Antreten vor dem Hauptmann bzw. dem Oberst und vor dem König befohlen, ferner beim Holen und Fortbringen der Fahnen, beim Großen Zapfenstreich und beim Totengedenken.

Die militärische Ehrenbezeugung mit der Waffe geht auf den historischen Vorgang der Inspektion zurück, bei der die Vorgesetzten sich vom Zustand der Waffen ihrer Soldaten überzeugen. Die Waffen wurden dabei auf verschiedenste festgelegte Arten dem Inspizierenden vorgezeigt (präsentiert). Aus dieser rein zweckdienlichen Handlung entwickelte sich im Laufe der Zeit eine Form der Ehrerweisung an Vorgesetzte, weil eben nur diese zur Inspektion berechtigt waren. Zwei Hauptformen der Ehrenbezeugung mit der Waffe sind heute noch weltweit gebräuchlich:

Präsentieren des Gewehrs:

Dabei wird das Gewehr in eine vertikale Position vor den Körper des Soldaten geführt, wobei die Handhaltung unterstreichen soll, dass die Waffe ungeladen, also zur Inspektion bereit ist.

Präsentieren/Senken des Säbels:

Hier wird zunächst der Griff der gezogenen Blankwaffe zum Gesicht oder zur Brust geführt



und der Säbel anschließend am ausgestreckten Arm gesenkt. Das Führen des Griffs zum Gesicht bzw. zur Brust soll verdeutlichen, dass die Waffe mit Überzeugung geführt wird („mit Herz“ bzw. „mit Verstand“). Aus: Wikipedia

Während das Präsentieren in den meisten Armeen nicht mehr zum Ausbildungsprogramm der Rekruten gehört, sondern nur noch in den Garde- und Wachbataillonen exerziert wird, wird es im Schützenverein weiterhin gepflegt, weil es eine so feierliche Wirkung erzeugt.

Ausschließlich aus diesem Grunde wurde auch die Militärparade in den Ablauf des Schützenfestes einbezogen, natürlich in veränderter Absicht und Form und vor allem in fröhlicher und ausgelassener Stimmung. In gewisser Weise ist die Parade vor dem König am Montagmorgen auf dem dazu wie geschaffenen Lappenbrink, der „Neuen Allee“ Christoph Bernhard von Galens, ein Highlight des Schützenfestes und der größte Publikumsmagnet.

Selbstverständlich wird dabei auch von den Sassenberger Schützen der Parade- oder Stechschritt gezeigt. Weit entfernt davon, ernsthaft preußische Militärtraditionen zu pflegen, sehen die meisten Schützenbrüder in ihm eher eine ungewohnte Morgengymnastik und humoristische Einlage als eine strenge soldatische Pflichtdisziplin. Außer der Ehrengarde und den nimmermüden Schützen in den ersten Reihen der Kompanien beherrschen ihn inzwischen nur noch wenige (woher auch?), aber alle geben sich große

Mühe und man weiß nicht zu sagen, auf welcher Seite das Vergnügen am größten ist, - bei den geehrten Majestäten, ranghohen Offizieren und städtischen Honoratioren, beim dichtgedrängten Publikum oder bei den tapferen Schützen selbst.



Parademarsch zu Ehren des Königs. Die den Stechschritt vorführenden Schützen von heute haben ihn nicht mehr wie ihre Vorgänger bei „Preußens“ gelernt, sondern sind diesbezüglich überwiegend Autodidakten.

Der Stechschritt (eigentlich: preußischer Paradeschritt) ist eine spezielle Form des Gleichschritts, der gewöhnlich bei feierlichen Paraden und Vorbeimärschen geschlossener Einheiten demonstriert wird. Die Marschierenden schwingen dabei ihre Beine im Gleichtakt steif ausgestreckt hoch, je nach Land und Tradition fast bis zur Waagerechten, von Ehrenwachen auch

über die Hüfte. Im Stechschritt marschierende Truppen erzeugen zudem ein markantes, lautes Schrittgeräusch. Zweck des Stechschrittes ist die Demonstration absoluter Disziplin und Überlegenheit. Seine Entstehung wird auf das preußische Exerzier-Reglement des frühen

19. Jahrhunderts zurückgeführt. Der Stechschritt wurde Anfang des 19. Jahrhunderts von Friedrich-Wilhelm III. in die Preußische Armee eingeführt und dort lange praktiziert. Diese Tradition wurde vom Deutschen Heer, dann der Reichswehr und der deutschen Wehrmacht fortgeführt. Aus: Wikipedia



Militärmusik

Wo marschiert wird, braucht man Pauken und Trompeten, Trommeln, Pfeifen und Posaunen, Kapellen eben, die den Schützen den Marsch blasen. Davon gibt es auf dem Sassenberger Schützenfest die Hülle und Fülle: altgediente Blaskapellen (Gebrasa) mit großem Repertoire an militärischer Marschmusik, Spielmannszüge (sog. Knüppeljungen) mit schneidigen Tambourmajoren, Musikkorps aller Art aus der Nachbarschaft und die starke Fanfarentruppe der Sassenberger Landsknechte. Sie alle sorgen dafür, dass die Schützen jederzeit richtig Tritt fassen.

Darüber hinaus bereiten sie den Festteilnehmern drei Tage lang nicht nur einen Ohrenschmaus, sondern bieten ihnen auch eine Augenweide durch ihre farbenfrohen Uniformen und ihr charmantes Auftreten. Denn im Zusammenhang mit der Entwicklung des Schützenfestes vom Männerfest zum Volksfest ist gerade auch bei den „Militärkapellen“ zu beobachten, dass die Musiker immer jünger und vor allem immer weiblicher werden. Bei manchen Musikzügen bilden die jungen Damen bereits die Mehrheit. Den Schützen kann es nur recht sein.

Ein hervorragendes Geschenk haben sich die Mitglieder des Schützenvereins selbst gemacht, als sie sich im Jahre 2000 entschieden, einen kostbaren Schellenbaum zu erwerben, der seitdem den Schützenzug anführt und ihm schon von weitem ein prächtiges Aussehen verleiht. Der

Schellenbaum ist ein Requisite der Militärmusik par excellence, sowohl Musikinstrument als auch Standarte. Auch an dieser Anschaffung wird deutlich, dass die militärischen Elemente des Schützenfestes weder mit einer Schützen- oder Bürgerwehrtradition zu tun haben, noch militärischen Geist erwecken sollen. Sie entspringen der Absicht der Schützen, etwas Schönes, Buntes, Strahlendes, etwas die Sinne und das Gemüt Erfassendes, wirkungsvoll in Szene zu setzen. Dies ist ihnen im Falle des Schellenbaumes wirklich gelungen. *Honi soit qui mal y pense!*

Der Schellenbaum hat eine lange interessante Geschichte und einen weiten Weg hinter sich. Er ist in fast allen europäischen Armeen vertreten. Die Franzosen nennen ihn „chapeau chinois“ (chinesischer Hut), was darauf hindeutet, dass sein Ursprung in China zu suchen ist. Von dort wanderte er quer durch Asien und gelangte über Indien nach Kleinasien ins Osmanische Reich, wo er von den Janitscharen, einer militärischen Elitetruppe des Sultans im 15. und 16. Jahrhundert, ihren Musikgruppen vorangetragen wurde. Er war insofern ein militärisches Musikinstrument, als man durch rhythmisches Heben und Senken oder durch Rütteln die an ihm angebrachten Schellen und Rasseln in Bewegung setzte und somit den Takt und den Marschrhythmus angab. Auf dem Weg ins Türkenreich und durch die islamischen Türken selbst hat sein Aussehen manche Veränderung erfahren, wie z. B. durch den Halbmondbügel mit den daranhängenden zwei Pferdeschweiften, der ihm

mancherorts auch den Namen „Mohammedsfahne“ eingebracht hat. In der Zeit der Türkenkriege auf dem Balkan kam der Schellenbaum erstmals in die Regimentsmusik deutscher Armeen, vornehmlich der habsburgisch-österreichischen. In die preußische Armee gelangte er frühestens in der napoleonischen Zeit und zwar als Beutestück, so dass er von da ab weniger als Musikinstrument, sondern eher als Siegestrophäe und Feldzeichen an der Spitze eines Verbandes mitgeführt wurde. Sie fügte den preußischen Adler an der Spitze des Schellenbaumes hinzu, ebenso den unter dem Halbmondbügel angebrachten achtzackigen Stern, der dem preußischen Adlerorden nachgestaltet ist. Der Schellenbaum setzte sich in der Folgezeit in allen preußisch-deutschen Armeen als unverzichtbares Requisite durch, in der kaiserlichen Armee, in der Reichswehr, in der Wehrmacht und schließlich sogar in der Nationalen Volksarmee der DDR und der Bundeswehr. In seiner dortigen Form wurde er in den Sassenberger Schützenverein übernommen. Mit einer Höhe von über zwei Metern und einem Gewicht von vierzehn Kilogramm verlangt er starke, sich abwechselnde Träger.

Ein kurzes Leben im Schützenverein fristeten die drei „Hellebardiere“. Auch die Einführung dieses anachronistischen militaristischen Elementes ist nicht einer bodenständigen Schützentradition zu verdanken, sondern geht auf die Phantasie und den historisierenden Geschmack des Vorstandes oder Anregungen aus der Mitte der Mitglieder zurück. Die Helle-



Der Schellenbaum, Siegestrophäe, Feldzeichen und militärisches Musikinstrument par excellence, braucht starke Träger

bardiere ritten erstmals im Jahre 1921 im Schützenzug mit, im selben Jahr, in dem auch die Ehrengarde ihr Debüt gab. Hellebardiere waren Infanteristen des Spätmittelalters, die nicht mit Schusswaffen, sondern mit der aus langem Speiß und Axt kombinierten Hellebarde, also einer Hieb-Stichwaffe, ausgerüstet waren. Sie hatten als kämpfende Soldaten bald ausgedient und wurden nur noch zu repräsentativen Zwecken eingesetzt, wie heute die Schweizergarde des Vatikans. Wie ein Blick auf das Repertoire des Sassenberger Theatervereins zeigt, bevorzugte man in den 20er Jahren deutschtümelnde Historien- und Kostümstücke. Auch die Hel-

lebardiere vermittelten ein wenig Landsknechtsromantik und sind vielleicht auch ein Teil des allgemeinen Kompensationsbedürfnisses nach Niederlage und Verlust der Wehrhoheit. Die drei ersten Hellebardiere des Schützenvereins waren Anton Bühren, Hermann Hülsmann und Josef Picker. Damit ihre prächtigen Uniformen besser zur Geltung kamen, hatte man sie aufs Pferd gesetzt. Obwohl sie damals vom Publikum sehr beklatscht wurden, hat sich diese Formation nur kurze Zeit gehalten. Ihr Anblick wird heute durch den Fanfarenzug der Sassenberger Landsknechte ersetzt, und die gehen, wie es sich gehört, zu Fuß.

Großer Zapfenstreich und Totengedenken

Alle bisher aufgezählten militärischen Elemente des Festverlaufs tragen teils parodistische oder ironisierende, teils folkloristische Züge und wirken inszeniert und geschauspielert. Zwei Rituale hingegen sind ernstgemeint. Ein ausgesprochen und uneingeschränkt militärisches Zeremoniell ist der Große Zapfenstreich, der seit der Mitte der fünfziger Jahre nach Fertigstellung des Pavillons auf der Schützenwiese in den Ablauf des Schützenfestes einbezogen wurde. Dabei wurde das Ritual der Bundeswehr übernommen und bis in Einzelheiten imitiert. Es wurde bislang von den Ehrengardisten durchgeführt, seit einigen Jahren können auch Schützen aktiv teilnehmen. An ihm scheiden sich die Geister.

Die einen empfinden ihn als importierten Fremdkörper, der zum Schützenverein nicht passt, und der weit entfernt von jedem kritisch-distanzierten Unterton praktiziert wird. Sie stoßen sich an anachronistischen Details und blasphemischen Formulierungen („Helm ab zum Gebet!“ / „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart“) und finden die seltsame Mischung aus verklärtem Soldatentum, nationalem Pathos und religiösen Phrasen befremdlich.

Für die Mehrheit scheint er lediglich eine stimmungsvolle Sommerabendveranstaltung unter vielen zu sein, bei Fackelschein und getragener Musik und mit



„Helm ab zum Gebet!“ Zum Zapfenstreich haben sich die abgessenen Reiter (im Vordergrund) neben den Ehrengardisten eingereiht. In letzter Zeit nehmen auch immer mehr Schützenbrüder an der Zeremonie teil.

einem Schuss Lagerfeuerromantik, deren historische Implikationen man nicht weiter zu hinterfragen braucht. Für sie bildet der Große Zapfenstreich den Höhepunkt des ersten Schützenfesttages.

Der Große Zapfenstreich ist eine feierliche, jeweils am Abend abgehaltene Militärzeremonie mit Streitkräften und Militärmusik. In Deutschland ist sie das höchste militärische Zeremoniell der Bundeswehr. In seinem Ablauf stellt er eine Kunstform des ursprünglichen militärischen Zapfenstreichs dar und wird heute insbesondere zur Ehrung von Persönlichkeiten, vereinzelt bei öffentlichen Gelöbnissen, bei Jubiläen sowie zum Abschluss großer Manöver abgehalten. Die Gesamtdauer beträgt etwa 20 Minuten. Wenn die Landsknechte zur festgesetzten

Abendstunde in das Lager zurückkehren sollten, ging ein Offizier, begleitet von einem Pfeifer oder Trommler, durch die Gaststuben und schlug mit seinem Stock auf den Zapfen des Fasses. Danach durfte der Wirt keine Getränke mehr ausgeben und die Soldaten mussten in die Zelte. Diesen musikalischen Befehl nannten die Landsknechte „Zapfenstreich“. Der Große Zapfenstreich in seiner heutigen Form entstand in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der preußische König Friedrich Wilhelm III. ordnete während der Befreiungskriege 1813 die Ausweitung des Zapfenstreiches um das Präsentieren des Gewehrs, ein stilles Gebet und das Blasen eines Militärliedes an. Die Ausführung des Großen Zapfenstreiches obliegt mindestens einem Musikkorps mit angeschlossenem Spielmannszug, zwei Zügen Begleitkommando

unter Gewehr und einer Begleitformation aus Fackelträgern. Die gesamte marschierende Abteilung wird vom Kommandierenden während des Zeremoniells als „Großer Zapfenstreich“ angesprochen; der Begriff meint also sowohl das Zeremoniell an sich als auch die daran beteiligten Soldaten. Das heute von der Bundeswehr ausgeführte Zeremoniell schließt vor dem Beginn des eigentlichen Zapfenstreiches eine so genannte Serenade ein, die an sich nicht zum Ablauf des eigentlichen Großen Zapfenstreiches gehört, aber insbesondere im Fall einer Aufführung zur Ehrung einer Einzelperson dem Ablauf eine jeweils individuelle Prägung verleihen soll. Aus: Wikipedia

Ein zweites Ritual dieser Art ist das Totengedächtnis am Sonntagnachmittag, das seit der Wiederbegründung des Vereins



Das nationalsozialistische Kriegerdenkmal kurz nach seiner Enthüllung (1937)



Das Totengedächtnis läuft unverändert unter Kommando und in streng militärischen Formen ab

vor dem Kriegerdenkmal an der Schürenstraße stattfindet und in althergebrachten militärischen Formen abläuft, das heißt mit geschlossenen, die ganze Zeremonie lang unter militärischem Kommando stehenden Formationen, die Gewehre präsentieren und die Fahnen senken, während die Melodie des unvermeidlichen Liedes vom „Guten Kameraden“ gespielt wird.

Die Zeremonie am Kriegerdenkmal ist die des Volkstrauertages, und diese wiederum ist von den unseligen „Heldengedenktagen“ übernommen, wie auch der eingravierte NS-Text von „der Toten Tatenruhm“, der ewig lebe, und das rassistische Kampfes-Relief sich unverhüllt den gedenkenden Betrachtern zeigen.

Bundeswehr und Kriegerverein

Hier ist es angebracht, ein paar Worte über das Verhältnis zu Bundeswehr und Kriegerverein zu verlieren, da beide eine gewisse Affinität zum Bürgerschützenverein hatten. Um mit der Bundeswehr zu beginnen: Die Bundeswehrführung suchte, um die Akzeptanz der neuen bundesdeutschen Streitkräfte zu erhöhen und den „Bürger in Uniform“ glaubhaft zu realisieren, den Anschluss an gesellschaftliche Gruppen. Die Kontaktsuche verlief auf verschiedenen Schienen (Sport, Wehrkunde, Kriegerkameradschaften) und richtete sich auch auf Traditionsvereine, erst recht, wenn sie marschierten, Schießsport betrieben oder sonstige militärische Merkmale aufwiesen. Die Rede ist von Schützenvereinen. Diesem Interesse kam die von der Stadt Sassenberg geschlossene Partnerschaft mit dem Jägerbattalion 531 in Ahlen entgegen. So mochte der Vorstand des Bürgerschützenvereins nicht Nein dazu sagen, dass sich uniformierte Abordnungen dieser Einheit auf den Schützenfesten zeigten. Die Begeisterung der Schützen über diese Gäste hielt sich in Grenzen. Sie wurden von den zuständigen Offizieren höflich begrüßt, erhielten Biermarken und durften sich beim Appell hinter der Ehrengarde einreihen. Weitergehende Wünsche, etwa das Auftreten in geschlossener Formation mit Helm und Gewehr wurde entschieden abgeblockt. So blieb die Teilnahme der Bundeswehr, weil sie auf einem Missverständnis des Schützenwesens beruhte, zum Glück eine kurze Episode.

Kriegerverein Sassenberg.

Der Kriegerverein Sassenberg feiert am

Sonntag, den 7. Juni 1914

das

44-jährige

Bestehen des Vereins.

Fest-Programm:

<p>8 Uhr 15 Min. Musikmäßiger Westruf.</p> <p>9 Uhr 15 Min. Gedenkschriftliche Erklärung der Vereinstagung „wenn Deutschland in Welt und Vaterland durch uns die Krone der Demokratie“.</p> <p>10 Uhr 15 Min. Ansprache des Vortragsredners auf dem Fest.</p> <p>11 Uhr 15 Min. Mitteilungen des Festes, Parade und Abmarsch zum Schützenfest im Turmpark. Durchsicht der Kamerad- und Preisblätter.</p> <p>12 Uhr 15 Min. Entschlossenheit der Kameraden.</p> <p>13 Uhr 15 Min. Verleihung der Preise an die besten Schützen.</p>	<p>14 Uhr 15 Min. Lied: „Der Preis der Kameraden“.</p> <p>15 Uhr 15 Min. FEST-BALL</p> <p>16 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p> <p>17 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p> <p>18 Uhr 15 Min. Mitglieder des Vereins beschließen die Annahme eines Schützenfestes nicht nur als Fest, sondern als Pflichtübung.</p> <p>19 Uhr 15 Min. Auf 8. Juni wieder und um 7. Juni wieder gehen wir hinaus.</p>	<p>20 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p> <p>21 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p> <p>22 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p> <p>23 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p> <p>24 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p> <p>25 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p> <p>26 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p> <p>27 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p> <p>28 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p> <p>29 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p> <p>30 Uhr 15 Min. Die Bank wird angefüllt von der Sassenberger Schützenvereinskasse.</p>
--	--	--

Eintritt à Person 1 Mk., Damen frei. Die Eintrittskarten sind sichtbar zu fragen.

Übrigens: werliche Mitglieder sein können und den Verein nicht angehören, haben keinen Zutritt.

Wichtige verbindliche Termine sind: erst im Juni 1914, dann im Juli 1914.

Zu zahlreichem Besuch heißt ergehen wir.

Sassenberg, den 26. Mai 1914.

Der Vorstand

Josef Reif, Festwirt.

Eine Einladung vor hundert Jahren! (Plakatsammlung KAW S 9 Nr. 1888)

In der Mitte der 60er Jahre wurde die Idee vorgebracht, aus finanztaktischen Gründen vom Bürgerschützenverein aus den aufgelösten Sassenberger Kriegerverein wiederzubegründen. An diesem Vorschlag entzündete sich damals eine heftige, ins Grundsätzliche gehende Diskussion. Um sie zu verstehen, soll das Verhältnis des Bürgerschützenvereins zum Kriegerverein dargestellt werden.

Der Sassenberger Kriegerverein wurde, wie in einem der nachfolgenden Aufsätze näher beschrieben, am 28. Juli 1871 gegründet, also nur ein halbes Jahr nach dem Sieg über Frankreich und der Kaiserproklamation. Die Gründung erfolgte „von oben“, die ersten Vorsitzenden waren die Sassenberger Amtmänner Möllers und von Ketteler, bis in Einzelheiten hinein wurde der Verein dirigiert und kontrolliert von eben diesen Amtmännern am Ort, vom Landrat in Warendorf, vom Regierungspräsidenten und vom militärischen Bezirkskommando in Münster. Die vorgesetzten Behörden hatten großes Interesse am Gedeihen und Wachsen des Vereins, wurde er doch sozusagen als Transmissionsriemen ihrer politischen Absichten gebraucht. Aus diesem Wohlwollen der staatlichen Stellen erwachsen dem Verein natürlich mancherlei Vorteile, die dem Schützenverein vorenthalten blieben.

Uns interessiert, worin sich die beiden Vereine ansonsten unterschieden und wie das gegenseitige Verhältnis war. Das Kreisarchiv Warendorf bewahrt eigentlich nur drei den Kriegerverein direkt betreffende

Akten, die allerdings kaum mehr als Generalia (allgem. Richtlinien), Satzungsfragen, Anträge bzgl. der Führung einer Fahne und drei Namenslisten enthalten (KAW Amt Sbg. D 264, G 169, G 176). Sie sind manchmal für den Füchtorfer Kriegerverein ergiebiger als für den Sassenberger. Die Zeit zwischen den Kriegen hat sich in behördlichen Papieren kaum niedergeschlagen. Wegen dieser dürftigen Überlieferung sind wir mehr als sonst auf mündliche Quellen angewiesen, die inzwischen auch versiegt sind.

Der Schützenverein war der ältere der beiden (mehr als dreißig Jahre) und dadurch im Bewusstsein der Bevölkerung stärker verankert. Bevor man an einen arbeitsfreien 1. Mai dachte, war der Schützenfestmontag als einziger nichtkirchlicher arbeitsfreier Tag des Jahres im Kalender der kleinen Leute dick vermerkt. Der Bürgerschützenverein stellte keine ideologischen, zeitlichen und übermäßigen finanziellen Forderungen, sondern bot reine Festesfreude und das erhebende Gefühl, in der Gemeinschaft aufgehoben und Gleicher unter Gleichen zu sein. Es waren zum Eintritt keine Bedingungen zu erfüllen, alle Schichten waren vertreten, auf dem Königsthron nahmen Fabrikarbeiter und Unternehmer, Handwerker, Bauern und Kaufleute Platz.

Zum Kriegerverein waren zunächst nur wirkliche „Combattanten“ zugelassen, d. h. Kriegsteilnehmer der preußischen Feldzüge von 1813-15, 1848/49, 1864, 1866, und 1870/71. Später wurden, um

einer Überalterung der Mitglieder zu begegnen, auch alle die aufgenommen, die ihre militärische Dienstpflicht abgeleistet hatten, vorausgesetzt sie waren „politisch zuverlässig“. Dies bildete bereits eine gewisse Hürde und förderte den Elitegedanken. Außerdem waren die Mitglieder des Kriegervereins im Gegensatz zu den Bürgerschützen, die nur das zweitägige Schützenfest kannten, bei Androhung einer Mark Strafgeld streng verpflichtet, zu den jährlich vier Versammlungen zu erscheinen, die im Januar, April, Juli und Oktober abwechselnd in Wirtshäusern von Mitgliedern stattfanden. Ferner wurde zur jährlichen „Kaisergeburtstagsfeier“ eingeladen, seit 1888 am Wochenende nach dem 27. Januar, das aus einem Festessen, Musik, Deklamationen und patriotischen Reden bestand. Dem Kriegerverein wurden auch schussfähige Gewehre, Karabiner und Büchsen einschließlich der nötigen Munition für die Ehrensalven bei Leichenparaden und für den Schießsport überlassen. Die Mitglieder waren uniformiert (Mütze und Jacke) und trugen echte, vom preußischen König verliehene Kriegsorden und Verdienstmedaillen. So waren der Verein und seine Mitglieder einerseits stärker gefordert, andererseits fühlten sie sich geehrt und waren privilegiert.

Zwischen den beiden Vereinen gab es, zumindest bis zum Ersten Weltkrieg, keine Animositäten oder gar Feindschaft. Man achtete zwar auf Eigenständigkeit und war weit davon entfernt, wie etwa Kriegerverein und Schützenverein von Füchtorf, ein

gemeinsames Fest zu feiern, duldeten aber durchaus bis in die Vorstände und die Offizierscorps zahlreiche Doppelmitgliedschaften und personelle Querverbindungen, wie im folgenden zu erkennen ist.

Vorstand des Sassenberger Kriegervereins im Jahre 1891:

- Präses (1. Vorsitzender) Freiherr von Ketteler, Ehrenamtmann
- Heinrich Mußmann (1844-1908), Schwarzbrotbäcker und Landwirt, Lappenbrink 246, Sohn Bernhard war Schützenkönig von 1924 und Vorstandsmitglied
- Josef Hölker (* 1852), Förster, Vorstandsmitglied des Bürgerschützenvereins 1912-20, fast 20 Jahre lang (seit 1860) war der Schießplatz im Forstgarten seines Vaters Hermann Hölker
- Heinrich Lückemeyer (1848-1932), Tischler und Versicherungsvertreter, Klingenhagen 273, Vorstandsmitglied des Schützenvereins vor 1893, Bruder des Zimmermanns Bernhard Lückemeyer vom Hilgenbrink, sein Neffe Christoph Lückemeyer war Schützenkönig von 1903
- Bernhard Ostlinning (1824-1904), Seiler, Klingenhagen 205, sein Großneffe Bernhard Ostlinning (Fahnenoffizier) war Jubelkönig des Jahres 1939

Vorstand des Sassenberger Kriegervereins im Jahre 1912:

- Präses Anton Arenhövel (1874-1944), Bäckermeister, seine Söhne und Enkel stellten Könige, Vorstandsmitglieder und Offiziere des Schützenvereins

- Schriftführer Heinrich Ottmann (* 1880), Bürovorsteher des RA Blumberg in Warendorf
- Heinrich Lückemeyer (1848-1932), s.o.
- Hermann Brameier (1866-1944), Schuhmachermeister, Langefort 41, Schützenkönig von 1897 und Hauptmann 1895-1905
- Theodor Hülshörster (1846-1918), Viktualienhändler, Poggenbroock 234
- Anton Brockamp (1862-1941), Fabrikarbeiter, Langefort 50, Sohn Bernhard war Schützenkönig von 1933

Ein Foto aus der Zeit um 1920 zeigt neun Offiziere des Kriegervereins mit der Fahne von 1893, von denen sechs Könige im Bürgerschützenverein gewesen waren oder später wurden, nämlich Heinrich Deitert (1927), Anton Maibaum (1934), Her-

mann Meinersmann (1938), Bernhard Brinkmann (1900), Bernhard Borgmann (1908) und Hermann Brameier (1897).

Bei so vielen personellen Beziehungen gab es, wie gesagt, zwischen den Vereinen keinen Streit. Wohl herrschte ein gesundes Konkurrenzdenken. Die Schützen mussten anerkennen, dass die Feste und Bälle des Kriegervereins höheren Ansprüchen genügten und als die attraktiveren galten. Der Kriegerverein beneidete den Schützenverein um seine höheren, stetig wachsenden Mitgliederzahlen. Während der Kriegerverein ein Männerbund blieb, der nur bei wenigen Gelegenheiten auch Damen einlud, entwickelte sich das Fest des Bürgerschützenvereins immer mehr zu einem alle Bevölkerungs- und Altersgruppen umfassenden Volks- und Fami-



Die Offiziere des Kriegervereins um 1920: Heinrich Deitert (* 1879), Anton Maibaum (* 1881), Hermann Meinersmann (* 1892), Heinrich Elfenkämper (/ * 1899), Bernhard Brinkmann (* 1874), Bernhard Borgmann (* 1856), Hermann Brameier (* 1866), Bernhard Westlinning, August Rothaus (* 1871)

lienfest. Dabei kommt der Ausgestaltung der 1910 erworbenen Schützenwiese zum Zentrum, zum Herzen und zur Heimat des Bürgerschützenvereins eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.

Mit dem Ende des Kaiserreiches, der Flucht des Kaisers und der Auflösung der kaiserlichen Armee verlor der Kriegerverein seinen Orientierungsrahmen, seine mächtigen Idole und Bezugspersonen, seine monarchistisch-militaristische Ausrichtung stand im Gegensatz zur neuen gesellschaftlichen Wirklichkeit der Weimarer Republik. Er zählte sich daher zur „nationalen Opposition“ und politisierte sich in Anpassung an den „Frontkämpferbund Stahlhelm“ und, in den 30er Jahren, an die SA. Dies wurde u.a. deutlich an der Planung und Einweihung des „Kriegerdenkmals“ und an der Errichtung eines Schießstandes im Brook, wozu der Schützenverein gegen Gewährung von Nutzungsrechten den benötigten Streifen Grundes abtrat. Die vom NS-Staat erzwungene Pflege des Schießsportes in beiden Vereinen diente der Förderung der geistigen und körperlichen Wehrtüchtigkeit der männlichen Jugend. Die Akten des Kriegervereins aus der Zeit nach 1933 existieren nicht mehr, sie wurden vermutlich vernichtet. Vorsitzender des Kriegervereins nach dem Ersten Weltkrieg war Dr. Schrewentiggas, die Namen der anderen Vorstandsmitglieder sind nicht dokumentiert.

Vorstand, Offizierscorps und Throngesellschaften des Sassenberger Bür-



Zur Enthüllungsfeier des Kriegerdenkmals beherrschen die NS-Formationen (RAD, SA) und der Kriegerverein einträchtig die Szene

gerschützenvereins blieben von den Gleichschaltungs- und Wehrrertüchtigungsbestrebungen der Zeit ab 1934 relativ unberührt. Weder die Schützenfeste dieser Jahre noch die Festschrift zum Hundertjährigen und das Fest selbst sind von der NS-Ideologie infiziert. Als bleibende „Erinnerung“ an die braune Epoche ist wohl nur die ungenierte Rückverlegung des Gründungsjahres von 1840 auf 1839 anzusehen. Sie wurde vermutlich von einigen besonders „gläubigen“ Zeitgenossen im Jahre 1934 vorgenommen, die das Schützenjubiläum im Jahr des 50. Führergeburtstages feiern wollten. Doch das steht auf einem anderen Blatt.

Die oben angesprochene Generalversammlung des Bürgerschützenvereins

fand am 10. Januar 1965 statt. Der Vorschlag, der eine turbulente Diskussion auslöste, ging dahin, von Mitgliedern des Schützenvereins den Kriegerverein wiederbegründen zu lassen, der dann die Eigentumsrechte an Grundstück und Gebäuden des alten Schießstandes erwerben könne und sich anschließend dem Schützenverein angliedern bzw. in ihm aufgehen sollte. Jungschützen und Ehrengardisten diskutierten anfangs engagiert mit, um bald nur noch mit offenen Mündern zuzuhören, mit welcher Erregung die Vertreter der Vätergeneration sich stritten. Es ging um die Grundsatzfrage, ob man des finanziellen Vorteils willen einen Verein, der sich durch seine Nähe zum NS desavouiert hatte, wenn auch nur zum Schein und vorübergehend wieder zum Leben

erwecken dürfe. Es wurde ein Streit, wie er mit dieser Leidenschaft bis dahin im Schützenverein noch nie geführt worden war und sich auch danach nicht mehr eignete, ein Streit um die Vergangenheit mit heftigen gegenseitigen Vorwürfen, ein Streit um moralische Korrektheit, um eine deutliche Grenzziehung zwischen Schützenverein und dem Ideengut einer unseligen Zeit, die damals kaum zwanzig Jahre zurücklag. Es war wie ein reinigendes Gewitter. Der Sassenberger Bürgerschützenverein entschied sich letztlich ein für alle Mal gegen jede Form des Rückgriffs auf überwundenes militaristisches Gedankengut und gegen den geringsten Anschein einer Nähe zu ihm. Er blieb damit seiner Linie und einer langen Tradition treu.

Höfische und feudale Formen

Als um die Mitte des 19. Jahrhunderts, in der Zeit der Restauration des monarchischen Prinzips, die neuen Schützenfestvereine gegründet wurden, erweckten höfische und feudale Lebensformen in den Köpfen der einfachen Leute noch Bewunderung und Wunschvorstellungen. Wie die Männer vornehmlich durch Nachspielen des Militärischen an dessen Imponierkraft partizipierten, konnten die Frauen und die ganze übrige Bevölkerung durch die spielerische Imitation der feudalen Formen in eine Scheinwelt eintauchen und eine zeitweilige Identifikation erlangen.

König, Königin und Throngesellschaft

Das Schießen auf den Vogel ist so alt wie das Schützenwesen selbst und lässt sich bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen. Schon sehr früh war es ein hölzerner Adler, der mit den Königsinsignien Krone, Reichsapfel und Zepter ausgestattet und auf einer hohen Stange aufgesteckt wurde. Wer diesen König der Lüfte herunterschoss, wurde für einen Tag als König

zenkönig eine Königin erwählte, der das Schützenvolk huldigte und die an der Seite ihres „Königsgemahl“ der strahlende Mittelpunkt des Festballes war. Das erste Königspaar waren der junge Sassenberger Förstersohn Carl Blödom und die 19jährige Lisette Arthkamp vom Lappenbrink. Krönung, Huldigung und Königsball waren noch deutlicher als das Marschieren und Paradieren der Schützen ein Spiel, eine Inszenierung und ein Theater, das im Laufe der Zeit eine opernhafte Ausgestal-



Das Königspaar, der Bürgermeister und die zwei Pagen in der festlich geschmückten Kutsche

der Schützen gefeiert und erhielt oder stiftete zur Erinnerung eine Medaille, die an einer Königskette befestigt wurde. Dieses Brauchtum hat auch der Sassenberger Bürgerschützenverein seit seinem Bestehen übernommen. Auch war es von Beginn an üblich, dass sich der Schüt-

zung erfreute. Sie erfüllen den Wunsch der Menschen nach Verkleidung und Rollentausch, wie es schon bei den Römern während des Saturnalienfestes praktiziert wurde, wo die Herren die Sklaven bedienten, wie Kinder es nur zu gern spielen und wie es auch im Karnevalsbrauchtum

üblich ist, wo der Prinz Karneval während der tollen Tage in der Stadt das Zeppter schwingt.

Im 19. Jahrhundert boten die zahlreichen Fürstenhöfe, die Königsresidenzen und die kaiserliche Familie der Hohenzollern genügend Anschauungs- und Identifikationsmaterial, das man imitieren konnte. Das lange Kleid der Königinnen, ihre juwelenbesetzte Hochsteckfrisur und ihre Ausschmückung mit Schärpen, Krone oder Diadem ließen sie als Abbild der Kronprinzessinnen und der Damen des Hofes erscheinen, wie man sie vom Hörensagen und von Berichterstattern, von Ansichtskarten und von Hofphotographien kannte. Die Bewunderung für alles Monarchische und für den Hochadel ließen wie beim Militärischen immer neue Versatzstücke und Zeremonien in das Schützenfest aufnehmen, die den Anschein von langer Tradition erwecken, oft aber nur wenige Jahrzehnte alt sind.

Das Jahr 1888 (in Deutschland das „Dreikaiserjahr“) bildet in diesem Zusammenhang insofern einen ersten Markstein, als sich damals König Florenz Stumpe und Königin Gertrud Brameyer mit einem „Hofstaat“ umgaben, der aus zwei Paaren bestand. Ein solcher Hofstaat wurde in der Folgezeit beibehalten. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Throngesellschaft erweitert, zunächst auf drei Paare (1922), dann auf fünf (seit 1924), um sich in unseren Tagen ganz nach Belieben des Königs bis auf die Zahl von neun oder mehr Paaren zu steigern. Im selben

Jahr wurde für das Königspaar, das bisher zu Fuß unterwegs war, die Fahrt in der Kutsche eingeführt, in Anlehnung an die prächtigen Staatskarossen der regierenden Herrschaften. Heutzutage lassen sich außer dem Königspaar auch die Throngesellschaft, der zivile Teil des Vorstandes, die Geistlichkeit, etwaige Ehrengäste und das vielköpfige „Corps der Alten Könige“ in blumengeschmückten Gefährten durch die Stadt kutschieren.

A propos: Corps der Alten Könige. War es bis 1927 üblich, dass der König einen Tag im Amt war und danach wieder als einfacher Schütze ins Glied zurücktrat, erschienen erstmals im Jahre 1928 die sechs letzten Könige als kleine geschlossene Gruppe im Schützenumzug. Die Ex-Majestäten trugen statt des Gewehrs ein goldfarbenes hölzernes Zeppter als Zeichen ihrer vormaligen Würde. „Einmal König, immer König“, hieß es dann im Jahre 1965 und seitdem umfasst das „Corps der Alten Könige“, das monarchische Altenteil, nicht nur die letzten sechs, sondern alle noch lebenden Schützenmonarchen. Ihr gewählter Vorsitzender ist geborenes Mitglied des Hauptvorstandes, die gekrönten Rentner stellen eine der agilsten Untergliederungen des Vereins dar.

Die Montagsparade vor dem König, die Krönungszeremonie und die Huldigung der neuen Majestäten durch die beglückten Untertanen, die Polonaise durch die Straßen in Uniform und Abendrobe und schließlich der Königsball, – das sind die Höhepunkte der höfischen Inszenierung.



Pastor Andreas Rösner



Dieter und
Heinz-Josef Sökeland



Paul Fischer und
Bernhard Mußmann

Zeremonienmeister, Pagen und Herolde

An einem königlichen Hof, das weiß jedes Kind, geht es vornehm zu und gibt es für alle Verrichtungen feste Benimmvorschriften und Regeln. Ein solches Regelwerk am Hofe heißt Hofzeremoniell. Die Hofzeremonien haben ihren Ursprung im Orient, wo die Könige und Kaiser auch sakrale Funktionen ausübten und vergöttlicht wurden. Das strengste Hofzeremoniell war das habsburgisch-spanische, das für alle Höfe Europas Vorbild war. Über die richtige Handhabung des Zeremoniells wachte ein Zeremonienmeister, der meist im Range eines (Ober-)Kammerherrn stand. Die Rangfolge der adligen Hofbediensteten war:

- Oberhofmarschall
- Hofmarschall
- Oberkammerherr
- Kammerherr
- Kammerjunker
- Page

Natürlich brauchte, so befand der Vorstand, auch der Hof des Sassenberger Königs solche Hofbedienstete. Als in Deutschland die adligen „Höfe“ gerade aufgegeben waren, entschied man sich in nostalgischer Anwendung, einen „Zeremonienmeister“ und zwei „Pagen“ einzustellen. Wie der wirkliche Kammerherr bei allen hochhoffiziellen Anlässen (Krönung) zugegen war, zeremonielle Handreichungen vornahm oder kontrollierte, die Herrschenden bei öffentlichen Auftritten und auf Reisen begleitete, so ist der Schützen-Zeremonienmeister bei



Die Pagen August Rothaus und Franz Tönnemann mit dem Zeremonienmeister Bernhard Grothues (aus Thronbild 1935)



Die Pagen Julius Ostlinning und Henning Kunstleve, im Hintergrund das Königspaar 2011 und Präsident Franz-Josef Ostlinning

Krönung und Huldigung präsent und für die Insignien verantwortlich, die Pagen unterstützen ihn. Daher haben sie das Glück, auf den meisten gestellten „Thronbildern“ mitfotografiert zu werden. Als langjährige Zeremonienmeister dienten (erwiesenermaßen 1930-39) Bernhard Grothues von der Langefort und von 1950 bis in die 70er Jahre Heini Engbert. Anschließend versahen bis 1989 Günter Erfurt und bis 1999 Heinz Maibaum diesen Dienst. Heutzutage übernimmt ein Mitglied des Vorstandes diese Rolle, anfangs war es Martin Arenhövel, aktuell ist es Frank Wächter.

Der Rang eines Pagen war im Mittelalter die unterste Stufe der ritterlichen Ausbildung. Die 7-14 jährigen Jungen standen die meiste Zeit im Dienst und unter der Anleitung der Burgherrin und Adelsfräulein und wurden zunächst in den höfischen Anstandsregeln, Fremdsprachen und Konversation und Musizieren unterwiesen, bevor sie als Knappen das Kriegshandwerk lernten. Bis zum Ende der Monarchie im November 1918 war die Institution der preußischen Kadettenanstalten, die ihre Zöglinge als Pagen zu Hofdiensten abordneten, noch im Schwange. (Der Reichskanzler und Vizekanzler im Kabinett Hitler, Franz von Papen, war z. B. im Zuge seiner Offizierskarriere vor 1900 Page am kaiserlichen Hof in Berlin gewesen.) Die Sassenberger Pagen haben eigentlich keine rechte Aufgabe, außer dass sie auf einem Samtkissen die Orden und die alte Königskette dem Königspaar vorantragen. Sie wurden

eingeführt, weil sie sich so gut verkleiden lassen und in den historisierenden Phantasiekostümen ganz allerliebste aussehen und also für den Aufzug etwas hergeben. Als Pagen in den 30er Jahren sind dokumentiert: Willi Arenhövel und Hermann Temme, August Rothaus, Franz Tönnemann und Paul Pelster.

Ihre interessanten Kostüme und Perücken, dem 17. und 18. Jahrhundert entnommen, wechselten von Jahr zu Jahr und waren offensichtlich von einem Kostümverleih besorgt. In der Nachkriegszeit sind erst seit 1990 wieder Pagen eingeführt worden. Ihre Uniformen wurden anfangs aus einem Kostümverleih entliehen, seit einigen Jahren greift der Verein für die jeweiligen Kinder auf zwei eigene Kostüme zurück.

Höfische Prachtentfaltung und herrschaftliche Repräsentation werden auch durch die drei berittenen Herolde unterstützt, für die sich besonders am Montagmorgen auf dem Lappenbrink, besser: auf der einst fürstbischöflichen Allee Unter den Linden vor dem einst fürstbischöflichen Amtsrentmeisterhaus, der jetzigen „Königschänke“, der Bühnenvorhang hebt. Die Herolde waren ursprünglich so etwas wie königliche Diplomaten und Juristen, vor allem Wappenrechtler (daher der Begriff Heraldik), die auch bei ritterlichen Turnieren eine wichtige Rolle spielten. Die Sassenberger Herolde sind seit 1990 dabei und auf die Funktion von Königsboten und Ankündigern seines Erscheinens reduziert. Wichtig ist die male-

rische Wirkung ihres Kostüms (z. Zt. die Nachbildung einer französischen Uniform mit Tschako aus der Mitte des 19. Jahrhunderts) und die Synchronität ihrer Reitbewegungen und Fanfarenstöße.



Die aktuellen Herolde Sonja Langkamp, Petra Krain und Rita Gähler

Um das Thema der Übernahme von Motiven aus höfischen, feudalen und anderen gesellschaftlichen und historischen Bereichen zu vervollständigen und das bunte Bild der Schützenfesttage abzurunden, sei noch verwiesen auf die stetige Anwesenheit von Fahnen, Standarten, Feldzeichen und Präsentiervogel, auf die häufige Gepflogenheit der Ordensverleihung und auf die Durchschreitung von Triumphbögen, wovon die beiden letzten Vorrechte

in der nicht gespielten Wirklichkeit nur weltlichen und geistlichen Souveränen vorbehalten waren. Auch bei der Jagd als kulturellem gesellschaftlichen Ereignis und einstigem Privileg der Feudalherren

hat das Schützenwesen Anleihen gemacht, lassen doch die grünen Röcke und die grünen Schützenhüte mit Feder die Schützen wie Jäger aussehen, die jedes ausgebrachte Hoch mit den jagdlichen Rufen „Horrido!“ und „Hussasa!“ abschließen. Die die Schützengemeinde umgebende Natur, die Wiesen und Wälder des ehemaligen fürstbischöflichen Sassenberger Tiergartens, vermitteln den Eindruck einer riesigen „Fête champêtre“.

Kinderbelustigung und Kinderschützenfest

Für die Entwicklung des Schützenfestes zu einem Volksfest spielten die durch den Verein organisierten „Kinderbelustigungen“ und Kinderschützenfeste eine große Rolle, lockten sie doch nicht nur die Kinder und Jugendlichen in den Brook, sondern auch die Mütter und Großeltern und die ganzen Familien. Aus der frühen Zeit der Kinderbelustigung berichtete 1934 der spätere Verfasser der Jubiläumsschrift, August Fennenkötter, in einem nicht genauer zu fixierenden Zeitungsbericht, der hier gekürzt wiedergegeben wird, einige interessante Details aus der mündlichen Überlieferung:

„So wissen unsere achtzigjährigen Schützenbrüder [d.h. die um 1850 geborenen] zu berichten, daß schon vor 1860 die Kinder von den Lehrpersonen zum Forsthaus geführt wurden. Der Kommandeur, einen Esel reitend und durch eine besondere bunte Kopfbedeckung kenntlich gemacht, eröffnete den Zug. Alle übrigen Kinder trugen ebenfalls bunte Helme, ja sogar gerade und krumme Säbel, die höchstwahrscheinlich Napoleon in seiner großen Eile nicht alle mitbekommen hatte. Auf dem Hofe des Forsthauses fand ein Kinderschützenfest statt, während am Böckenknapp die erwachsenen Schützen um die Königswürde rangen. Mit Pfeil und Bogen schossen die Knaben nach Scheiben. Der beste Schütze erhielt einen Preis und von den Kindern wurde ihm gehuldigt. Sämtliche Kinder erhielten reichlich Zuckerwasser zu trinken,

während der König doppelte Portionen bekam. Auch fanden allerhand Spiele statt. Zu erwähnen wäre hier das Stangenklettern. Ein sogenannter Wiesbaum wurde in die Erde gepflanzt und an der Spitze desselben mehrere Beutel leicht befestigt. In den Beuteln befanden sich außer kleineren Spielsachen einige Vertreter aus dem Tierreich wie Mäuse und Frösche verschiedener Gattungen, Auch faule Eier konnten sich in den Beuteln verbergen. Wegen der Glätte des Wiesbaumes gelang es nur wenigen Knaben, die herrlichen Sachen zu erringen. Einige Knaben waren so schlau und legten sich, bevor das Klettern begann, möglichst klebrige Bonbons in den Hosensboden. Dieses Stangenklettern wie auch das Wannenspringen, Sacklaufen und andere Spiele waren sehr beliebt. Ortsschulinspektor Pfarrer Beßling wie auch Lehrer Theben betätigten sich als wahre Kinderfreunde bei diesen Spielen. Als später der Schützenverein nicht mehr nach einem Vogel schoß, sondern Preise ausschießen ließ, fiel das Kinderschützenfest fort. Während die Knaben sich der genannten Spiele erfreuten, führten die Mädchen hübsche Reigen auf.

Diese Art der Kinderbelustigung wurde auch beibehalten, als der Schützenverein das Schützenfest auf dem Hanleuers Knapp durchführte. Das Spiel „Räuber und Gendarm“ wurde miteingeflochten, da hier die Waldungen und Heideflächen unbegrenzt zur Verfügung standen. Einige Jahre später wurde die Wiese des Gastwirts Niemann-Heyne (jetziger Schützenplatz) am Brock gelegen der Festplatz des Vereins. Jetzt wurden auch nicht schulpflichtige Kinder von

den Eltern zum Platze geführt. Hier gab es Brötchen mit Butter, Würstchen und Zuckerwasser. Im Jahre 1885 starb der Ortsschulinspektor Pfarrer Beßling. Die Kinderbelustigung fiel fort, auch wurde den Kindern das Betreten des Schützenplatzes während der Festtage verboten.

Erst im Jahre 1905 gab man den Kindern den Freudentag wieder. Im Protokoll des Schützenvereins von 1905 heißt es wörtlich: „Mit Genehmigung des Ortsschulinspektors, Herrn Pfarrers Trappe, wurden am zweiten Schützenfesttage des Nachmittags die sämtlichen Schulkinder von den Lehrpersonen zum Festplatze geführt. Dieselben veranstalteten dort recht interessante Jugendspiele und wurden mit Korinthenbrötchen und Limonade bewirtet. Die Kosten betragen 47, 20 Rm.“ Diese Art der Kinderbelustigung hat sich bis heute gehalten. Hinzugekommen ist noch, daß die Kinder am Hauptschützenfesttage gegen 2 Uhr nachmittags von dem Schulhofe durch die Sassenberger Musikkapelle abgeholt werden. In einzelnen Jahren wurde auch ein Zug der Kinder durch die Stadt veranstaltet. Die Kinder trugen Fähnchen, bunte Helme und an einem bunten Bande eine Tasse, die zum Trinken der Limonade mitgeführt wurde.“

Im Jahre 1934 wurde die Kinderbelustigung grundlegend neu organisiert. Bisher war man darauf angewiesen gewesen, dass sich in jedem Jahr einige Schützenbrüder bereiterklärten, die Kinderbelustigung durchzuführen. Besonders Heinrich Deitert sen. hatte sich als Organisator und Spender Jahr für Jahr hervorgetan. Jetzt

wurden zwölf engagierte Helfer zu einer dauernden selbständigen „Kinderbelustigungskommission“ mit eigenem Vorstand und eigener Kassenführung zusammengezogen. Bernhard Schriever wurde zum ersten Vorsitzenden ernannt.

Als erstes richtete man wieder ein Kinderschützenfest ein, das seit 1914 nicht mehr stattgefunden hatte. Der Kinderschützenkönig wählte sich eine Königin und einen Hofstaat, der nach der Krönung in einem Ponywagen an der Spitze des Kinderzuges durch das Dorf kutschiert wurde. Allerdings entwickelte sich das Kinderschützenfest, zumindest was die Jungen betraf, immer mehr zu einer Kopie des Festes der Erwachsenen, wobei besonders die militärischen Teile gepflegt wurden.

- Die Kinderkönigspare und ihr Hofstaat:
 1934 Königspaar: Georg Philipper (gef. 1943) u. Johanna Volkmar (* 1923)
 1935 Königspaar: Albert Dühlmann (* 1926) und Anni Rutte (* 1925), Hofstaat: Alfons Sökeland (*1926) und Gertrud Westlinning
 1936 Königspaar: Willi Hartmann (* 1926) und Hildegard Brockamp, Hofstaat: Josef Kunstleve und Marianne Rath (* 1928)
 1937 Königspaar: Josef König und Katharina Terlutter
 1938 Königspaar: Wilhelm Spiering (* 1925, gef. 1945) und Gertrud Westlinning
 Hofstaat: Jakob Korb und Anna Blömker
 Kutscher: Paul Fischer (* 1925)

- 1939 Königspaar: Bernhard Robecke-Kipp (* 1926) und Reinhild Westlinning
 Hofstaat: Albert Gräler (gef. 1945) u. Hedwig Meinersmann (* 1926)
 Major: Paul Fischer (* 1925)
 Herold: Rolf Brameyer (* 1927)

Das zweite Ziel der Kinderbelustigungskommission war die Ausgestaltung eines Teils der Schützenwiese zu einem Kinderspielplatz. Hierzu wurden eine große Wippe, eine Schaukel, ein Rundlauf und ein Karussell sowie ein Sandkasten aufgestellt. Eine Errungenschaft für die Hygiene war das von hohen Hecken umgebene Toilettenhäuschen (in Plumpsklotechnik) für Jungen und Mädchen. Durch diese Maßnahmen wurde der Anfang gemacht, dass sich die Schützenwiese von einem nur für das Vogelschießen benutzten Platz zu einem Spiel- und Freizeitgelände entwickelte, das auch außerhalb der Schützenfesttage vom Kindergarten, den Schulen und Familien gern in Anspruch genommen wurde.

Drittens suchte man durch Aufstellen von Wurf- und Glücksbuden während des Festes nicht nur ein wenig Geld in die Kommissionskasse zu bekommen, sondern dem Kinderschützenfest zusätzlich ein wenig Kirmes- und Volksfestcharakter zu verleihen. So kamen außer den Müttern der Kinder auch ganze Familien, manche Nichtschützen und auswärtige Gäste auf die ortsnahe Schützenwiese im Brook. Man war nicht anspruchsvoll.



Neue Errungenschaften: die Wippe, dahinter die „idyllische“ Toilettenanlage am Hauptweg



Die Mädchen auf Wippe und Schaukel sind Maria Sondermann und Nanne Riegermann



Das Karussell war auch in den 50er Jahren noch eine Attraktion, rechts die neuen Toiletten



Auch nach der Wiederbegründung des Vereins nach dem 2. Weltkrieg wurde das Kinderschützenfest wieder belebt. In der ersten Zeit waren alle Kinder glücklich, wenn sie ein Rosinenbrötchen und Himbeerwasser bekamen, das aus einer Milchdüppe in die mitgebrachten Blechtassen geschöpft wurde. Auch die Spiele waren anfangs noch die alten. Aus dem Vorstand war immer ein Mitglied für das Kinderschützenfest verantwortlich, der einer entsprechenden Kommission vorsteht. Dies waren zunächst Hermann Meinersmann, dem 1965 Theodor Hülsmann folgte, später dann August Korte und Martin Arenhövel. Heute übernimmt Bernhard Kunstleve diese Aufgabe. Ohne Unterstützung anderer Mitstreiter ist aber ein Kinderschützenfest in dieser Ausprägung gar nicht möglich, so dass sich immer wieder einzelne Schützen und Bürger Sassenbergs oder ganze Gruppen und Vereine einbringen und unterstützend tätig sind. Beispielsweise und stellvertretend seien genannt für die 1950er Jahre Josef Stücker, später Doris Tönnemann und aktuell Günter Walter, insbesondere auch die Mitglieder der Landjugend Sassenberg-Dackmar, die sich seit ihrer Gründung 1988 hier engagieren.

Im Rahmen des Kinderschützenfestes wurden dann Spielestände aufgestellt, im Laufe der Jahre kamen dann immer mehr Spiele und Unterhaltungsprogramme hinzu und für alle Kinder wurden zeitweise Gutscheine für die Attraktionen auf dem Schützenplatz ausgegeben. Höhepunkte waren jahrelang Aufführungen

eines Kasperle-Theaters, heutzutage werden hauptsächlich Geschicklichkeitsspiele angeboten.

Im Mittelpunkt des Festes stand aber dann ab 1959 auch wieder das Ringen um die Kinderkönigswürde, das vor dem Krieg bereits ab 1934 ausgerichtet worden war. Der Kinderschützenkönig wählt sich eine Königin und die Insignenschützen bilden mit ausgesuchten Partnern den Kinderthron. Diese Gesellschaft wird im Rahmen einer feierlichen Zeremonie gekrönt und anschließend mit einer Ponykutsche, heute mit der Kindereisenbahn durchs Dorf gefahren. Wie viele Jahre vorher und auch heute noch nimmt der Kinderthron in einer eigenen Kutsche am großen Festumzug am Schützenfestmontag teil, und der Kinderkönig trägt für ein Jahr die Kinderkönigskette, die 1994 von Heinz Scheffer gestiftet wurde.

Das Kinderschützenfest findet seit 1978 sonntags nachmittags statt, zuvor war der Montagsnachmittag ab 14 Uhr hierfür reserviert gewesen. Seit 2009 gibt es eine eigene Kinderkompanie, die sich nach der Kranzniederlegung in den Schützenzug einreihet und dann gemeinsam mit den Schützen zum Festplatz zieht.

Die Kinderkönigspaare seit 1959 sind uns nahezu vollständig bekannt und werden im Folgenden bis 1988 hier aufgelistet. Lediglich für die Jahre 1969 und 1970 sind uns trotz umfangreicher Recherchen nicht alle Namen bekannt. Die Kinderkönigspaare ab 1989 sind in der Chronik aufgeführt.



Das Kinderkönigspaar 1959 Reinhold Pollmeyer und Margret Deitert

- 1959 Reinhold Pollmeyer und Margret Deitert
- 1960 Franz Wesselmann und Bärbel Maas
- 1961 Willi Hunkenschrüder und Adelheid Arenhövel
- 1962 Wolfgang Heinzl und Doris Dohm
- 1963 Günther Rothaus und Monika Schlenke
- 1964 Bernhard Pollmeyer und Inge Habrock
- 1965 Helmut Hagedorn und Hedwig Heitmeier
- 1966 Werner Ruhe und Mechthild Döpmeier
- 1967 Manfred Schlenke und Gertrud Hülsmann
- 1968 Willi Blömker und Thiatildis Arenhövel
- 1969 Heinrich Neuhaus
- 1970



Das Kinderkönigspaar von 1964, Bernhard Pollmeyer und Inge Habrock mit seinem Hofstaat



Das Kinderkönigspaar von 1977, Michael Harenkamp und Andrea Rath mit seinem Hofstaat



Das Kinderkönigspaar von 1979, Ralf Witulski und Melanie Boning mit seinem Hofstaat

- 1971 Benno Krienbaum
und Karin Lindt
- 1972 Josef Uphoff
und Ursula Lütke
- 1973 Michael Dufhues
und Anne Petermann
- 1974 Christian Rath
und Lisa Sondermann
- 1975 Bernhard Fischer
und Ulrike Dörholt
- 1976 Ralf Bußmann
und Reinhild Rünker
- 1977 Michael Harenkamp
und Andrea Rath
- 1978 Thomas Lienkamp
und Mechthild Ostlinning
- 1979 Ralf Witulski
und Melanie Boning
- 1980 Christian Mußmann
und Ute Schuckenberg
- 1981 Markus Stockhausen
und Frauke Schwarz
- 1982 Stefan Schwienheer
und Sabine Neumann
- 1983 Michael Exeler
und Sandra Engbert
- 1984 Reinhold Kahle
und Antje Stoffers
- 1985 Dirk Arenbeck
und Simone Schuckenberg
- 1986 Ramon Pollmeier
und Tanja Hoppe
- 1987 Ramon Pollmeier
und Tanja Welk
- 1988 Dirk Koßmann
und Elke Berheide
- ab 1989 weiter in der Chronik
ab Seite 93



Die Schulkinder der Johannesschule bejubeln am Schulhof die vorbeimarschierenden Schützen



Die Kinderkompanie mit Königspaar und Hofstaat werden am Sonntag auf die Schützenwiese geleitet

Bogen- und Straßengemeinschaften

Dass es nichts Schöneres geben könne als das „Schützenfest up Sassenbiärg“, wussten schon vor etlichen Generationen die Heimatzeitungen zu verkünden. „Wer nach Sassenberg kam“, schrieb ein Korrespondent des Neuen Emsboten am 12. Juli 1933, „wurde vom Festeszauber umwoben. Flatternd grüßten von allen Hausgiebeln die Fahnen und herrlich lachte der Sonnenschein, was wollte man mehr.“ Eigens zum hundertjährigen Jubiläum im Jahre 1939 wurden in Sassenberg Häuser (Fachwerkhäuser), Türen, Fenster und Gartenzäune gestrichen, Bäume gepflanzt und Unkraut an den Straßen entfernt. Außerdem hatten Stadt und Verein zu einer besonderen Aktion aufgerufen: Blumen ans Fenster! So prangte Sassenberg an den Festtagen nicht nur im Fahnen- und Girlandenschmuck, sondern an den Hauptstraßen Klingenhagen, Insel, Schloßstraße, Lappenbrink, Schürenstraße und Langefort blühten an jedem Haus und jedem Fenster in grün-weißen Kästen bunte Fuchsien und Geranien.

In unserer Zeit hat die Ausschmückung des Ortes noch größere Ausmaße angenommen. Wenn das Schützenfest naht, werden viele Straßen an der Marschstraße nicht nur mit grün-weißen Fahnen und Wimpelketten geschmückt. Es haben sich in den letzten Jahren zusätzlich einige Nachbarschaften zu sogenannter Bogengemeinschaften zusammengefunden, die mit Bögen, Kränzen und Transparenten



Bogen Langefort



Bogen Lappenbrink



Bogen Telgenkamp-Künnekamp

für zusätzliche Dekoration sorgen. Die Bögen, anfangs mit einfachen Mitteln erstellt und schnell aufgezimmert, sind

inzwischen perfekte Stahlkonstruktionen und wahre Wunderwerke geworden, - Triumphbögen eben, die dem Durchzug

der Schützen, Reiter und Karossen majestätische Pracht verleihen.

Die Ehre, die erste Bogengemeinschaft gewesen zu sein, gebührt der Langefort. Im Jahre 1964 wurde sie zum 125-jährigen Jubiläum gegründet. Es wurde sogar ein förmlicher Straßenverein aus der Taufe gehoben, die „Langeförter“, das „Vereinslokal“, in dem gebaut und gebastelt, gegessen, getrunken und getanzt wurde, war Deiterts Garage am Standort des Bogens. 2001 reichte er den Ansprüchen nicht mehr, ein neuer wurde gebaut und der alte Bogen an die noch junge Gemeinschaft Christian-Rath-Straße „verkauft“.



Bogengemeinschaft Hilgenbrink



Bogengemeinschaft Seilerstraße

1971 kamen Bögen auf Brookstraße, Lappenbrink und Auf dem Düsen hinzu, in den nächsten Jahren gab es weitere Zuwächse: u.a. Klingenhagen 1983, Telgenkamp 1984, Schürenstraße 1989, Zum Brökeland 1993, Tondorfstraße 1995 und Füchtorfer Straße 1998.

Aber damit nicht genug. Neben den vielen Bögen und Transparenten an wichtigen Punkten der Stadt gibt es weitere Straßen, die durch die Anlieger, freiwillig und unangefordert, herausgeputzt und entlang ihres Verlaufs mit einer festlichen Dekoration versehen werden. Das Besondere dabei: Es spielt für diese schützenfestbegeisterten Bürger keine Rolle, ob sich ihre Straße auf der offiziellen Marschstrecke des Schützenbataillons befindet oder ob es sich um eine abgelegene Wohnstraße handelt, – es wird geschmückt! Das Schmücken dauert bei den meisten



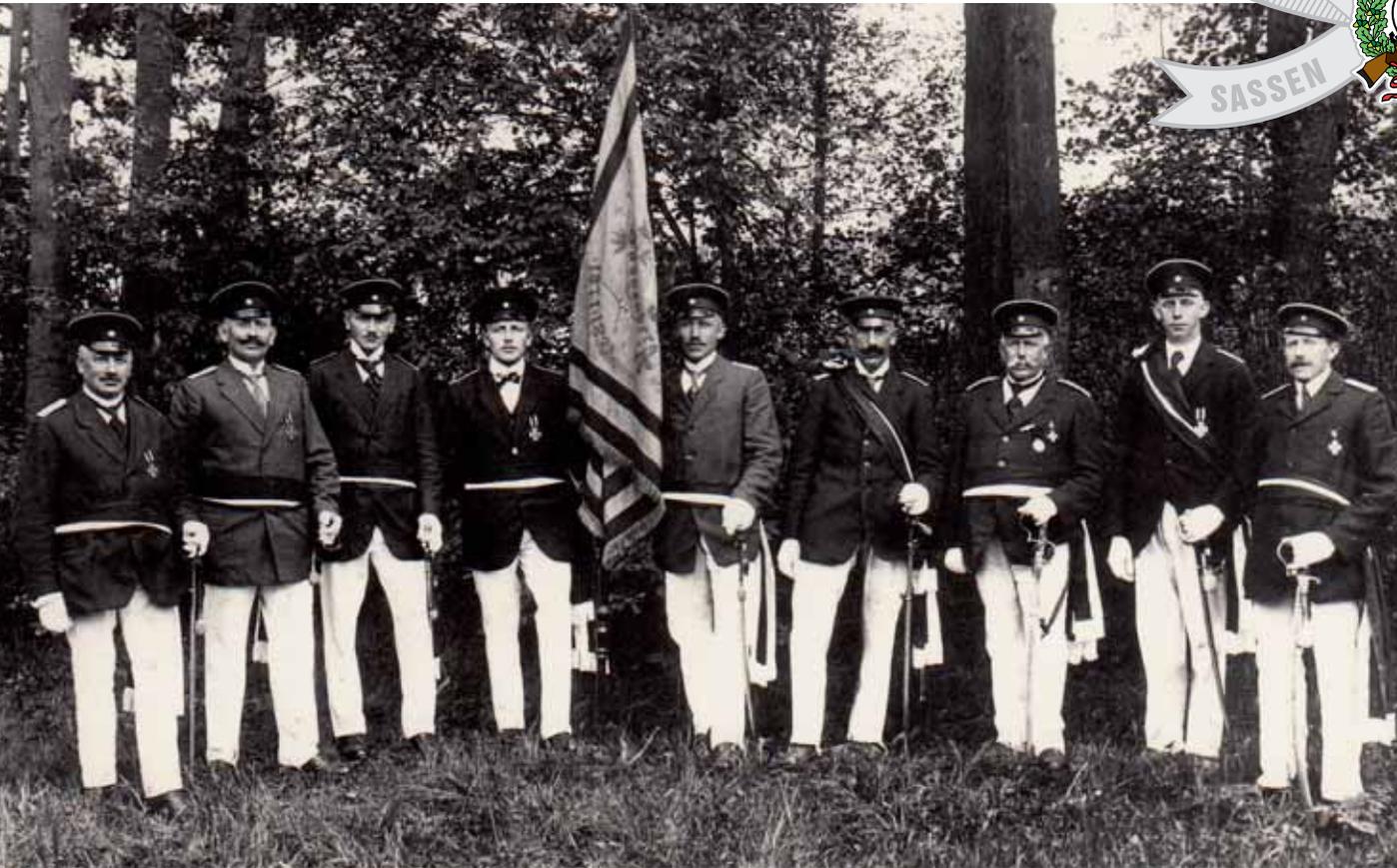
Bogengemeinschaft Robert-Linnemann-Straße

Gemeinschaften von Dienstag bis Freitag, je nach Aufwand, der Abbau ist an einem Abend in der Woche nach dem Schützenfest. Am Donnerstag vor dem Fest besucht der Vorstand in zwei getrennten Gruppen die einzelnen Straßen (und zwar mit dem Fahrrad), um die Dekoration zu begutachten, den fleißigen Bewohnern Anerkennung auszusprechen und sich im Namen des Bürgerschützenvereins zu bedanken. Es gibt in Sassenberg insgesamt wahrhaftig rund 50 solcher Bogen- und Straßengemeinschaften, die den Ort verschönern, und das nicht nur einmal zu einem besonderen Jubiläum, sondern jedes Jahr, und jedes Jahr werden es mehr! So ist die ganze Stadt schon Tage vor dem Fest auf den Beinen.



Durch die Zurschaustellung der Rituale und vielen kleinen Elemente aus den augenfälligen Bereichen des Militärischen und des Höfischen und ihre gelungene Umformung und Integration in die Schützentradition, durch Kinderbelustigung und Veteranennachmittag und schließlich durch die Bogen- und Straßengemeinschaften hat das Sassenberger Schützenfest eine einmalige Attraktivität gewonnen und ist ein wahres Volksfest für alle Bürger der Stadt geworden.

Der Sassenberger Kriegerverein



Die Entstehung von Kriegervereinen in Preußen

Die Befreiungskriege 1813-15 gegen die französische Hegemonie waren es, in deren Gefolge sich in Preußen erste Kriegervereine konstituierten.

Hatten Soldaten bisher eine eigene Berufsorganisation gebildet, so veränderte sich mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht unter dem Einfluss der Französischen Revolution und der napoleonischen Kriege das Militärwesen grundlegend. Ehemalige Soldaten, also Männer, die nach den Feldzügen ins Zivilleben zurückgekehrt waren, gründeten Kriegervereine zunächst mit der Aufgabe, Veteranen ein ehrenvolles Begräbnis zu sichern. Nach den Einigungskriegen 1864, 1866 und 1870/71 im neu gegründeten Kaiserreich gewannen diese dann erhebliche gesellschaftliche Bedeutung und die Zahl ihrer Mitglieder, die neben den Veteranen später auch Reservisten umfasste, erreichte bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs fast 3 Millionen.

Eine solche Entwicklung erscheint keineswegs selbstverständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass das Militär in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei großen Teilen der Bürger auf Distanz, ja Ablehnung stieß. Die vom preußischen Kriegsminister Albrecht von Roon 1859 initiierte Heeresreform wurde von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses abgelehnt, ein Ereignis, das bekanntlich zur Ernennung Bismarcks zum Ministerprä-

sidenten führte, der die Reform gegen die Majorität unter Bruch der Verfassung durchführte. Doch nicht nur das preußische Parlament wehrte sich gegen die Gesetzesvorlage, die dreijährige Wehrpflicht rief auch die einmütige Ablehnung bei den betroffenen Handwerkern, Bauern und Gewerbetreibenden hervor, denen die Nachteile und Belastungen eines langjährigen Wehrdienstes für Beruf und Existenz nur zu deutlich vor Augen standen.

Der Erfolg der Bismarckschen Machtpolitik mit militärischen Mitteln, der 1871 schließlich zu der von so vielen ersehnten Einigung der deutschen Länder im Deutschen Kaiserreich unter den Hohenzollern führte, rief einen grundlegenden Bewusstseinswandel im deutschen Bürgertum hervor.

Der Nationalismus, in der Ära des Vormärz ein integraler Bestandteil der demokratischen und liberalen Bewegung, für die Einheit und Freiheit untrennbar verbunden waren, veränderte seinen Charakter und mutierte zu einer Staatsideologie, welche die übersteigerte Wertschätzung der eigenen Nation, verbunden mit der Ausgrenzung nationaler Minderheiten, das monarchische Prinzip in Ablehnung demokratischer Bestre-

bungen zur Notwendigkeit staatsloyalen Verhaltens erklärte. Vor diesem Hintergrund vollzog sich auch die Versöhnung von Militär und national gesinntem Bürgertum. Die Erfahrung, als Kombattant auf dem Schlachtfeld einen Beitrag zur Reichseinheit geleistet zu haben, wurde für viele Veteranen prägend, militärisches Denken, Normen und Wertvorstellungen der Armee hielten Einzug in das Zivilleben des Kaiserreiches und wurden von breiten Massen rezipiert und verinnerlicht. Nationalismus und Militarismus als ideologische Grundlage der Hohenzollernmonarchie hatten der Armee in der Gesellschaft eine Stellung vermittelt, die sich nicht allein auf die Rolle als Waffenträger beschränkte.¹

Der Sassenberger Kriegerverein und seine Statuten

Als man im Jahre 2009 auf dem Dachboden des Rathauses in Sassenberg eher zufällig die Fahne des Sassenberger Kriegervereins entdeckte², geriet damit eine Vereinigung in das Bewusstsein der Öff-



fentlichkeit, die ansonsten weitgehend in Vergessenheit geraten schien. Außer den nur lückenhaft erhaltenen archivarischen Quellen im Kreisarchiv Warendorf finden sich in Sassenberg selbst so gut wie keine Dokumente und Erinnerungen an einen Verein, der doch nachdrücklich das gesellschaftliche Leben des Ortes mitgestaltete. Gleichwohl geben das Statut und die spärlichen Überreste doch einen instruktiven Eindruck von der Funktion und vom Wirken dieses Vereins.

Den „Statuten des Kriegervereins zu Sassenberg“⁴³ ist zu entnehmen, dass dessen Gründung am 28. Juli 1871 erfolgte, also fast genau ein halbes Jahr nach der Gründung des Deutschen Kaiserreiches am 18. Januar in Versailles. Unterzeichnet sind die Statuten von 33 Unterschriften. Bereits im ersten Statut wird eine bemerkenswerte Kontinuität preußisch-deutscher Geschichte deutlich: als Mitglieder des Kriegervereins sind zugelassen die Teilnehmer an den Befreiungskriegen 1813-15, den Feldzügen 1848/49 sowie den Einigungskriegen von 1864, 1866 und 1870/71, die ihre Teilnahme durch eine Medaille ausweisen können. Weitere Soldaten haben die Möglichkeit, als Ehrenmitglieder dem Verein beizutreten. Im zweiten Statut wird in besonderer Weise die Loyalitätsverpflichtung hervorgehoben, *„die frühere militärische Kameradschaft aus Treue gegen König und Vaterland im bürgerlichen Leben zu unterhalten und zu befestigen, so wie auch den patriotischen Geist der einzelnen Mitglieder durch passende Feste zu erheben“*, bevor der eigent-

liche Zweck des Vereins genannt ist, *„die einzelnen Vereinsmitglieder nach ihrem Absterben durch ein militärisches Begräbnis zu ehren.“* Auffällig ist, dass Mitglieder nachdrücklich auf das monarchische Prinzip verpflichtet werden, und zwar zur Loyalität zum preußischen König, verbunden mit den üblichen Bekundungen von Patriotismus. Im dritten Statut sind sodann die Regularien geklärt (vierteljährliche Mitgliederversammlungen, Vorstandswahl), im vierten ist noch einmal die eigentliche Zielsetzung unterstrichen *„hat jedes Vereinsmitglied bei Zahlung einer Strafe von 5 Sgr die Verpflichtung, an dem angesagten Begräbnis oder Trauer-Gottesdienstes eines verstorbenen Mitgliedes Theil zu nehmen und die ihm bei dieser Gelegenheit übertragenen Dienste zu übernehmen“*. Im folgenden fünften Statut wird dann konkretisiert, welche Ehrung dem verstorbenen Veteranen zuteil wird, er *„erhält nach seinem Absterben in hiesiger Gemeinde bei den sonst kirchlichen Begräbnissen ein Ehrenbegräbnis ... bestehend in Geläut, Musik und Salven nach Anordnung des Vereins-Vorstandes.“* Die Statuten 6-9 legen den Vereinsbeitrag von 7 1/2 Silbergroschen fest, der bei der ordentlichen Versammlung zu leisten ist, Mahngebühren von 6 Silbergroschen bei säumiger Zahlung. Ausdrücklich vorgesehen ist die Möglichkeit eines Vereinsausschlusses bei Verstoß gegen die Statuten. Weiterhin aufgeführt sind die Regularien für die Wahl von Vorstand und Rendant (alle drei Jahre) sowie die Feststellung der Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung (die Hälfte der Mitglieder). In den

folgenden Jahren werden diese Statuten durch Zusätze ergänzt beziehungsweise in Wortlaut oder Inhalt abgeändert. Hier dürfte zweifellos behördlicher Druck eine Rolle gespielt haben, wenn man als Zusatz zum Statut 3 mit Datum vom 26. Juli 1891 ausdrücklich ergänzt: *„Bei allen in Versammlungen stattfindenden Verhandlungen des Vereins ist jede Erörterung politischer und religiöser Angelegenheiten ausgeschlossen.“*

Dieser Passus ist sicherlich in engem Zusammenhang zu sehen mit dem Sozialistengesetz, das, im Jahre 1878 erlassen, das Ziel verfolgte, die sozialdemokratische Parteiorganisation im Deutschen Reich durch Versammlungs-, Organisations- und Publikationsverbot zu zerschlagen. Zwar wurde dieses Gesetz im Reichstag 1890 nicht mehr verlängert, das Misstrauen der Obrigkeit gegen sozialdemokratische Bestrebungen wurde dadurch allerdings keineswegs ausgeräumt, selbst in Sassenberg, wo die Firma Rath in den frühen 90er Jahren von Streiks betroffen war. Ein Schreiben des Regierungspräsidenten in Münster vom 23.2.1899 nennt denn auch das Fernhalten sozialdemokratischer Bestrebungen als wesentliches Element von Kriegervereinen und weist die Verantwortung dem jeweiligen Vorstand zu.

Auch die am 31. 7. 1892 verfügte Abänderung des Statuts 2 spricht eine deutliche Sprache: *„Zweck des Vereins ist die Liebe zu Kaiser und König zu pflegen, zu bethätigen und zu stärken“ und die verän-*

derte Fassung des Statuts 7 lautet: „Mitglieder, welche sich durch ihr Verhalten mit dem Zwecke des Vereins in Widerspruch setzen, in Sonderheit solche, welche der Anforderung der Pflege der Bethätigung der Liebe und Treue zu Kaiser und König nicht entsprechen, werden durch Beschluss der General-Versammlung aus dem Verein ausgeschlossen.“

Unterzeichnet sind Statuten und Abänderungen durch die Vorstandsmitglieder Hölker, Ostlinning und Lückemeier, die polizeiliche Genehmigung erfolgte am 9. August 1892 durch den Ehrenamtmann Freiherr von Ketteler sowie den Beigeordneten Theodor Börding.

Die Formulierung der Statuten läßt eine eindeutige Tendenz erkennen: Für die Mitgliedschaft im Kriegerverein ist ein ausdrückliches Bekenntnis zu Monarchie und Vaterland unabdingbar, das bedeutete unzweifelhafte Loyalität zum Hohenzollernhause als Regenten in Preußen und im Reich sowie ein Bekenntnis zu nationalem Denken, das republikanische, demokratische, insbesondere sozialdemokratische Einstellungen ausdrücklich ausschloß. Ministerielle Verfügungen und Schreiben des Regierungspräsidenten in Münster, die sich in den Akten finden, bestätigen den Eindruck, dass der monarchische Obrigkeitsstaat der wilhelminischen Ära peinlich genau darauf bedacht war, Loyalität einzufordern, was seinen Niederschlag fand in exakten Vorgaben, z. B. für die Mitgliedschaft in einem Kriegerverein oder die Gestaltung der Fahne.

Die Gestaltung der Vereinsfahne

Ein Schreiben des Ministeriums des Innern vom 5.2.1873 an die Königliche Regierung Münster thematisiert die Frage einer Vereinsfahne von Kriegervereinen. Dieses war notwendig geworden, da die Regierungen um die Erlaubnis ersucht worden waren, Kriegervereinen die Genehmigung zur Führung von Fahnen zu geben. Solche Fahnen bestanden bereits vielerorts, offenkundig ohne eine behördliche Genehmigung, so auch in Sassenberg. Hervorgehoben ist in diesem Schreiben die Unzulässigkeit von Anträgen für Fahnen mit militärischen Emblemen,

was im Folgenden präzisiert wird: Nicht gestattet seien demnach der Namenszug des Kaisers, Ordensbänder, Abbildungen von Ordensdekorationen und militärischen Ehrenzeichen. In einem späteren Schreiben des Ministeriums des Innern vom 16.11.1888 wird ferner darauf verwiesen, dass eine Erlaubnis zur Führung einer Fahne nur dann erteilt werden könne, wenn die Vereinstatuten in Übereinstimmung mit den Satzungen des deutschen Kriegerbundes ständen. In diesem Zusammenhang werden „*Treue für Kaiser und Reich*“ und der Verzicht auf Erörterung politischer Fragen genannt.



Ein förmlicher Antrag zur Genehmigung der Sassenberger Vereinsfahne erfolgte als Schreiben des Ehrenamtmanns Freiherr von Ketteler an Landrat Wrede erst am 12.5. 1892. Ketteler berichtet darin, dass seit der Gründung des Kriegervereins 1871 eine Fahne existiere, jedoch dafür keine ministerielle Erlaubnis vorliege, welche nach Beschluss der Mitgliederversammlung vom 26.7.1891 nachgeholt

werden solle. Zwar fehlt nicht die Versicherung, der Sassenberger Kriegerverein habe bisher nie zu Klagen hinsichtlich der patriotischen und königstreuen Haltung aller Mitglieder Anlass gegeben, die ministeriellen Prämissen beziehungsweise Einschränkungen für die äußere Gestaltung der Fahne scheint das Schreiben aber – bewusst oder in Unkenntnis der Sachlage – zu ignorieren. So legt Ketteler seinem Antrag eine Abbildung von Fahne und Fahnenstange bei:

Es handele sich um eine „*Vereinsfahne aus weißer Leinwand, mit dreifachem Rande umgeben, wovon der innere rot, der zweite*

weiß, der äußere schwarz ist. Auf der einen Seite der preußische Adler, auf der anderen eine Abbildung des eisernen Kreuzes mit der Umschrift „Sassenberger Kriegerverein 1871“. Die Fahnenstange, heißt es ergänzend, sei mit dunkelroter Leinwand überzogen. Es ist offensichtlich, dass die äußere Form dieser Fahne keineswegs in Übereinklang mit den ministeriellen Vorgaben stand, auf eine bestimmte militärische Symbolik zu verzichten.

Mangels vorhandenen Quellenmaterials lassen sich die weiteren Vorgänge nicht exakt belegen, es erscheint aber keineswegs abwegig zu vermuten, dass das Erscheinungsbild der bisherigen Kriegerfahne von der Behörde abgelehnt wurde und man gezwungen war, sie zu ersetzen. Eine solche Annahme ist schon deshalb plausibel, weil die neue Fahne in ihrem Erscheinungsbild gänzlich abweicht von ihrer Vorgängerin. Man verzichtet auf die Reichsfarben, das eiserne Kreuz und den preußischen Adler, der Untergrund enthält stattdessen eine grüne und rote Umrandung, den schwarzen Reichsadler mit Krone, Eichen- und Lorbeerkranz. Nach der Auffindung der Fahne wurde diese 2010 fachgerecht restauriert und befindet sich heute in der Schützenhalle im Brook.⁴

Vereinsleben in Kaiserreich und Republik

Da sich Mitgliederlisten bisher nicht mehr auffinden ließen, ist es schwer, Aussagen über Einzelheiten der Mitgliedschaft im

Sassenberger Kriegerverein zu machen. Dies gilt auch für die Vereinsvorsitzenden, deren Namen sich nur z.T. belegen lassen (Amtmann Heinrich Möllers, Ottmann, Dr. Anton Schrewentiggas) Den Akten kann man immerhin etwas entnehmen über die Mitgliederstärke:

1887
55 Mitglieder
1890
60 Mitglieder
1891
57 Mitglieder
1892
73 Mitglieder

Anders als in einigen anderen Gemeinden des Kreises oder in der näheren Nachbarschaft, wo die Tradition von Kriegervereinen weitergeführt wird oder diese wiederbelebt wurde, scheint die Erinnerung an den Sassenberger Kriegerverein heute weitgehend verblasst. Enge Kontakte dürften naturgemäß zum Bürgerschützenverein bestanden haben. Man er-

fährt z.B., dass dieser in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts sich ständig um einen neuen Schießplatz bemühen musste und auch den Schießplatz des Kriegervereins bei der Wirtschaft Brameyer an der Greffener Straße benutzte.⁵



Tatsächlich pflegte der Sassenberger Kriegerverein vor dem Ersten Weltkrieg ein reges Vereinsleben, das nicht zuletzt in Festen seinen Ausdruck fand.

Reinigungsprotokoll am 3. Juni 1928

16 1/2 H. Kalbsfleisch	
11 1/2 H. Speckwaren	
25 Cottolatt	
10 H. Rindfleisch	
1 Suppenwanne	Flaschengrund abgegeben
6 H. Butter	
4 gebrochene Speckwaren 2 H.	
10 H.	3 H.
10 H.	1 H.
10 H. Speckwaren	2 in gelbes
1 H. Speckwaren	1 1/2 H.
1 1/2 H. Butter	
2 H. Speckwaren	
1 L. Speckwaren	
135 H. Speckwaren	
20 H. Speckwaren	
300 H. Speckwaren	
90 H. Butter	
800 Liter Bier	
6 H. Speckwaren	
10 H. Speckwaren	
6 H. Speckwaren	
1 Mille Liqueur	
5 H. Speckwaren	in weißer Kanne

Kriegerfeste erfreuten sich keineswegs geringerer Beliebtheit als die Schützenfeste des Bürgerschützenvereins, vor allem, weil den ehemaligen Soldaten das Vogelschießen erlaubt war. Das Verhältnis der beiden Vereine dürfte eng gewesen sein, gab es doch zahlreiche Doppelmitgliedschaften. Zugleich in Konkurrenz zueinander stehend, bewarben sich jedoch beide 1884/85 um den Alleeweg vor dem Telgenkamp als Schießgelände⁶. Der Korrespondenz mit den Behörden ist zu entnehmen, dass diese streng genehmigungspflichtig waren. So erging ein Schreiben des Vorsitzenden Ottmann vom 24.1.1914 an das Amt Sassenberg mit der Bitte um Genehmigung der Feier zum Kaisergeburtstag, die am 1. Februar 1914 bei Börding „in derselben Weise wie in früheren Jahren“ abgehalten werden sollte. Die Gastwirtschaft Theodor Bördings sollte auch in späterer Zeit Versammlungsort für derartige Festivitäten sein. Im Geschäftsbuch des Hauses, das 1885 begonnen und - allerdings unsystematisch - bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg fortgeführt wurde, finden sich auch Eintragungen zu Kriegerfesten der 20er Jahre.⁷

Neben Theodor Börding ist es Joseph Rolf (1849-1928), Inhaber einer Gastwirtschaft Klingenhagen 225, der als Festwirt tätig war.

So lässt sich dem Gesuch des Kriegervereins, gerichtet an das Amt Sassenberg vom 1.6.1914, entnehmen, dass das Stiftungsfest bei diesem abgehalten wird.



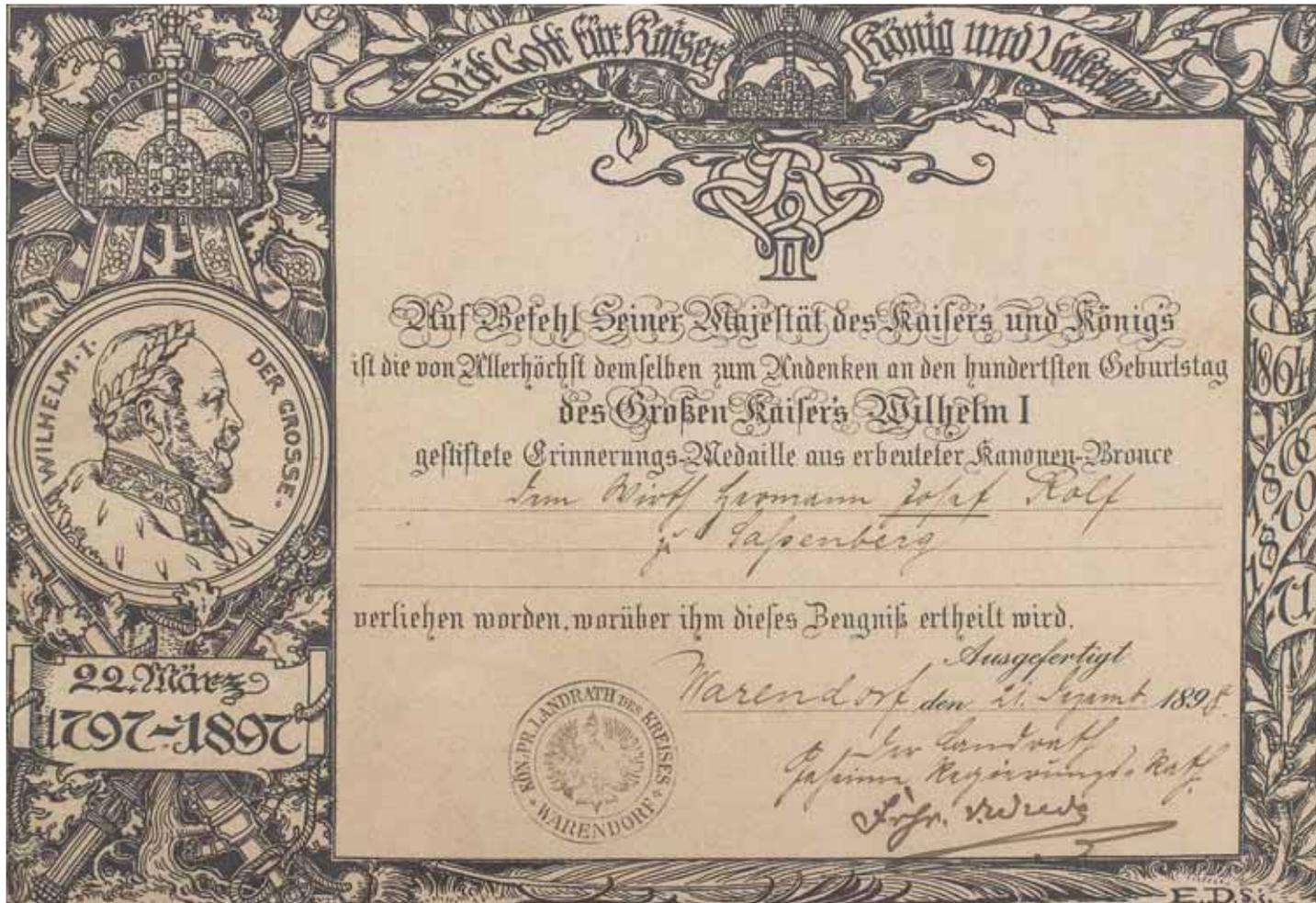
Neben seiner Rolle als Festwirt tritt der Gastwirt Joseph Rolf, wie einige erhalten gebliebene persönliche Dokumente ausweisen, auch als aktives Mitglied im Sassenberger Kriegerverein hervor. Als Auszeichnung für 25jährige Mitgliedschaft erhielt er einen Orden, gestaltet als eine Kombination aus dem Schinkelschen Eisernen Kreuz und einer Medaille, getragen an einem Band in den Farben rot, weiß, grün, den Farben, die auch die neue Fassung der Fahne umranden.

Ferner hat sich eine Urkunde (siehe rechts) erhalten, die Hermann Joseph Rolf anlässlich des 100. Geburtstages des

Kaisers und preußischen Königs Wilhelm I mit einer Erinnerungsmedaille aus erbeuteter Kanonenbronze ausgezeichnet. Unterzeichnet ist die Urkunde vom Warendorfer Landrat von Wrede, mit Datum vom 21. Dezember 1898. Als Rolf 1928 stirbt, weist ihn die Todesanzeige ausdrücklich als „Veteran von 1870-71“ aus.⁸

Dergleichen Zeugnisse sind sehr selten, finden sich doch in der Folgezeit nur spärliche Hinweise auf Existenz und Aktivitäten des Kriegervereins. Der Kriegsausbruch 1914 machte allen Festivitäten von Kriegerverein und Schützenverein ein Ende. Bezeichnend im Hinblick auf deren Wirken ist ein Schreiben des Soldaten Johannes Muhsmann aus Russland

vom 12.12.1917. Vorausgegangen war eine Aktion des Schützenvereins, Pakete mit Lebensmitteln, Spirituosen und Tabakwaren an die Front zu schicken. Muhsmann schreibt: „Aber daß ich vom Schützenverein eher was erhielt als vom Kriegerverein hätte ich nicht gedacht.“⁹ Vergleicht man Kriegerverein und Schützenverein, so lässt sich vermuten, dass



letzterer sowohl was die Mitgliederzahl betraf – bei Kriegsausbruch gehörten ihm 259 Mitglieder an – als auch im Hinblick auf gesellschaftlichen Einfluss dominierte. Liegen für den Schützenverein auch genaue Zahlen über gefallene Schützenbrüder vor, so lässt sich dergleichen für den Kriegerverein nicht erstellen. Nach Wiederbelebung des Schützenwesens 1920 gingen Kriegerverein und Schützenverein 1926 daran, eine Schießhalle an der Vogelstange im Brook zu errichten, wofür es bereits 1914 Pläne gab, die durch den Kriegsausbruch und die Inflation verschoben wurden. Der Kriegerverein war an den Kosten mit 40% beteiligt.¹⁰

Eine Anekdote, die ein Licht wirft auf die gesellschaftliche Bedeutung des Kriegervereins, ist überliefert aus dem Jahre 1930. In diesem Jahre wurde der renommierte Jurist Professor Dr. Walter Schücking (1875-1935) zum Richter am internationalen Gerichtshof in Den Haag ernannt. Schücking, der ausgeprägten Familiensinn zeigte und sich immer wieder in Sassenberg im Haus Schücking aufhielt, verbrachte auch diesen September 1930 in der Hesselstadt, als ihn das Telegramm mit der Nachricht über die für ihn und das deutsche Reich so ehrenvolle Berufung erreichte. Auch der Sassenberger Bevölkerung war diese Ernennung natürlich nicht verborgen geblieben, so dass man dem Gelehrten einen feierlichen Fackelzug darbrachte. Er selbst stellte fest, dass der Hof des Hauses Schücking schwarz voller Menschen war, allerdings

bemerkte er auch in einem Schreiben an einen Freund, dass auf Weisung des Amtmanns der „Kriegerverein als die bisher für öffentliche Kundgebungen vornehmste Repräsentation“ darauf verzichtet habe, die Veranstaltung anzuführen.¹¹ Der Grund für die betonte Zurückhaltung des Kriegervereins, die einer Brückierung gleichkam, ist in der Tatsache zu suchen, dass Prof. Dr. Walter Schücking, nicht anders als seine Brüder der Anwalt Dr. Lothar Engelbert (1873-1943) und der Anglist



Prof. Dr. Levin Ludwig Schücking (1878-1964) entschieden pazifistische und demokratische Auffassungen vertraten.

Der Kriegerverein unter dem Hakenkreuz

Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus 1933 gewann der „Schießsport“ ideologisch eine besondere Bedeutung, bildete er doch einen Beitrag zur „Wehrertüchtigung des deutschen Volkes“. Dementsprechend aufmerksam beobachtete man den Zustand der Schießstände. Dies betraf auch den in die Jahre gekommenen Sassenberger Schießstand. Ein Bericht des Warendorfer Architekten Franz Möllmann an die Gemeindevertretung Sassenbergs vom 2.6.1938 wies auf Mängel hin und beschrieb ausführlich die zu einer Renovierung notwendigen Maßnahmen.¹²

Die Finanzierung des aufwändigen Baus war offenkundig mit erheblichen Kosten verbunden, die man auch durch Spenden der heimischen Industrie aufzubringen gedachte. So erging ein Schreiben des Amtsbürgermeisters Temme vom 16.5.1939 an die Firma Brinkhaus in Warendorf mit der Bitte um eine Beteiligung an den Aufwendungen. Temme erläutert darin, dass die Kriegerkameradschaft ihr Grundstück von 10ar an die Gemeinde abgetreten habe und man plane, einen neuen Schießstand zu errichten. Es wird in Aussicht gestellt, dass Werksangehörige der Firmenniederlassung in Sassenberg

den Schießstand benutzen können.¹³ Als Ergebnis wurden 100 RM gespendet. Ein weiterer Brief Temmes vom 27.5.1939 an die Warendorfer Weberei führte nochmals Klage über die gestiegenen Baukosten in Höhe von 5000 RM und wirft ein Licht auf die finanzielle Situation der Stadt am Vorabend des Kriegsausbruchs: *„Die Finanzlage der Gemeinde hat sich im letzten Jahre durch den merklichen Rückgang an Gewerbesteuer erheblich verschlechtert, sodasß die Gemeinde gezwungen ist, diesen Weg zu beschreiten. Der Schützenverein, die Kriegerkameradschaft, die Fa. Rath helfen tatkräftig zur Durchführung des Planes mit. In Anbetracht dieser Tatsache bitte ich zu prüfen, ob es Ihnen möglich ist, diesen Plan durch einen erhöhten Zuschuß verwirklichen zu helfen, und erlaube mir den Vorschlag zu unterbreiten, Sie um einen Betrag von 1/20 der Bausumme zu bitten.“*¹⁴ Daraufhin erfolgte eine Spende von 100 RM.

Tatsächlich ging auch von der Sassenberger Kammgarnspinnerei Rath eine Spende von 1000 RM ein, wobei man anmerkte: *„Unsere Belegschaft erhält dadurch das Recht, auf dem Stand Schießübungen nach einem jeweils festzulegenden Plane zu halten. Sassenberg kann stolz auf seinen schönen Stand sein.“*¹⁵

Ein am 31.5.1939 an den Warendorfer Landrat Gerdes gerichtetes Gesuch Temmes um finanzielle Unterstützung durch den Kreis wurde allerdings vom Kreisausschuss abschlägig beschieden und dies dem Bürgermeister durch den Landrat mitgeteilt.¹⁶

Spendierfreudig zeigten sich die von der Schießanlage profitierenden Vereine, so konnte die Vergnügungskommission des Schützenvereins einen Beitrag von 100 RM beisteuern.¹⁷ Die Schwierigkeiten bei der Finanzierung sollten damit aber noch nicht beendet sein. Fiskalische Differenzen mit dem Warendorfer Finanzamt um die Grunderwerbssteuer veranlassten den Bürgermeister, sich an den deutschen Gemeindetag in Berlin zu wenden und erst nach einigen Monaten, nach Einbeziehung des NS-Reichskriegerbundes und eines Anwaltes, stellte das Finanzamt einen Gewerbesteuerbescheid aus. Somit konnte der Schießstand der Gemeinde Sassenberg am 8. Juli feierlich eröffnet werden und Einladungen zu diesem Ereignis gingen an die Beigeordneten und Gemeinderäte Sassenbergs, Vertreter der NSDAP und SA, „Führer“ von Kriegskameradschaft und Schützenverein, örtliche Honoratioren sowie die Bürgermeister von Dackmar und Gröbblingen.¹⁹

Gleichwohl häuften sich in der Folgezeit Klagen über Baumängel an der Schießanlage. Nachdem das Kreisbauamt festgestellt hatte, dass die Seitenwände nicht genügend lang waren, um Passanten vor Querschlägern zu schützen, erging ein entsprechendes Schreiben von Landrat Gerdes an den Sassenberger Amtsbürgermeister Temme am 9.10.1939. Im folgenden Winter stellte man weiter fest, dass die Dachziegel sich nicht als wasserdicht erwiesen und der Versuch der Amtsverwaltung, die Herstellerfirma haftbar zu machen, gelang nicht. Im Jahre 1942

zeigten sich weitere, durch Benutzung verursachte Schäden, die eine Reparatur erforderlich machten.²⁰

Ungeachtet aller dieser Betriebsamkeit bei der Förderung des „Schießsports“ in der NS-Zeit, ist nicht zu übersehen, dass alle Vereine der „Gleichschaltung“ durch den nationalsozialistischen totalitären Staat unterlagen. Das Instrument, mit dem die unabhängigen Kriegervereine einer staatlich kontrollierten Organisation untergeordnet werden sollten, war der in „Deutscher Reichs-Kriegerbund“ umbenannte „Kyffhäuserbund“. Ob der Sassenberger Kriegerverein, nunmehr „Kriegerkameradschaft“ genannt, diesem Zwangsverband beitrat, ist aufgrund fehlender Quellen nicht eindeutig zu belegen.

Das endgültige Ende des Kriegervereins war mit der Niederlage des Deutschen Reiches im 2. Weltkrieg besiegelt. Ein Gesetz der Alliierten Militärregierung vom 1.12.1945 legte die Auflösung derartiger Organisationen bis zum 25.2.1946 fest und so wurden die Kriegerkameradschaften Sassenberg (und Füchtorf) ebenso wie die Schützenvereine in den Monaten Januar und Februar 1946 aufgelöst. Da eine Übertragung des Vermögens der Vereine an die jeweiligen Kommunen nicht zulässig war, wurden die noch vorhandenen Gelder von der Spadaka Sassenberg an die Stadtparkasse in Beckum überwiesen. Einer Aufstellung für das gesperrte Konto zufolge, betrug zu diesem Zeitpunkt der Kontostand der Sassenberger Kriegerkameradschaft 386,98 Mark.²¹

Ein verspätetes Nachspiel

Durch die Maßnahmen der alliierten Militärregierung war dem Kriegerverein vor dem Aufbruch in eine neue Zeit ein abruptes Ende bereitet. Ganz unerwartet kamen daher fast zwanzig Jahre später Überlegungen von Mitgliedern des Bürgerschützenvereins, den Kriegerverein wiederzubeleben. Das Protokoll der Generalversammlung vom 10. 1. 1965, verfasst von Franz Ostlinning, berichtet über diese Vorgänge:

„Eine längere Aussprache löste dann der Bürgermeister aus. Es ist hin und wieder laut geworden, dass Interesse für die Gründung eines Kriegervereins besteht. Es war ein Zündstoff, der für die Gründung und auch für eine volle Ablehnung war. Ob die Gründung auf Ideale aufbauen, oder ob es nur ein Vorwand ist, der den Bau eines Schießstandes herbeiführen soll, war nicht einwandfrei zu erkennen. Der 1938 errichtete Schießstand wurde durch die Besatzungsmacht stark geschliffen, teilweise wurde er auch zu einer Wohnung mit Kaffeewirtschaft umgebaut. Der Rest der Anlage wurde vor einigen Jahren durch die Gemeinde abgebrochen. Ein Antrag des Schützenbruders Stücker, einen Ausschuß aus Interessenten für den Kriegerverein, eine Abordnung des Schützenvereins und Ratsmitglieder (sic) zu bilden, die die Angelegenheit ausarbeiten sollen, wurde nach langer und zäher Aussprache fast einstimmig angenommen. Es wäre zu begrüßen, wenn der Schießsport auch in Sassenberg recht bald wieder aufgenommen werden kann.“²²

Ein vom 1.2.1965 datiertes Schreiben ging daraufhin an den Rat der Stadt Sassenberg, in welchem man den Wunsch nach der Vereinsgründung meldete und um Benennung von Ratsmitgliedern zu diesem Zwecke bat.²³ In der Antwort des Amtsdirektors Terwort an den Vereinspräses Max Wilbrand vom 23.4.1965 wurde dieser darüber in Kenntnis gesetzt, dass die Angelegenheit vorerst zurückgestellt worden sei, verbunden mit einem Ausdruck des Bedauerns.

Tatsächlich war die Debatte um eine Wiederbelebung des Kriegervereins im Jahre 1965 von erheblichen Emotionen bestimmt. Befürworter und Gegner debattierten heftig miteinander. In der Distanz von fast fünfzig Jahren wird man nüchtern feststellen können, dass derartige Pläne in erster Linie einem Zweckdenken entsprangen, um auf diesem Wege einen Schießstand errichten zu können. Anders als in Nachbargemeinden, z.B. Vermold oder Freckenhorst²⁴, existiert der Sassenberger Kriegerverein nur noch in der Vergangenheit, eine historische Spurensuche gestaltet sich schwer, wenn man nach Traditionen sucht, findet man sie, wenn auch nur in Teilen, im Bürgerschützenverein.

Fußnoten, Literatur- und Bildnachweise

- 1 Thomas Rohkrämer Der Militarismus der „kleinen Leute“ Die Kriegervereine im Deutschen Kaiserreich 1871-1914 (Oldenbourg Verlag: München, 1990), S. 27f.
- 2 Christopher Irmeler „Schützen wollen alte Fahne restaurieren“ Westfälische Nachrichten 17.3.2009 Nr. 64
- 3 Kreisarchiv Warendorf (KAW) Inventar des Amtsarchivs Sassenberg 1589-1938 Kriegervereine D 264 Alle weiteren zitierten Dokumente finden sich in dieser Akte
- 4 Vgl. Anmerk. 2 sowie Rechnungen im Archiv des Bürgerschützenvereins
- 5 August Fennenkötter, Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum des Bürgerschützenvereins Sassenberg 1839-1939 (Sassenberg, 1939), S. 9
- 6 Hans Christoph Fennenkötter 150 Jahre Bürgerschützen-Verein Sassenberg Up Sassenbiärg 20 (1989), S. 44
- 7 Geschäftsbuch der Gaststätte Börding im Archiv des Heimatvereins Sassenberg
- 8 Nachlass Joseph Rolf im Besitz des Verfassers
- 9 Hans Christoph Fennenkötter S. 29
- 10 August Fennenkötter, Festschrift 1939, S. 13
- 11 Ulf Morgenstern Bürgergeist und Familientradition. Die liberale Gelehrtenfamilie Schücking im 19. und 20. Jh. (Paderborn, 2012), S. 382
- 12 KAW, AA Sassenberg, H 66, ausführlich zitiert bei Jürgen Gojny Geschichte des Kreises Warendorf. Vom Kaiserreich bis zum Ende der NS-Diktatur 1914-1945 Band 2.1: Weltkrieg, Weimarer Republik, NS-Diktatur (Warendorf, 2012), S. 747
- 13 Schreiben bei Gojny, S. 748
- 14 a.a. O.
- 15 Gojny, S. 749
- 16 a.a.O.
- 17 Mitteilung des Bürgerschützenvereins Sassenberg an den Amtsbürgermeister Temme vom 12.7.1939. Zitiert nach Gojny, S. 749
- 18 Gojny, S. 750
- 19 Gojny, S. 750
- 20 Gojny, S. 751
- 21 Diese Vorgänge finden sich in Akte 55 Amt Sassenberg (KAW)
- 22 Archiv Bürgerschützenverein
- 23 Archiv Bürgerschützenverein
- 24 Klaus Gruhn „Vom Kriegerverein zur Soldatenkameradschaft – 125 Jahre Vereinsleben als Teil der Freckenhorster Ortsgeschichte“ Freckenhorst 11 (1995), S. 50-57



Der Festablauf des Bürgerschützenfestes in Sassenberg



Das Bürgerschützenfest in Sassenberg findet jährlich von Freitag bis Montag am Wochenende um den zweiten Sonntag im Juli statt. Das war nicht immer so, die ersten Schützenfeste wurden zu Pfingsten gefeiert, zunächst am Dienstag nach Pfingsten und später am Montag und Dienstag. Seit 1880 war grundsätzlich das erste Juliwochenende als Termin festgelegt, und dieser Termin wurde bis auf wenige Ausnahmen bis 1939 beibehalten. Das erste Schützenfest nach dem Zweiten Weltkrieg war am 24./25. Juli 1949. Von 1950 an wird das Fest jeweils am 2. Juliwochenende gefeiert. Seit dem Jahre 1953 ist der Samstag auch offizieller Festtag, und seit 1989 beginnt das jetzt viertägige Schützenfest freitags mit einer Schützenfest-Disco.

Letzte Generalversammlung vor dem Schützenfest

Die Festtage beginnen aber schon eher, nämlich eine Woche vor dem Festwochenende mit der zweiten Generalversammlung des Jahres, die traditionell samstags bzw. bis in die sechziger Jahre sonntags vor dem Fest in der Schützenhalle stattfindet. In dieser Versammlung stehen weniger die Tagesordnung und Beschlüsse auf dem Programm, vielmehr dient die Zusammenkunft der Schützen der Einstimmung auf das Fest. Das Gebrausa Blasorchester spielt auf, die Mitglieder singen mit, der Schützenkönig spendiert ein Fass Freibier und alle freuen sich gemeinsam auf die kommenden Tage. Die Bekanntgabe der ausgelosten

Schussliste wird immer wieder mit großer Spannung erwartet. Hier wird festgelegt, welche Mitglieder als erste auf den Vogel und insbesondere auf die Insignien Krone, Zepter und Reichsapfel schießen dürfen. Damit nicht immer die gleichen Schützen in diesen Genuss kommen, werden zunächst Anfangsbuchstaben des Hausnamens und dann die darauf entfallenden Namen gelost und hier bekannt gegeben. Bei der Bekanntgabe des Festprogramms hält an dieser Stelle der Oberst einen Appell an seine Mannen, ruft alle zur aktiven Teilnahme am Fest und den Umzügen auf und fordert die nötige Disziplin ein.

Vorbereitungen auf das Fest

In den folgenden Tagen, insbesondere ab dienstags, kommen die mittlerweile rund 50 Straßen- und Bogengemeinschaften zusammen, um das Stadtbild Sassenbergs festlich zu schmücken. Hierzu gehört, Eichenlaub zu besorgen, Fähnchen und Wimpelketten aufzuhängen sowie Bögen und Transparente aufzubauen. Natürlich bietet sich bei diesen Treffen der Nachbargemeinschaften auch reichlich Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich auf das Schützenfest einzustimmen. Diese Tradition hat ihren Ursprung im Jubiläumsjahr 1964, als zunächst die Anwohner der Langefort einen Bogen aufstellten und die Straße festlich schmückten. Nach und nach kamen immer mehr Straßen hinzu, und so sorgen heute die meisten Straßen für ein fest-



Die Generalversammlung 1989 in der alten Schützenhalle war wiederum gut besucht

lich geschmücktes Ortsbild, was allen Gästen verdeutlicht, in welcher Stimmung die Sassenberger Schützen sind. Der Vorstand lässt es sich nicht nehmen, die vielen Straßen- und Bogengemeinschaften am Donnerstag persönlich zu besuchen und mit einem guten Tropfen Danke zu sagen. War diese Tour anfänglich noch einfach zu absolvieren, gehört heute schon ein erheblicher organisatorischer und zeitlicher Aufwand dazu, allen Gemeinschaften gerecht zu werden. Seit 1990 werden auch immer wieder Straßengemeinschaften für ihre Leistungen mit dem Verdienstorden des Bürgerschützenvereins ausgezeichnet, den dann stellvertretend für die ganze Gemeinschaft ein



Tage vor dem Fest binden die Nachbarschaften die Bögen



Besuch des Vorstandes 1998 bei den Nachbarn der Schürenstraße

Mitglied erhält. In den letzten Jahren ist eine enorme Entwicklung bei der Beteiligung der Sassenberger Straßengemeinschaften zu verzeichnen. Auch in den Neubaugebieten ist eine immer größere Beteiligung festzustellen. Es werden auch Straßen und Wege geschmückt, die keinen Schützenumzug sehen und weit von den Schützengesehnissen entfernt liegen. Gemütliches Beisammensein und gemeinsames Grillen wird in diesen Tagen in den Nachbarschaften großgeschrieben.

Neben den Vorbereitungen der Schützen hatte früher aber auch der jeweilige Festwirt eine Menge Aufgaben zu erledigen bzw. zu vergeben. Für den seit 2001 tätigen Festwirt Strohbücker aus Everswinkel ist die Ausrichtung eines Schützenfestes Routine, da jedes Jahr etliche Feste im Auftragsbuch stehen, aber dies war für die früheren Sassenberger Festwirte noch ganz anders. Ein derartiges Großereignis fand in Sassenberg nur einmal im Jahr statt und da sich die Sassenberger Wirte bei der Ausrichtung abwechselten, war der Wirt auch nur alle paar Jahre an der Reihe. Da zudem die technische Ausstattung nicht mit heute zu vergleichen war, zogen sich die Vorbereitungen über einen langen Zeitraum hin und erforderten viel Kraft und Energie.

Bis 1953 fand das Fest im Brook auf dem Schützenplatz, aber parallel auch in einem Zelt beim jeweiligen Festwirt statt und damit mussten an zwei Orten Vorbereitungen getroffen werden. Das Festzelt für die Bälle wurde im Garten beim Fest-

wirt oder in dessen Nachbarschaft aufgebaut, so z.B. 1952 durch den Festwirt Gerhard Sondermann in der Breuerschen Wiese zwischen Hessel und Lappenbrink. Die provisorische Küche wurde dann in irgendwelchen Ställen eingerichtet, die in der Nähe lagen. Beim Festwirt Sondermann war es dann immer der Hühnerstall des angrenzenden Nachbarn Maßmann, der hierzu umfunktioniert wurde.

In der Küche standen insbesondere Sauerbraten, Zunge in Madeira oder später auch Rindfleisch mit Zwiebelsoße auf dem Speiseplan und es wurden mehrere

Zentner Kartoffeln zubereitet. Das heutige Standardgericht Schnitzel in verschiedenen Varianten erlangte erst später die heutige Bedeutung und Pommes frites kamen erst viel später hinzu. Zur Zubereitung der Gerichte mussten sämtliche Kücheneinrichtungen und Geräte zusammengetragen und installiert werden, ebenso musste man die Tische und Stühle besorgen und hierher transportieren, da mobile Kücheneinrichtungen und die Ausstattung des Zeltverleihs bei weitem nicht an die heutigen Möglichkeiten heranreichten. Nachdem das Fest dann ab 1953 komplett im Brook stattfand und

die neue Turnhalle, die spätere Schützenhalle, zur Verfügung stand, verbesserten sich die Bedingungen zwar etwas, aber es blieb ein enormer Aufwand, die Festgäste zu versorgen.

Getränkestände waren an beiden Orten aufzubauen und zu betreiben. Hierbei waren die heute üblichen Kühlrichtungen noch nicht vorhanden. Da aber auch damals schon gekühlte Getränke erwartet und auch angeboten wurden, musste mit Natureis gekühlt werden, das in großen Mengen zu den Festplätzen gefahren wurde. Weinflaschen wurden in großen Blechwannen mit Wasser und Natureis gekühlt und die Etiketten wurden zum Schutz mit Gummibändern befestigt, um auch die Sorte und Marke des Getränks gegen Ende des Tages noch erkennen zu können.

Auf dem Festplatz selbst gab es zu dieser Zeit nur einen Bratwurststand, an dem es gegrillte Rostbratwurst und ab den siebziger Jahren sonntags nachmittags auch stundenweise Pommes frites gab. Montags morgens wurde an drei Ausgabestellen Töttchen serviert, das damals sehr beliebt war. In der heutigen Zeit sind auf dem Festplatz nahezu alle Speisen und Getränke in der Küche in der Schützenhalle sowie an den Imbiss- und Getränkeständen erhältlich, da einerseits die Anforderungen der Festbesucher gestiegen sind und andererseits sich die Zubereitung und Ausgabe von Lebensmitteln erheblich vereinfacht haben.

Weinkarte		Speisenkarte	
Nr.	DM	Nr.	DM
Moselweine		1	Ungarn Gulasch mit Salat und Kartoffeln 4,00
1	1964er Trillerheimer Mosel 7,00	2	Sauerbraten mit Kompott oder Salat und Kartoffeln 4,00
2	1964er Wincheringer Kleinberger 7,50	3	Zunge in Madeira mit Champignon, Salat und Kartoffeln 4,00
3	1964er Zeller schwarze Katz mit Siegel 8,50	4	Zigeunerschnitzel mit Salat und Kartoffeln 4,80
4	1964er Piesporter Michaelsberg, natur Kellerabzug: Hauskellerei Koblenz	5	Kotelett mit Kartoffelsalat oder Brot 2,50
5	1964er Klüsseräther Bruderschaft, natur Kellerabzug: St.-Paulinus-Kellerei	6	Kotelett mit Salat und Kartoffeln 3,50
6	1964er Trillerheimer Apotheke, Spätlese Weidstam: Hainz Metzger 12,00	7	Diverse Schnitzchen, belegt nach Wahl 0,40
Rheinhesen			Tasse Kaffee 0,60
7	1964er Liebhaumlich 7,00		
8	1964er Rüdensheimer Rosengarten, natur Kellerabzug: Vereinigte Weinkellereien		
9	1964er Oppenheimer Krötenbrunnen, natur Kellerabzug: Paterhof-Kellerei		
10	1964er Binger Rosengarten, Spätlese Kellerabzug: Franziskus-Kellerei 9,50		
11	1964er Niersteiner Domthal, Spätlese Kellerabzug: Vereinigte Weinkellereien 10,00		
12	1964er Dechbäumer Pilgerpfad, Spätlese Kellerabzug: Vereinigte Weinkellereien 11,00		
Bordeaux und Rotwein			
13	Bordeaux blanc, weißer Bordeaux 7,50		
14	1961er Beaujolais A/C 8,00		
Schaumwein			
15	Schilt Rheingeb 1/1 Fl. incl. Steuer 12,00		
16	Henckell Trocken 1/1 Fl. incl. Steuer 16,00		
17	MM Extra Adelswe 1/1 Fl. incl. Steuer 16,00		
18	Henckell Trocken 1/4 Fl. incl. Steuer 4,50		
10 % Bedienungsbeitrag		10 % Bedienungsbeitrag	

Die Wein- und Speisekarte aus dem Jahr 1966 zeigt ein anders Bild als heute.

Schützenfestfreitag

Das Festwochenende beginnt seit 1989 mit der Schützenfest-Disco, in den ersten Jahren trat zu diesem Anlass eine Liveband auf. Während in den achtziger Jahren zum Auftakt der Pfingstmusikschau des Fanfarenzuges die legendäre Band Old Fashion die Massen in den Brook lockte, traten zum Schützenfestauftakt u.a. die ebenfalls bekannten Bands TAFF oder die L.A. Crits auf. Nach der Zeit der Livebands war 1999 der Norddeutsche Rundfunk mit dem überregional bekannten Programm „NDR 2 on tour“ in die Hesselstadt gekommen, zweimal war auch Radio WAF Ausrichter dieser Party.



Flyer von 1992 für die Schützenfest-Disco.

Seit einigen Jahren findet diese Auftaktveranstaltung im Festzelt und auf dem Schützenplatz mit einem DJ unter einem wechselnden Motto statt. Nach anfänglicher Skepsis, ob diese Veranstaltung auf Dauer angenommen würde, ist der Freitag heute nicht mehr wegzudenken und bildet insbesondere für die jugendlichen Besucher einen idealen Festauftakt.

Schützenfestsamstag



Die Messe zum Auftakt des Schützenfestes, ist immer bis auf den letzten Platz besetzt.

Der Schützenfestsamstag war bis 1953 nur ein interner Übungsabend der Ehrengarde im Brook, zu dem aber immer mehr Besucher eingeladen wurden und auch zahlreich kamen, um das Sassenberger Schützenfest zu eröffnen. Bis dahin fand das Schützenfest an zwei Stellen

im Ort statt, einerseits herrschte auf dem Schützenplatz ein buntes Treiben mit den Schießwettbewerben im Mittelpunkt und andererseits fanden die Abend- und Tanzveranstaltungen im Haus oder Garten des jeweiligen Festwirtes im Ort statt. Eng verbunden mit dem Samstag als erstem offiziellem Festtag ist der vom Ehrenmitglied Paula Rath gestiftete Musikpavillon, der ab 1954 den passenden Rahmen für den Großen Zapfenstreich bietet. Aus der Tradition des ehemaligen

Abends der Ehrengarde hat noch heute der jeweilige Kommandeur der Ehrengarde an diesem Tag das Kommando über den ganzen Verein. Anfangs traten dann die Offiziere und Ehrengardisten sowie die Musiker in Uniform auf, während die Schützenbrüder nur als Festbesucher teil-

nahmen. Seit dem Ehrengardenjubiläum 1996 sind auch alle Schützen aufgerufen, in Uniform am Umzug und dem weiteren Verlauf des Festes teilzunehmen.

Das Fest beginnt mit dem Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche, der musikalisch vom Gebrasa Blasorchester gestaltet wird. Zur Eröffnung ziehen der Sassenberger Spielmannszug und der Fanfarenzug Sassenberger Landsknechte ein. Es ist ein besonderes Gefühl, wenn dieser Gottesdienst, bei dem die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt ist, mit dieser Zeremonie beginnt. Bis weit in die sechziger Jahre hinein gab es noch keine Vorabendmessen, ein Umstand, der auf den Festablauf wesentlichen Einfluss hatte. Das Fest begann bis 1968 am Samstag ohne Gottesdienst, stattdessen fand die Schützenfestmesse am Sonntag im Hochamt um 10 Uhr statt. Die Feierlichkeiten am Samstag endeten dann naturgemäß früher als heute, da alle Festteilnehmer am nächsten Morgen rechtzeitig aufstehen wollten.

Nach dem Abendgottesdienst treffen sich die Schützen und Musiker seit 1968 auf dem Vorplatz des Hotels Börding, um dort um 19.30 Uhr erstmals anzutreten. Bis dahin versammelt sich auch das Corps der Alten Könige im Kaminzimmer des Hotels, um einen Sektempfang abzuhalten und die Jubiläumskönige mit einem Orden auszuzeichnen. Bis 1968 das Hotel Börding an der heutigen Stelle erbaut wurde, fand das Antreten auf dem Lappenbrink vor der Gastwirtschaft



Auch Ehrungen werden vorgenommen, hier Willi Bühren zum 60. Königsjubiläum

Buller-Sondermann, der heutigen Königshänke, oder vor dem damaligen Haus Börding statt.

Bis 1996 traten hier nur Vorstand, Alte Könige, Offiziere, Ehrengarde und Musiker an, seitdem sind alle Schützen aufgerufen. Während die Beteiligung der Schützen anfangs noch gering war und nur eine Kompanie antrat, stieg die Zahl der Schützen von Jahr zu Jahr an. Mittlerweile nehmen zwei Kompanien am Umzug teil. Musikalisch sind seit Beginn der Spielmannszug und das Blasorchester da-



Der Verein ist am Samstag vor dem Rathaus angetreten, um Fahne, Standarte und Vogel abzuholen

bei, seit 1965 dann auch der im Vorjahr neu gegründete Fanfarenzug Sassenberger Landsknechte.

Der Schützenumzug gestaltet sich am Samstag grundsätzlich wie an den beiden folgenden Tagen, außer dass die Anzahl der Kompanien noch zunimmt. Die Zugspitze bildet der Schellenbaum, der 2000 erworben wurde. Damit wurde eine Tradition aus der Vorkriegszeit wieder belebt. Der damalige Schellenbaum ist aber in den Kriegsjahren verschollen und nie wieder aufgetaucht. Das Gebrausa Blasorchester und der Spielmannszug schließen sich an und spielen die Marschmusik für die erste Zughälfte. Ehrengarde, Offizierscorps und Reiter, Königspaar und Throngesellschaft, Vorstand und Alte Könige schließen sich an, bevor die erste Kompanie kommt. Nach dem Fanfarenzug Sassenberger Landsknechte und dem Spielmannszug Milte kommt noch die zweite Kompanie zum Schluss des Zuges.

Der sich anschließende Umzug fand offiziell erstmals 1960 statt und führt auf direktem Weg zum Rathaus, um dort die Fahne des Vereins, die Standarte und den Präsentiervogel der Ehrengarde abzuholen. Mit dieser Tradition wird die Verbundenheit des Vereins mit der Stadt Sassenberg dokumentiert. Wenn auch diese Vereinssymbole aus praktischen Gründen nicht das ganze Jahr im Rathaus liegen, soll dies mit dieser Zeremonie angedeutet werden und Zeichen der genannten Verbundenheit sein. Mit Grußworten des



Vogel und Hampelmann werden aufgesetzt und begutachtet

Bürgermeisters und des Präsidenten wird das Schützenfest an dieser Stelle auch offiziell eröffnet. Bis 1970 führte der Umzug abschließend noch zum Wohnsitz des jeweiligen Kommandeurs der Ehrengarde zu einem kleinen Umtrunk, dieser Teil des Festprogramms ist dann aber ersatzlos entfallen, da die Schützen im Brook zum Feiern des Schützenfestes erwartet werden. In Jahren mit besonderem Festprogramm, z.B. im Jubiläumsjahr 1989, beim Ehrengardenjubiläum 1996 und wie auch in diesem Jahr geplant ist, erfolgte beim Besuch am Rathaus auch gleich die Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal, damit die jeweiligen Jubiläumsfeiern mit Gastvereinen am Sonntag erfolgen konnten.

Wenn der Umzug im Brook eingetroffen ist, versammeln sich der Vorstand, das Corps der Alten Könige, das Königspaar mit der Throngesellschaft und andere Schützen, unter anderem auch Anwärter auf den Titel des Schützenkönigs an der Vogelstange. In diesem Kreis wird der Vogel präsentiert, begutachtet und auf dem Schießstand aufgesetzt. Es beginnt das Fachsimpeln, wann der Vogel wohl fallen werde und an welchen Stellen er wohl besonders empfindlich ist und wo der Schütze treffen sollte, um derjenige Schütze zu sein, der am Montag den letzten Schuss abgeben wird. Schon oft hat sich im Nachhinein gezeigt, dass sich der künftige Schützenkönig unter den Beteiligten befunden hat.

Früher war das Aufsetzen des Vogels eine schweißtreibende Angelegenheit, da der Kugelfang manuell aufgestellt werden musste oder später von Hand an der Vogelstange hochgezogen werden musste. Zu dieser Zeit kam es immer wieder zu Wettkämpfen oder Wetten zwischen Schützenbrüdern, wer den Kugelfang wohl schneller oder ohne Absetzen hochziehen konnte. Der Sieger des Wettbewerbs konnte sich feiern lassen und die Rechnung am Bierstand hatte der jeweilige Gegner zu bezahlen. Seit 1995 eine hochmoderne neue Anlage installiert wurde, erfolgt die Beförderung des Kugelfangs per Knopfdruck und mechanisch. So war es früher auch üblich, dass der Hampelmann und der Vogel gemeinsam im Kugelfang angebracht wurden, um die notwendige Handarbeit nur einmal verrichten zu müssen. Aufgrund der neuen Anlage ist es kein Problem mehr, den Kugelfang mehrmals während des Festes herunterzufahren. Außerdem erlauben es die neuesten Sicherheitsvorschriften nicht mehr, dass beide Objekte gleichzeitig beim Schießen im Kugelfang hängen. Als dies noch der Fall war, kam es gelegentlich vor, dass ein Schütze am Sonntag statt auf den Hampelmann schon mal auf den Vogel anlegte und sich so den Zorn des Schießmeisters zuzog. Einträgen im Kassenbuch des Vereins ist zu entnehmen, dass diese Maßnahme mit einer nicht unwesentlichen Geldbuße belegt wurde, die auch vollstreckt worden ist. Bisher nur einmal und zwar 1961 haben sich einige böse Buben einen schlechten Scherz erlaubt, den Vogel in

der Nacht zu entwenden und beschädigt in die Gräfte zu werfen. Es gelang einem aufmerksamen Schützen aber, das rampo-nierte Federvieh zu finden. Während des Umzuges am Montagmorgen wurde der Vogel in der Werkstatt Griestop wiederhergestellt, und es fiel niemandem auf, dass ein erhebliches Malheur gerade noch verhindert werden konnte.

Seit 1954, dem Jahr, in dem vom Ehrenmitglied Paula Rath der Musikpavillon auf dem Schützenplatz gestiftet wurde, findet um 21.30 Uhr als Höhepunkt des Festtages der Große Zapfenstreich zu Ehren des Schützenkönigs statt. Unter dem Kommando des Ehrengarde-

kommandeurs treten die Formationen im Festzelt an und marschieren auf den Schützenplatz vor den Musikpavillon. Die musikalische Gestaltung übernehmen das Gebrasa Blasorchester und der Spielmannszug Sassenberg.

Nach dem Zapfenstreich ist der offizielle und formelle Teil des ersten Festtages beendet. Anschließend beginnt im Festzelt und auf dem Schützenplatz das „gemütliche Beisammensein“. Im Festzelt spielt heute eine Tanzkapelle zum Tanz auf. Bis 1953 verlief dieser Festteil noch anders, die Blaskapelle spielte neben Marschmusik ab und zu auch Tanzmusik, die Ehrengardisten blieben mit einigen Offizieren



Der Fanfarenzug stellt die Fackelträger beim Zapfenstreich auf dem Pavillon

und Offiziellen des Vereins unter sich. Aus diesen Anfängen resultiert auch noch die langjährige Ankündigung der Veranstaltung auf Festplakaten als „Gemütliches Beisammensein“. In den folgenden Jahren waren dann alle Mitglieder und auch Gäste geladen, ohne dass sich der Ablauf änderte, da die eigentlichen Tanzveranstaltungen am Sonntag und Montag stattfanden. Erst später in den siebziger Jahren gesellte sich zur Blasmusik eine Tanzkapelle, so dass Tanzmusik für ein breites Publikum geboten werden konnte. Heute ist der Samstag der am besten besuchte Tanzabend, im Festzelt und bei gutem Wetter auf dem ganzen Schützenplatz, herrschen buntes Treiben und ausgelassene Stimmung. Bei dieser Gelegenheit treffen sich alle Sassenberger und auch viele auswärtige Gäste zum Auftakt des Schützenfestes.

Das Königspaar und die Throngesellschaft nehmen seit 1993 geschlossen und in festlicher Kleidung am Umzug teil und besetzen auch den Thron im Festzelt, obwohl keine offiziellen Auftritte und Besuche geplant sind. Es ereignen sich jedoch immer wieder Schauspiele vor dem Thron, seien es musikalische Ständchen der Musikzüge oder auch Überraschungen der Thronmitglieder für das Königspaar. In früheren Jahren war es nicht üblich, dass das Königspaar samstags oder im ganzen Jahr von der Throngesellschaft begleitet wurde. Der Hofstaat sorgte sich lediglich noch im Hintergrund, dass alles für die Festtage vorbereitet war und unterstützte das Königspaar bei der Or-

ganisation von Empfängen und Auftritten. Lediglich die Königin begleitete den König noch gelegentlich, während auch sie auf dem Schützenfest nur noch im Hintergrund wirkte und keine offiziellen Aufgaben mehr hatte.

Der Schützenfestsamstag dauert bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags an, da das Fest dann erst um 14.00 Uhr fortgesetzt wird. Auch dies war in den Anfängen des Schützenfestsamstags noch anders, insbesondere da der Sonntag mit dem Besuch des Hochamts früher begann und auch sonntags noch eine weitere Tanzveranstaltung stattfand.

Schützenfestsonntag

Der offizielle Teil des Schützenfestsonntags beginnt um 14.00 Uhr mit dem Antreten auf dem Lappenbrink. Bis vor einigen Jahren fiel der Startschuss sogar erst um 14.30 Uhr, aber aufgrund der stetig steigenden Zahl der Festteilnehmer und Erweiterungen im Festprogramm wurde die Zeit zum Feiern im Brook zu kurz, so dass der Beginn vorgezogen wurde.

Sicherlich ist es so, dass viele Schützen schon vor dem Antreten aktiv werden, sich z.B. in Nachbarschaften oder Freundeskreisen treffen oder auf andere Art dem großen Festgeschehen entgegenfeiern. Ab 11 Uhr treffen sich beispielsweise Mitglieder des Offizierscorps in der Gaststätte Königschänke, um den Samstag Revue passieren zu lassen und sich

auf den weiteren Festverlauf vorzubereiten. Diese Uhrzeit ergibt sich traditionell auch aus dem Umstand, dass früher die Schützenfestmesse um 10 Uhr stattfand und sich die Offiziere danach zur Besprechung zusammensetzten.

Grundsätzlich ist der Schützenzug so wie am Samstag aufgestellt. Allerdings ist die Throngesellschaft des Vorjahres nicht mehr dabei, sondern nur das Königspaar wird vom Vorstand begleitet. Vor 1998 war sogar die jeweilige Königin nicht einmal mehr beteiligt. Die musikalische Gestaltung erfolgt durch die drei Sassenberger Musikvereine und zusätzlich durch einen weiteren auswärtigen Spielmannszug, aktuell durch den Spielmannszug aus Füchtorf. Als Gastverein nehmen seit 1963 ununterbrochen die Schützen aus Pluggendorf teil, mit denen seither eine enge Freundschaft besteht.

Diese Freundschaft entstand im Frühjahr 1963 eher zufällig: Auf einer Party kam über Maria Fehrenkötter, eine Schwester des damaligen Ehrengardisten Robert Fehrenkötter, ein Kontakt zu Helmut Dreßen zustande, der ein aktives Mitglied der 1959 gegründeten Pluggendorfer Jäger war. Das hervorragende Erscheinungsbild der Ehrengarde, ihr kameradschaftlicher Zusammenhalt, aber auch ihre Feierlust hatten es dem Gast aus Münster angetan. Bis heute besuchen sich wechselseitig die Schützen aus Sassenberg und Pluggendorf alljährlich zu ihren Schützenfesten und nutzen auch ansonsten oft Gelegenheiten, gemeinsam

miteinander zu feiern oder gemeinsame Ziele zu verfolgen. Die enge Verbundenheit zeigte sich, indem die Pluggendorfer Jäger die ehemaligen Kommandeure der Ehrengarde, Franz Arenhövel und Franz Pohl, zu Ehrenmitgliedern ernannten und insbesondere im Jahr 2001, als mit Hermann-Josef Hülsmann zum ersten und auch einzigen Mal in der Vereinsgeschichte ein Mitglied aus Sassenberg die Königswürde bei den Pluggendorfer Jägern errang. Auch nach der Fusion der beiden Pluggendorfer Vereine, der Jäger und der Schützen, im Jahre 2011 zum Schützenverein „Die Pluggendorfer e.V.“ bleibt diese Freundschaft bestehen und werden die bisherigen Traditionen fortgesetzt. Die Gäste aus Münster treffen gegen Mittag in Sassenberg in den Ratsstuben ein. In früheren Jahren wurden sie oft bei Franz Arenhövel empfangen, auch noch lange nach seiner aktiven Zeit

als Kommandeur der Ehrengarde. Später fand dieser Empfang auch noch bei Hermann-Josef Hülsmann, Heinz Mußmann, Helmut Vinke oder bei anderen Schützenbrüdern statt. Bei dem Festumzug sind sie selbstverständlich dabei wie auch bei den vielen Treffpunkten später auf dem Festplatz, wo dann die in den letzten Jahren und Jahrzehnten entstandenen Freundschaften aufgefrischt und vertieft werden.

Der Schützenumzug am Sonntag startet vom Lappenbrink aus in Richtung Kirche und führt nach einem Gegenzug, wo sich alle Schützen einmal begegnen, über den Brökeland und die Schürenstraße zum Kriegerdenkmal am Rathaus. Hier wird zu Ehren der gefallenen, vermissten und verstorbenen Mitglieder ein Kranz niedergelegt und ihrer in einer Schweigeminute gedacht. Einer der beiden Sassenber-

ger Pastore hält an dieser Stelle eine Rede zum Gedenken an die Verstorbenen und zur Mahnung, den Frieden zu erhalten.

Der Umzug zieht weiter über Schürenstraße, Langefort und Telgenkamp zum Festplatz im Brook. Dieser Umzug hat sich im Laufe der Jahre mehrmals verändert. Das Antreten fand immer schon auf dem Lappenbrink statt, anfangs aber führte der Zug auf direktem Wege zum Ehrenmal. 1990 zog man erstmals über die neu entstandene Straße „Zum Brökeland“, so dass auch die Zuschauer des neuen Baugebietes in den Genuss kommen, dass die Schützen vor ihrer Haustür marschieren. In früheren Jahren führte der Rückweg vom Ehrenmal meistens über Schückingstraße, Augustin-Wibbeltstraße, Karl-Wagenfeld-Straße, Hermann-Buschius-Straße, Langefort und Graffelder Esch zum Schützenplatz, gelegentlich wurde auch die Christian-Rath-Straße einbezogen. Seit 1993 marschieren die Schützen auf dem letzten Teilstück über den Telgenkamp.

Im Brook auf dem Festplatz werden die Schützen bereits von einer großen Zuschauerschar erwartet und treten auf dem Platz vor dem Pavillon an. Der Präsident begrüßt an dieser Stelle alle Schützen und Gäste, ferner wird das nachfolgende Programm des Tages im Detail vorgestellt.

Der Schützenfestsonntag steht seit vielen Jahren im Zeichen der Familien und Kinder. Das Kinderschützenfest, früher vielfach auch als Kinberbelustigung be-



Am Sonntag nehmen gerne die Pluggendorfer die Königsbänke in Beschlag



Begegnung der Schützen auf dem Lappenbrink

zeichnet, ist seit Ewigkeiten ein fester Programmpunkt des Schützenfestes. Hierfür bildete sich innerhalb des Vorstandes eine eigene Kommission. Das Kinderschützenfest findet aber erst seit 1978 sonntags statt, bis dahin war der Nachmittag des Montags ab 14 Uhr hierfür reserviert.

Bereits in der Vorkriegszeit dachten die Schützen in besonderer Weise an die Kinder und Jugend. Damals und auch noch in der frühen Nachkriegszeit war die Lehrerschaft der Volksschule in den Ablauf stark eingebunden. Die Kinder wurden an der Schule und dem Kindergarten abgeholt und standen den ganzen Nachmittag unter der Aufsicht der Lehrpersonen. Seit 2009 gibt es eigene Kinderkompanie, die sich nach der Kranzniederlegung in den Schützenzug einreihet und dann gemeinsam mit den Schützen zum Festplatz zieht. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg stand ab 1950 das Kinderschützenfest wieder auf dem Programm. Aus dem Vorstand war immer ein Mitglied für das Kinderschützenfest verantwortlich. Dies waren zunächst Hermann Meinersmann, dem 1965 Theodor Hülsmann folgte, später dann August Korte und Martin Arenhövel. Heute übernimmt Bernhard Kunstleve diese Aufgabe. Ohne Unterstützung anderer Mitstreiter ist aber ein Kinderschützenfest in dieser Ausprägung gar nicht möglich, so dass sich immer wieder einzelne Schützen oder ganze Gruppen und Vereine einbringen und unterstützend tätig sind. Beispielsweise und stellvertretend seien genannt für die 1950er Jahre Josef Stücker und aktuell

Günter Walter, insbesondere auch die Mitglieder der Landjugend Sassenberg-Dackmar, die sich seit ihrer Gründung 1988 hier engagieren.

Ein Teil des Schützenplatzes wurde in den 1930er Jahren mit verschiedenen Geräten zu einem Kinderspielplatz umgestaltet, die auch außerhalb des Schützenfestes zur Verfügung standen, heute aber nicht mehr vorhanden sind. Im Rahmen des Kinderschützenfestes wurden dann Wurf- und Glücksbuden aufgestellt, im Laufe der Jahre kamen dann immer mehr Spiele und Unterhaltungsprogramme hinzu und für alle Kinder wurden zeitweise Gutscheine für die Attraktionen auf dem Schützenplatz ausgegeben. Höhepunkte waren jahrelang Aufführungen eines Kasperle-Theaters, heutzutage werden hauptsächlich Geschicklichkeitsspiele angeboten.

Im Mittelpunkt des Festes stand aber meistens das Ringen um die Kinderkönigswürde, das vor dem Krieg erstmals 1934 und nach dem Zweiten Weltkrieg seit 1959 bis heute wieder ausgerichtet wurde. Der Kinderschützenkönig wählt sich eine Königin und die Insignenschützen bilden mit ausgesuchten Partnern den Kinderthron. Diese Gesellschaft wird im Rahmen einer feierlichen Zeremonie gekrönt und anschließend mit einer Ponykutsche, heute mit der Kindereisenbahn durchs Dorf gefahren. Wie viele Jahre vorher und auch heute noch nimmt der Kinderthron in einer eigenen Kutsche am großen Festumzug am Schützenfestmon-



Glückliche Kinder...



bei den Kinderschützenfesten...



in den 50er Jahren

tag teil, und der Kinderkönig trägt für ein Jahr die Kinderkönigskette, die 1994 von Heinz Scheffer gestiftet wurde.

Neben dem Kinderschützenfest steht der Sonntag im Zeichen der Ehrung der Jubilare für 50-jährige Mitgliedschaft mit einem sternförmigen Orden in Grün-Gold. Seit 1999 findet zu diesem Anlass eine Feierstunde im Festzelt statt, zu der neben den Jubilaren auch alle Schützen eingeladen sind, die schon über 50 Jahre

berichtet über vergangene Schützenfeste. Neben den 50-jährigen Jubilaren kommt es gelegentlich vor, dass auch Mitglieder für eine 75-jährige Mitgliedschaft geehrt werden können. Dies waren zuletzt 2012 Bernhard Uphoff sowie 2011 Willi Bühren und August Rothaus.

Während im Festzelt die Jubilarfeier läuft und die Kinder ihr Schützenfest feiern, findet am Schießstand das Hampelmann- und Sterneschießen statt. Die Ehrengarde



Bei Kaffee und Kuchen bilden die Jubilare im Festzelt den festlichen Rahmen für die Ehrungen

dem Verein angehören. Bei einer Kaffeetafel und musikalisch vom Gebrasa Blasorchester unterhalten findet sich hier eine gesellige und unterhaltsame Runde ein, die den Ehrungen den passenden und festlichen Rahmen gibt. Neben den Ehrungen hält der Präsident einen geschichtlichen Rückblick in die Jubiläumsjahre und jeweils ein Gastredner

organisiert im Auftrag des Schützenvereins das Schießen auf den Hampelmann, an dem überwiegend die jüngeren Schützen teilnehmen. In früheren Jahren wurde neben dem großen Hampelmann am Sonntag auch ein kleineres Exemplar am Montagnachmittag geschossen. Neben einem Orden erhält der siegreiche Schütze auch noch eine Geldprämie, die so be-



Die gesellige Runde 1973 sonntags auf dem Schützenplatz...

messen ist, dass er etwa 100 Gläser Bier spendieren kann. Beim Schießen auf die Sterne hat jeder teilnehmende Schütze fünf Schüsse auf Holzsterne. Sieger ist am Ende derjenige, der die meisten Sterne abschießt. Die Entscheidung fällt hierbei meistens erst in einem Stechen unter den besten Schützen am Montagmorgen. Die besten drei Schützen werden mit Orden in Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet. Nachdem 1961 die weiße Hose als verpflichtender Uniformbestandteil eingeführt worden war, fanden in einigen Jahren sonntags auch noch Schießwettbewerbe auf Scheiben statt, bei denen insbesondere die Jungschützen Gutscheine für den Erwerb dieser weißen Hosen im Geschäft von Herbert Leyer gewinnen konnten. Seit 2011 findet nach dem

Hampelmannschießen noch ein Schießwettbewerb auf einen Holzschuh statt, der insbesondere für die jüngeren Schüt-



...ist der Runde aus 2013 sehr ähnlich

zengedacht ist. Der Sieger erhält einen Orden in Form eines Holzschuhs und seit 2013 sind nur noch die Mitglieder der neu gegründeten Jungschützenkompanie für diesen Wettbewerb zugelassen.

Alle anderen Gäste und Schützen werden auf dem Schützenplatz durch ein Platzkonzert der beteiligten Musikvereine unterhalten, die abwechselnd auf dem Pavillon aufspielen. Es hat den Anschein, dass an diesem Nachmittag ganz Sassenberg hier im Brook versammelt ist und auch viele auswärtige Gäste dabei sind. Insbesondere am Schützenfestsonntag sind viele ehemalige Sassenberger Bürger im Brook anzutreffen, die ihre Heimatstadt anlässlich des Schützenfestes besuchen und alte Freunde wiederssehen möchten.

Den Abschluss des offiziellen Festprogramms stellt die Krönung des neuen Kinderkönigspaares dar. Die Thronge-

sellschaft wird vom Gebrasa Blasorchester und einigen Formationen wie Vorstand, Alte Könige und Ehrengarde auf den Pavillon begleitet, wo der Leiter der Kinderkommission die Krönung vornimmt.

Auch wenn das offizielle Festprogramm gegen 18.30 Uhr endet, verbleiben viele Menschen noch länger in froher Runde im Brook. Bis 1971 fand am Sonntag noch ein großer Festball statt, der allerdings wegen des Programms am Montag gegen Mitternacht beendet wurde und immer mehr an Zuspruch verlor, da der Samstag sich als großer Festtag mehr und mehr durchsetzte und das Fest am Montagmorgen früh begann. Bis 1979 wurde versucht, an diesem Abend einen Jugendball zu veranstalten. Aufgrund mangelnder Beteiligung wurde aber auch dieser Plan dann aufgegeben.

Statt den Sonntag im Brook zu beenden, treffen sich viele Schützen im Freundes- oder Nachbarschaftskreis oder in den Gaststätten Sassenbergs zum Abschluss des Tages. Hierbei ist es schon häufig vorgekommen, dass spontan der Entschluss gefasst wurde, am Montag doch auf den Vogel zu schießen, und dass vor Sonnenaufgang die vorgesehene Königin und die potentiellen Mitglieder der Throngesellschaft zum Mitmachen überredet waren.

In den Reihen der noch amtierenden Throngesellschaft beginnt in diesen Stunden bereits die Vorbereitung auf den kommenden Tag, an dem das Königspaar abdankt. Der Empfang des Vorstandes,

der Alten Könige, der Ehrengarde und der Musikzüge am Montagmorgen muss organisiert und vorbereitet werden.

Schützenfestmontag

Der Montag ist seit eh und je der Hauptfesttag des Sassenberger Schützenfestes. Zwar haben sich Einzelheiten des Ablaufs immer wieder gewandelt, das offizielle Festprogramm aber ist in seinen wesentlichen Teilen unverändert geblieben.

Auch wenn es sich um einen Werktag handelt, merkt man dem ganzen Ort an, dass das öffentliche Leben ruht und

sich alles nur auf das Schützenfest konzentriert. Die meisten Firmen und Geschäfte sind an diesem Tag geschlossen, überall herrscht Feiertags- und Schützenfeststimmung. Andererseits haben einige Sassenberger Geschäftsleute ein besonderes Arbeitspensum zu bewältigen. Am Beispiel des Friseursalons Jüttner (früher der einzige Friseur mit Damensalon) wird deutlich, dass sich insbesondere in den Nachkriegsjahren, aber auch noch bis in die heutige Zeit am Schützenfestmontag ein außergewöhnliches Tagesgeschäft abspielte, obwohl der Montag im Friseurhandwerk als freier Tag gilt. Schon früh morgens ließen sich besonders vornehme Herren, in vollem Ornat und bereits in



Selbst in der Kutsche wird am Morgen des Schützenfestmontags noch rasiert

der Kutsche sitzend, von den eifrigen Jüttnerschen Gesellen rasieren, bei welchem anstrengenden Geschäft Nachbar Börding mit einem Stiefel Bier assistierte. Am Nachmittag war es üblich, dass der Zeremonienmeister die Namen der Throngesellschaft an Theo Jüttner weitergab, damit man sich dort entsprechend vorbereiten konnte. Für die Frauen des neuen Throns war große Eile geboten, mussten doch noch Kleider erworben und die Haare frisiert werden. Zur damaligen Zeit fuhren die Frauen nach Warendorf, um sich in den Geschäften Schwerbrock, Ebbers oder Hunkemöller festlich einzukleiden. Wer mit dem Kleiderkauf fertig war, machte sich sofort auf den Weg zu Jüttner. Das bewährte Team im Damensalon stand bereit, um alle Throndamen bis zur Krönung um 17 Uhr neu frisiert zu haben. Die Tochter des Hauses Inge Jüttner wie auch die Hutmacherin Ida Habrock mussten auch um 17 Uhr pünktlich im Brook sein, um der Königin die Krone, Schärpe und weiteren Thronschmuck anzulegen. In den folgenden Jahren ergab sich eine gewisse Entspannung, da neben Jüttner mit Uekötter und Petermann weitere Friseursalons hinzugekommen waren und der Schützenvorstand versuchte, die Entscheidung beim Vogelschießen etwas vorzuziehen. Eine schöne und lustige Begebenheit ist aus dem Jahr 1972 überliefert, als Josef und Johanna Brandes das Königspaar stellten. Die äußerst knapp bemessene Zeit reichte der Königin nicht, um noch im eigenen Haus am Lappenbrink zu duschen. Doch ein Anruf bei Theo Jüttner genügte, um

im dortigen Haus an der von-Galen-Straße neben einer neuen Frisur auch ein Duschbad erhalten zu können.

Der frühe Montag war bis in die sechziger und siebziger Jahre eine reine Angelegenheit für die Schützenbrüder, während die Damen erst am Abend zur Krönung und zum Festball dabei waren und der Königsball noch einen höheren Stellenwert als heute hatte. Aufgrund des gesellschaftlichen Wandels sind heute viele Familien und Gäste schon morgens auf dem Festplatz dabei. Hier hat sich der Festablauf zu einem wahren Volksfest entwickelt, und vielfach dauert der Vormittag bis in die Abendstunden, so dass der Besuch beim Königsball etwas rückläufig ist und für einige Schützen heute nicht mehr zum Pflichtprogramm gehört.

Früh morgens, offiziell um 5 Uhr und in der Praxis bereits ab 2 Uhr ist der Spielmannszug Sassenberg unterwegs, um die Tradition des Weckrufs auszuüben. Anfangs fand dieser zu Fuß, dann mittels Anhängergespann statt, später wurden die Musiker auf der Ladefläche eines LKW gefahren (allein Hermann Pelster war mit dem LKW der Firma Linnemann 25 Jahre als Fahrer aktiv), und heute dient ein Omnibus als Fortbewegungsmittel. Bei der Fahrt durch die Sassenberger Straßen erklingt immer wieder „Freut Euch des Lebens“, so dass alle Schützen zum Auftakt des Schützenfestmontages schon vor dem ersten Hahnenschrei geweckt werden und an weitere Bettruhe gar nicht mehr zu denken ist. Die Musiker fahren



Weckruf 1955 auf einem Anhängergespann



Weckruf 1996 auf dem LKW der Fa. Linnemann



Beim Weckruf 2013 bei Manfred und Andrea Aversch



Das Frühstück beim König Hermann-Josef Hülsmann 1988 und 25 Jahre später bei seinem Sohn Michael, dem König von 2012

besonders gern die Häuser der Vorstandsmitglieder und Alten Könige an, spielen dort auf und stellen sicher, dass die Herren rechtzeitig für den Tag geweckt und gerüstet sind. Von dieser musikalischen Fahrt sind auch etliche Rituale aus alten Zeiten überliefert. So war es in den fünfziger Jahren üblich, dass z.B. im Geschäft Fischer-Taake eine Palette rohe Eier verzehrt wurde und die Eier auf den Spitzen des gegenüber liegenden Brückengeländers aufgespießt wurden. Beim Nachbarn Börding gab es für die Musiker eine Tasse Suppe, beim Friseur Theo Jüttner eine Flasche Schnaps und in der Bäckerei Arenhövel frische Brötchen. Bis in die heutige Zeit ist es üblich, dass die Musiker von den besuchten Schützen und vielen Geschäftsleuten gut versorgt und gestärkt werden, damit sie nach der Frühschicht auch den ganzen Schützenfestmontag noch gut überstehen. Der Weckruf endet gegen sechs Uhr mit einem Besuch beim amtierenden Schützenkönig, wo sich dann

auch schon bald die Mitglieder des Vorstandes sowie die Alten Könige, die Musikzüge und die Ehrengarde einfinden.

Das Königspaar lädt zum Beginn des Hauptfesttages den Vorstand, die Pastöre

und den Bürgermeister zu einem gemeinsamen Frühstück ein. Parallel treffen sich auch die Alten Könige, die Ehrengarde und die Musikzüge jeweils zu einem gemeinsamen Frühstück an verschiedenen Orten der Hesselstadt und auch diverse



Franz Deitert spielt auf der Drehorgel beim Königsempfang 1998

Gruppen von Schützen, seien es Freundschaftskreise, Nachbarschaften oder Familien, finden sich so zusammen. Die heimischen Gastwirte und Cafés haben sich in den letzten Jahren auf diese Situation eingestellt und bieten die Möglichkeit eines opulenten Frühstücks an. Alle bereiten sich so auf den schönsten, aber auch sehr anstrengenden Montag des Jahres vor und legen die Grundlage für einen unvergesslichen Tag, der jetzt mit dem Abholen des Königspaares beginnt.

Dieser Besuch beim Königspaar ist heute organisatorisch nicht immer einfach in den Ablauf des Schützenfestes zu integrieren. In früheren Jahren, als Sassenberg noch kleiner war und das Abholen von zuhause nur in festgelegten Grenzen Sassenbergs stattfand, war dies sicherlich noch einfacher. Falls der König dann weiter außerhalb wohnte, wurde er nicht bei sich, sondern an einem geeigneten Ort auf halbem Weg zur königlichen Wohnstätte abgeholt. Um allen Königen diesen ehrenvollen Besuch bieten zu können, sind heute umfangreiche Planungen für den Ablauf und eventuell auch ein Einsatz von Bussen notwendig, damit der weitere Ablauf des Festtages nicht verzögert wird.

Nachdem das Königspaar den Vorstand gut bewirtet hat, treffen auch die Alten Könige mit einem Kutschenkorso ein und begrüßen die noch amtierende Majestät mit einem kräftigen Horrido. Das Gebrause Blasorchester, der Fanfarenzug und die Ehrengarde kommen kurze Zeit später hinzu und der Kommandeur der



Am Montagmorgen wird auf dem Lappenbrink präsentiert und gemeldet

Ehrengarde erstattet dem Königspaar die Meldung, dass die Formationen zur Abholung des Königspaares vollständig angetreten sind. Die jetzt folgende Stunde im Garten der Königsresidenz ist an Stimmung und Freude kaum zu überbieten. Alle Beteiligten machen sich dann gemeinsam zum Lappenbrink auf, wo um 8.30 Uhr der ganze Verein angetreten ist.

Der Lappenbrink ist außerhalb des Festplatzes im Brook die Hauptstraße des Schützenfestes. Dies wird allein schon durch den umfangreichen Straßenschmuck deutlich, den die Anwohner zum Schützenfest anbringen. Wimpelketten und Fahnen wie an den meisten Häusern aller Straßen sind auch hier selbstverständlich, aber auf dem Lappenbrink sind insgesamt fünf große Transparente oder Bögen aufgebaut, darunter die

aufgrund ihrer Größe schon von weitem erkennbare Krone vor der Gaststätte Königshaus, unter der das Königspaar die Parade abnimmt.

Wenn die genannten Formationen vom Königshaus hier eintreffen, sind bereits bis zu 1.000 Schützen in drei Kompanien sowie vier weitere Musikzüge angetreten und erwarten das Königspaar. Es ist für alle Beteiligten und Zuschauer ein erstes spektakuläres Ereignis, wenn das Königspaar, der Vorstand und die Alten Könige hier eintreffen, den zehn geschmückten Kutschen entsteigen und vor der Front der Königshaus, dem früheren Wohnsitz der fürstbischöflichen Amtsrentmeister, ihre Aufstellung für die große Parade und den Festumzug einnehmen, nachdem sie die Front der Schützen abgenommen haben.

Die Ehrengarde meldet an dieser Stelle dem Hauptmann ihr vollzähliges Erscheinen, der Hauptmann wiederum meldet dem Oberst dann, dass der Verein zur Parade vollständig angetreten ist. Dann nimmt der Oberst die präsentierenden Formationen ab. Er muss dies schon aus Zeitgründen zu Pferde tun, denn die Linie der Schützen, in drei Reihen gestaffelt, zieht sich vom vorderen Lappenbrink bei Mußmanns bis hinter die Einmündung der Hesselstraße hin, - soweit das Auge reicht, könnte man sagen, und die Sassenberger Schützenbrüder müssen ihrem verehrten Ortsgründer, dem Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen, noch heute danken, dass er ihnen mit der langen, schnurgerade auf den Kirchturm ausgerichteten Lindenallee, dem sogenannten Neuen Münsterweg, eine so hervorragende Paradestrecke beschert hat. Nachdem also der Oberst, mit der Hand am Hut und im verhaltenen Galopp die Front abgenommen hat und im leichten Trab zurückgekehrt ist, meldet er dem Königspaar, dass alle Schützen angetreten

und zur Parade bereit sind. Es ist schon ein imposanter Eindruck, wenn zu den Klängen des Petersburger Marsches der nicht enden wollende Schützenzug im preußischen Paradeschritt (Stechschritt) an Königspaar, Vorstand und Alten Königen vorbeimarschiert.

Der sich an die Parade anschließende große Festumzug ist der längste während der Schützenfesttage und führt vom Lappenbrink über die Hesselstraße, Drostestraße, Tondorfstraße, Auf dem Düsen, Klingenhagen, von-Galen-Straße und Brookstraße zum Festplatz.

Der Festumzug am Montag wird von den Herolden angeführt und durch ihre Fanfarenklänge angekündigt, ihnen folgen die Pferdekutschen mit dem Königspaar, Präsident, Bürgermeister und den Pastören, den Vorstandsmitgliedern und den Alten Königen. Es folgen der Schellenbaum, das Gebrasa Blasorchester und der Spielmannszug Sassenberg, die Ehrengarde, die Gäste aus Pluggendorf sowie die

drei Sassenberger Schützenkompanien. Neben den beiden genannten Musikzügen nehmen noch der Fanfarenzug Sassenberger Landsknechte und aktuell die Spielmannszüge aus Füchtorf und Milte sowie die Neue Stiege Waldkapelle aus Münster teil. Sowohl die Ehrengarde als auch die drei Kompanien werden jeweils von drei Reitern angeführt.

Über diese beschriebene Strecke führt der große Festumzug schon seit 1974. Dies macht im Vergleich zu früheren Wegstrecken deutlich, wie erheblich Sassenberg gewachsen ist. Eine weitere Ausdehnung, um noch mehr neue Baugebiete einzubeziehen, wäre für die vielen Zuschauer und Anwohner sicherlich wünschenswert, aber den beteiligten Schützen kaum zumutbar. In den Jahren zuvor führte der Umzug lediglich vom Lappenbrink über die von-Galen-Straße, Klingenhagen, Antegoren und Schachblumenweg zum Festplatz. Alternativ führte der Weg der Schützen in einigen früheren Jahren auch von der anderen Seite Sassenbergs zum Festplatz über



die Schürenstraße, Schückingstraße und durch die dortigen Wohngebiete schließlich am Freibad vorbei in den Brook.

Ein besonderer Blickfang im Schützenumzug am Montag sind die bis zu zehn Kutschen und bis zu 15 Reiter einschließlich der Herolde, die früher grundsätzlich von Sassenberger Schützen selbst gestellt wurden. Die Reiter sind heute überwiegend immer noch Mitglieder des Vereins, die Stellung von Kutschen aus den eigenen Reihen wurde im Laufe der Jahre aber zum Problem, da aufgrund der Motorisierung die Anzahl eigener Kutschen abnahm. Bis Ende der sechziger Jahre fuhren u.a. August Vogt, Bernhard Ellebracht, Bernhard Tarner, Theo Hülsmann, Heinrich Oetter und Josef Fischer bis zu sechs Kutschen, in denen Ehrengäste, das Königspaar, Alte Könige, Vorstände und Veteranen chauffiert wurden.

Ab 1970 fuhr dann nur noch Josef Fischer und später Bernhard Ellebracht jun. eine Kutsche für das Königspaar, während alle



Das Königspaar 1970 – Franz und Brigitte Deitert, im Hintergrund der Festwagen

anderen genannten Personen auf einem Festwagen, der vom Bürgerschützenverein Greffen geliehen war, transportiert wurden. Dieses Gespann fuhr Heinrich Vogt. Ab Ende der siebziger Jahre wurde dieser Wagen dann wieder durch Kutschen ersetzt, die heute allerdings ausnahmslos von auswärtigen Kutschern gestellt und gelenkt werden. Zeitweise bis Ende der achtziger

Jahre war der Schützenverein gemeinsam mit der Reitverein Milte-Sassenberg Eigentümer einer Kutsche, die dann allerdings gestohlen wurde und bis heute nicht wieder aufgetaucht ist. Auch nach dem Schützenumzug stehen die Kutschen den ganzen Montag im Brook bereit und können von den Schützen und Gästen gegen ein Entgelt für den Heimweg genutzt werden.





Die damaligen Vorstandsmitglieder Werner Maibaum und Heinz Scheffer mit der Kanone, die von den Miltern Kanonen-Jupp und Kartuschen-Albert vorgefahren wurde. Zu Ehren der neuen Majestät wurden lange Jahre Salutschüsse abgefeuert

Auf die Ankunft des Zuges auf dem Festplatz im Brook folgt eine kurze Phase mit Ansprachen und Ehrungen. Der Präsident begrüßt alle Anwesenden, insbesondere die Königs- und Jubiläumspaare, Vertreter des öffentlichen Lebens und Gäste. Nach Grußworten spricht die scheidende Majestät nochmals zum

Schützenvolk, werden Verdienstorden vergeben und Beförderungen von Offizieren ausgesprochen, bevor das bunte Treiben auf dem Schützenplatz mit dem Ringen um die Königswürde im Mittelpunkt beginnt.

In früheren Jahren bis in die siebziger Jahre hinein war es üblich, dass sich die komplette Ehrengarde nach dem Abtreten in die Stadt aufmachte. Mit Kutschen oder dem Festwagen fuhr die Garde alle Gaststätten an und nahm einige Getränke zu sich, bevor sie dann wieder auf dem Festplatz im Brook dem neuen Königspaar die ersten Glückwünsche überbrachte. Der Kreis der ehemaligen Königinnen trifft sich nach dem Antreten und der Parade auf dem Lappenbrink zu einem gemeinsamen Frühstück, das gewöhnlich in der Gaststätte Königschänke stattfindet. Anschließend fahren die Damen mit den Kutschen in den Brook, wo sie vom Präsidenten und dem Kommandeur der Alten Könige begrüßt werden. Beim anschließenden Sektempfang werden die Jubiläumsköniginnen mit einem Blumenstrauß geehrt.

Nach den Ehrenschüssen des noch amtierenden Königs, des Präsidenten und der Geistlichkeit sind zunächst die in der Schussliste ausgelosten Schützen an der Reihe und versuchen, die Insignien Krone, Reichsapfel und Zepter zu schießen. Anschließend lichten sich die Reihen der ambitionierten Schützen und es verbleiben nur noch die wirklichen Königsaspiranten. Bis ca. zwölf Uhr wird

mit dem Kleinkalibergewehr geschossen. Sollte sich der Vogel dann immer noch in stabilem Zustand präsentieren, wird das Schrotgewehr aufgelegt.

Die Abläufe am Schießstand und der Umgang mit den Waffen haben sich im Laufe der Zeit erheblich gewandelt, wozu auch die verschärften Sicherheitsauflagen beigetragen haben. In früheren Zeiten wurden die Gewehre frei aufgelegt, während sie heute fest eingespannt sind. Der Schießstand ist seit 2002 weiträumig abgezaunt. Hiermit und weiteren Sicherheitsauflagen sowie einer regelmäßigen behördlichen Abnahme des Schießstandes wird versucht, eine möglichst hohe



Die Freude über den letzten Schuß ist grenzenlos

Sicherheit für alle Beteiligten zu gewährleisten. Für die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften und die Regelung des Schießens ist der Schießmeister zuständig und verantwortlich, der heute aus den Reihen des Vorstandes kommt und über die notwendigen Zulassungen verfügt.

Zwischen 12 und 13 Uhr und nach 400 bis 600 Schüssen fällt meistens die Entscheidung an der Vogelstange. In den ersten Nachkriegsjahren konnte dies auch erst nach 15 Uhr, in manchen Jahren auch schon mal um 11 Uhr sein. Die unterlegenen Mitbewerber tragen den neuen Schützenkönig zum nächstgelegenen



Bei der Thronbesprechung werden die Thronpaare bekannt gegeben und der weitere Ablauf geplant



Der „alten“ Königen wird direkt die Krone abgenommen

Bierstand, wo dieser dann ein Fass Freibier auflegen lässt.

Der scheidende Schützenkönig kommt mit der Ehrengarde und dem Gebrasa Blasorchester zum neuen Oberhaupt und überreicht die kleine Königskette. Bei der anschließenden Thronbesprechung im Festzelt steht zwar zunächst die Geselligkeit im Vordergrund, aber jetzt wird auch die Thronbesetzung festgelegt und bekannt gegeben. Bei dieser Gelegenheit werden der scheidenden Königin unter Teilnahme vieler ehemaliger Königinnen und Könige in einem feierlichen Rahmen die Schärpe und die Krone abgenommen und ihrer Nachfolgerin bereits überreicht.

In heutiger Zeit ist es üblich, dass die Königin und auch die Thronmitglieder in die Pläne des Schützenkönigs eingebun-

den und bereits im Brook sind, so dass die Zusammenstellung des Hofstaates nicht mehr lange dauert. In früheren Jahren war es durchaus üblich, dass dies vorher nicht abgestimmt war und die Königin wie auch die Thronpaare nicht auf dem Festplatz waren. Dies galt insbesondere für die Frauen, da der Montagmorgen des Schützenfestes eine reine Angelegenheit der Männer war. Zur Information und Einholen der Zusage war es dann oft nötig, dass der Oberst mit seinen Adjutanten und anderen Reitern ausrücken musste.

Vor dem Zweiten Weltkrieg wählte der König seine Königin grundsätzlich aus der Nachbarschaft oder dem Freundeskreis, danach kam es 1952 erstmals vor und seit Mitte der sechziger Jahre ist es üblich, dass der König seine Frau oder



Bei der Proklamation des neuen Königspaares gibt es auch ein Gläschen Wein

Lebensgefährtin zur Königin wählt und auch die Throngesellschaft aus festen Paaren besteht. Seit 1972 ist es bis heute in allen Jahren so gewesen, dass die Königin die Ehefrau oder Partnerin des Königs war. Zuvor war es üblich, dass in der Nachbarschaft oder Clique durchgewechselt wurde und nicht die eigene Frau auch Königin war. Ein offizieller Grund hierfür ist nicht bekannt, wohl aber könnte eine Teilung der Kosten des Königsjahres hierfür ein Grund gewesen sein.

Zu dieser mittäglichen Stunde war der erste Teil des Schützenfestmontages früher nahezu beendet, und die meisten Schützen begaben sich allmählich Rich-

tung des heimischen Herdes, wenn sie nicht schon vorher von ihren Frauen oder Kindern abgeholt worden waren, damit die Teilnahme am Königsball nicht gefährdet war. Mehr oder weniger pünktlich konnte der Festwirt viele Stände schließen und für den Abend wieder vorbereiten. Im Laufe des Nachmittags fanden bis in die siebziger Jahre noch die Kinderbelustigung und das zweite, kleine Hampelmannschießen statt. Im Laufe der folgenden Jahre wurden zwar offizielle Teile des Festablaufs auf dem Schützenplatz gestrichen, jedoch feiern leider immer mehr Schützen den Montagnachmittag durch und verzichten auf eine Teilnahme am Königsball.

Den Höhepunkt des Schützenfestes macht aber nach wie vor die Proklamation des neuen Königspaares dar. Seit 2009 treffen sich die Schützen hierzu mit ihren Partnern um 19 Uhr auf dem Lappenbrink und ziehen mit einer Polonaise zum Festplatz. Dort findet dann auf dem Pavillon die feierliche Krönungszeremonie statt. Der Schützenkönig wird mit der Königskette dekoriert und die Throngesellschaft wird offiziell vorgestellt. Neben weiteren Ehrungen und Auszeichnungen wird an dieser Stelle auch die scheidende Majestät in die Reihen des Corps der Alten Könige aufgenommen. Direkt nach der Krönung wird der Königsball im Festzelt mit dem Tanz des Königspaares eröffnet. Zahlreiche Gratulanten machen



Mit Freude nimmt der König die Parade zu seinen Ehren ab



Bei der Polonaise machen sich die Schützen mit ihren festlich gekleideten Damen zur Krönung auf den Weg. Bis 2008 fand die Polonaise nach der Krönung statt, wie auf dem Bild von 1988 zu sehen ist.

dem neuen Regenten die Aufwartung, insbesondere die alte Throngesellschaft, die Ehrengarde sowie der Vorstand und die Alten Könige ziehen mit einer der Musikkapellen in das Festzelt ein und überbringen die Glückwünsche. Weitere Gruppen wie Familie, Nachbarschaft, Arbeitskollegen und Vereine schließen sich bis gegen Mitternacht an, so dass vor dem Königsthron immer ein buntes und unterhaltsames Treiben herrscht.

Die Krönungszeremonie war in der Vergangenheit deutlich früher, und zwar um 17 oder 18 Uhr. Dies war umso problematischer, je später der Vogel fiel. Zur Krönung traten die Schützen in ihren Formationen im Brook an und nach der Krönung führte der Schützenumzug wieder in die Stadt, wo eine Parade zu Ehren des neuen Königspaares stattfand und zwar auf dem Lappenbrink, bis in die

sechziger Jahre sogar vor dem Haus des Königs bzw. auf dem Weg dorthin, falls der König zu weit außerhalb wohnte. Dieser Umzug führte bis Mitte der sechziger Jahre auch noch durch den Garten und über das Firmengelände der Firma Gebrasa, was den Stellenwert der Familie Rath für den Schützenverein und Sassenberg unterstreicht. Zur Polonaise wurde im Rahmen des Königballs um 21 Uhr aufgerufen. Sie führte vom Festzelt bis zum Garteneingang der Villa Rath. Erst ab 1987 fand die Polonaise zum Auftakt des Königballs um 20 Uhr ab der Gaststätte Königshänke statt.

Der Königball dauert bis zum Morgenrauen. Erst gegen fünf Uhr macht sich die ganze Gesellschaft mit einigen Musikern auf, um das Königspaar nach Hause zu begleiten. Obwohl es sich bei diesem letzten Umzug des Festes nicht um ei-



nen offiziellen Programmpunkt handelt, hat sich diese Heimbegleitung seit Jahrzehnten etabliert. Beim Königshaus werden dann alle noch mit Kaffee, Bier und Brötchen bewirtet, bevor das Fest

beendet wird. Es hat sich in Sassenberg längst herumgesprochen, dass sich zum Schluss des Schützenfestes hier nochmals ein Höhepunkt ereignet, den man nicht verpassen sollte.

Während sich nach diesem letzten Akt des Schützenfestes die meisten Festteilnehmer auf den Heimweg begeben, finden sich immer wieder so genannte „Dienstagsbrüder“, die bis in den Tag hinein weiterfeiern und hierbei zahlreiche Institutionen und Personen in der Stadt überraschen. Die letzten Musiker und Schützen besuchen z.B. das Rathaus, die Banken und andere Geschäfte, die Schulen, den Bürgermeister oder die Pastöre.



Im Morgengrauen herrscht beim König reges Treiben...



... und die letzten Gäste werden noch gut bewirtet

Aber irgendwann sind dann alle Schützen und Festteilnehmer des Feierns müde und benötigen eine Ruhepause. Lediglich der Vorstand versammelt sich am späten Nachmittag bereits wieder im Brook, um ein Resümee des Festes zu ziehen und einige Aufräumarbeiten zu erledigen. Nach einem Besuch beim Königspaar, zu dem sich auch die Throngesellschaft einfindet, wird das Schützenfest (nun aber wirklich und unwiderruflich) in einer örtlichen Gastwirtschaft beendet. In der Woche nach dem Fest müssen sich natürlich noch die Bogen- und Straßengemeinschaften treffen, um den Straßenschmuck wieder abzunehmen und die wichtigsten Vorkommnisse der vergangenen Tage zu erfahren und zu kommentieren. Schon zu diesem Zeitpunkt freut sich ganz Sassenberg bereits wieder auf das Schützenfest im nächsten Jahr.



Impressionen vom Schützenfestmontag



Das Diadem der Königin



In den männerbündischen, vornehmlich den von militärischen Traditionen bestimmten Schützenvereinen des 19. Jahrhunderts ist der Anteil der Frauen ausschließlich auf den festlich-dekorativen Rahmen der Schützenfeste als Königinnen beschränkt. In Sassenberg bis 1888 nur auf die Person der Königin allein, danach um den zugehörigen Hofstaat erweitert, der, indem er den weiblichen Anteil vergrößerte, vornehmlich dazu diente, den festlichen Charakter des Schützenfestes zu steigern, die Bedeutung des Schützenwesens selbst und seine noch nicht allgemein verbreitete Akzeptanz in der Bevölkerung Sassenbergs zu festigen und auf eine größere gesellschaftliche Basis zu stellen. Brüderlicher Zusammenhalt, Solidarität und Gemeinsinn waren die Leitbilder.

Darüber hinaus sollten jene Standeschränken, die in der Feudalgesellschaft des 19. Jahrhunderts noch vorherrschten, wenigstens für die Zeit des Schützenfestes aufgehoben werden, zugunsten eines gemeinsamen Volksfestes im fröhlichen und festlichem Miteinander beider Geschlechter, aller Altersgruppen und Stände. Der ritualisierte Charakter des Festumzuges und der Schützenfeier mit Parade, Uniformen, Fahnen, Orden und Ehrenzeichen wurde gesteigert in dem dekorativem Blumenschmuck und der festlichen Kleidung der Damen, um jenen besonderen Glanz zu verleihen, der in den Zeremonien der Monarchie und ihren nationalstiftenden Symbolen ihr Vorbild hatte.¹

Die sechs quellenmäßig belegten Schützenfeste aus der Mitte des 19. Jahrhunderts bezeugen die sich erst allmählich etablierte Tradition des Schützenwesens, dessen Königinnen von Beginn an jeweils eine Königin zur Seite stand. Diese wird in den, in dieser Hinsicht sorgfältig geführten Unterlagen, ausführlich mit Namen, Stand, Wohnung und gegebenenfalls Ehemann und Lebensdaten genannt. Mit dem neu hinzugenommenen Hofstaat gewinnt der Festcharakter des Schützenfestes dann seit 1888 zunehmend seine zeremonielle und repräsentative Struktur und im Rhythmus der jährlichen Feier eine Kontinuität, die mit Ausnahme der Kriegsjahre beider Weltkriege, bis auf den heutigen Tag anhält. Darüber hinaus sind die seit den Anfängen geführten schriftlichen Belege über die Zusammensetzung des Hofstaates eine Fundgrube zur Erforschung der familiären, nachbarschaftlichen und gesellschaftlichen Verflechtungen innerhalb der Sassenberger Bevölkerung.²

Als die junge Josefa Gerbaulet aus Harsewinkel den Gastwirt Heinrich Lackamp im Mai 1914 ehelichte, übernahm sie mit der Heirat den weiblichen Tätigkeits- und Verantwortungsbereich in der Gastwirtschaft des Festwirts und Witwers Joseph Rolf, der eine Generation früher die Witwe Anna Lackamp im Hause Klingenhagen 225 geheiratet hatte.

Die junge Braut wurde damit Mitglied einer Familie, die seit 1895 dem Sassenberger Schützenwesen eng verbunden



Hochzeitsfoto von Heinrich Lackamp und Josefa Lackamp geb. Gerbaulet, Mai 1914

Foto: J.H. Jäger, Harsewinkel

war, seitdem das häusliche Anwesen mit Gastwirtschaft und Laden zwei Jahre zuvor am 15. August Maria Himmelfahrt 1893 durch Blitzschlag getroffen, bis auf einen Gebäuderest abgebrannt und 1895 soweit wieder hergestellt war, dass der Gastwirt Joseph Rolf offiziell als fünfter in die Reihe der Festwirte aufgenommen wurde. Begünstigt wurde das erste Schützenfest im Hause durch die Nachbarschaft am Klingenhagen mit dem frisch gekürten Schützenkönig Hermann Brameyer und seiner Königin Elisabeth Borgmann, nebst Hofstaat.

Im verregneten Sommer 1900 drohte ein Existenz gefährdender Verdienstaustausch für dieses Jahr mit der Organisation beauftragten Festwirt Joseph Rolf, der aber durch die Solidarität der Sassenber-

ger Bevölkerung und auf Intervention des Schützenvereins bei der Behörde in Warendorf abgewendet wurde. Danach wurde die einmalige Sonderregelung gewährt, einen Schützenball im Hause am 23. September desselben Jahres ausrichten zu dürfen. 1908 war die Gastwirtin und Ehefrau Anna Rolf verwitwete Lackamp die Königin des Königs Bernhard Borgmann, der schon 1895 zu jener Throngesellschaft gehörte, der seine Ehefrau Elisabeth als Königin vorstand.

Als 1914 der Spinmeister Anton Ackermann als direkter Nachbar des Festwirts Heinrich Lackamp, Sohn der ein Jahr zuvor verstorbenen Festwirtin und Ehefrau Joseph Rolfs, zum zweiten Mal die Königswürde errang und damit Kaiser wurde, erwählte er die junge Wirtin Josefa Lackamp zur Königin, als Hofstaat seine Ehefrau, den Ehemann der Königin Heinrich Lackamp und dessen Vetter Melchior Lackamp und seine Ehefrau.



Josefa Lackamp als junge Frau

Foto: H. J. Jäger, Harsewinkel

Leider sind keine Fotos der Throngesellschaft von 1914 überliefert, die Aufschluss über Person, Kleidung und Insignien des Königspaares geben. Erhalten hat sich das Foto der Throngesellschaft von 1910, zugleich das älteste seiner Art. Der streng anmutende Charakter des Fotos ist im symmetrischen Aufbau der Personengruppe begründet, in welcher das stehende Königspaar flankiert wird von den beiden Paaren der Throngesellschaft. Die Kleidung der Männer mit schwarzem Gehrock und Schützenhut ist offiziell, die Haltung und Gestik zurückhaltend. Der König trägt die Insignie seines Amtes, die üppig bestückte silberne Königskette. Die Königin an der Seite des Königs stehend, im hochgeschlossenen, schwarzen Kleid und weißgrüner Schärpe ein aus frischen Blumen gebundenes üppig dekoriertes Diadem, während die beiden Damen, ebenfalls in hochgeschlossener weißer Bluse und schwarzem Rock, mit einem zierlichen Blumengesteck im Haar geschmückt sind. Wahrscheinlich haben die offiziellen Fotos der nachfolgenden Jahre, soweit sie überhaupt angefertigt wurden, ähnlich ausgesehen.³

Das Jahr 1914, zugleich das 75-jährige Gründungsjubiläum des Schützenvereins, scheint in der Rückschau zum einen dem Schützenfest eine besonders fröhliche und festliche Stimmung verliehen zu haben, gekrönt zusätzlich durch die Vollendung des neobarocken Kirchturms, des stolzen Wahrzeichens der Stadt. Zum anderen erklingt der Abgesang einer Zeit, die sowohl für Sassenberg, wie für ganz

Europa mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs zur schicksalhaften Katastrophe wurde, sowohl im Individuellen wie im Kollektiv-Nationalen. Die erst 25-jährige Königin und die junge Throndame gleichen Namens wurden innerhalb eines Jahres Witwen. Sie mussten mit den anderen Sassenberger Familien das Schicksal und den schrecklichen Verlust erleiden, der jene 35 jungen Schützenbrüder traf, die im Krieg ihr Leben ließen. Dieses mag auch erklären, dass der amtierende Schützenkönig, der auch die Kaiserwürde errungen hatte, keine Plakette an der Schützenkette anbringen ließ.⁴

Nach dem Tod ihres Mannes Heinrich führte die junge Witwe Josefa Lackamp mit ihrem Schwiegervater als Eigentümerin und Wirtin die Gaststätte und den Laden am Klingenhagen und heiratete 1918 den Füchterorfer Kaufmann August Linnemann, der dort zusätzlich zum Gaststättenbetrieb eine Großschlachtereibetrieb.



Das Ehepaar August und Josefa Linnemann 1919

Foto: Ernst Jünemann, Münster/W.

Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor. Die Töchter Paula verheiratete Hartmann und Josefa, Tierärztin und Gastwirtin im Elternhaus am Klingenhagen und Festwirtin des Schützenfestes 1950, sowie der Sohn Robert, Wirtschaftsingenieur und Gründer der Firma Robert Linnemann, Sassenberg, heute Bausch-Linnemann.

War das 75-jährige Jubiläum 1914 unbeschwert und fröhlich erwartet und gefeiert worden, lag über dem 100-jährigen Jubiläum 1939 der Schatten von Terror, Diktatur und Kriegstreiberei, den die nationalsozialistische Propaganda programmatisch als sportliche Wehertüchtigung augenfällig in Paraden und Fahnenpomp in Szene zu setzen verstand, zugleich mit aggressiv militärischen Absichten. Selbst wenn die Exzesse an Minderheiten und Juden im beschaulichen Sassenberg nicht stattfanden, war der Gesinnungsterror auch hier unmittelbar gegenwärtig.⁵

Vor den brennenden Synagogen 1938 und der alltäglichen Diskriminierung und Gewalt konnten auch jene Bürger in Sassenberg nicht die Augen verschließen, die wie August Linnemann Geschäftskontakte zu den Großmärkten in Dortmund, Hannover und Hamburg unterhielten. Josefa Linnemann muss geahnt haben, dass der bevorstehende Krieg die Verluste und Leiden des Krieges 1914-18 um ein vielfaches übersteigen würde und sich dann letztlich auf grausame Weise in den 175 getöteten Schützenbrüdern dieses Krieges 1939-45 bewahrheitete.⁶



Diadem, Innenseite mit Inschrift

Foto: Dorit Reimann, Sassenberg 2014

Geprägt durch die persönliche Erfahrung des Ersten Weltkrieges und den Tod ihres ersten Mannes, im Erleben einer bedrückenden Gegenwart und einer noch bedrohlicher erscheinenden Zukunft mag sie bewogen haben, dem 100-jährigen Jubiläumsschützenfest 1939 und anlässlich ihres 25-jährigen Königinnenjubiläums, mit der Stiftung des Diadems besonderen Glanz zu verleihen. Wichtig war vor allem auf die erfolgreiche Gründung und die fröhliche und brüderliche Tradition zu verweisen, als Ausdruck jenes identitätsstiftenden Zusammenhalts, der gerade in den Personen des Schützenkönigs wie der Schützenkönigin alle Bürger Sassenbergs einbezieht.

Beide Jahreszahlen 1914 und 1939, die zugleich auf die zwei Jubiläen verweisen, haben sich tief in das kollektive Gedächtnis der Nation und des Kontinents eingegraben. Sie erinnern daran, dass die politischen und gesellschaftlichen Ereignisse

eines Landes immer auch die privaten und individuellen Lebensbedingungen beeinflussen und durchdringen.

Vor diesem Hintergrund erklärt sich die großzügige Inschrift, die in zwei Reihen angeordnet ist, auf der Innenseite der Diadembekrönung:

**„Zum 100 jährigen Jubelfeste 1939
von der Schützenkönigin des Jahres 1914.
Frau Josefa Linnemann
verw. Lackamp geb. Gerbaulet.“**

Das Diadem als Hoheitszeichen und Kopfschmuck der Schützenkönigin wurzelt in der Vorbildfunktion und im Repräsentationsbedürfnis des Adels, ihre Prinzessinnen, Fürstinnen und Königinnen damit zu schmücken. In dieser Tradition trug und trägt die Sassenberger Königin bis 1939 als Insignie ein Blumendiadem und die grünweiße Schärpe. Königinnen- diademe waren, wenn auch vereinzelt mit

Glassteinen oder Diamant-Imitaten verziert, aus einem unedlen Metall gefertigt, in der Regel aus versilbertem oder vergoldetem Blech oder Messing. Diese bestellte man im Katalog, wie die vielfältigen Ehrenzeichen, Kreuze und Anstecknadeln der männlichen Schützen, oder ließ aus vorgefertigten Schmuckteilen Diademe zusammensetzen.⁷ Dafür wurden die professionellen Fertigkeiten des Graveurs genutzt, der ebenso für die Beschriftungen an Königsketten, Ehrenzeichen und Medaillen unverzichtbar war.

Dagegen gewinnt das Sassenberger Diadem seine Sonderstellung als handgefertigtes Unikat zum einen durch die Kostbarkeit seines Materials, aus 800er Silber und bezeichnet mit dem Stempel



Gewerbe- u. Firmenschild Max Kochseder;
Adressbuch der Stadt Münster 1932

und Namenszug seines Schöpfers Max Kochseder, der von 1929 bis 1939 in den Adressbüchern der Stadt Münster mit einer werbewirksamen Firmenadresse als Graveur vertreten war.⁸

Zum anderen durch die ungewöhnliche Form des Diadems. Diese ist in der Zweiteilung begründet zwischen der traditio-



Diadem, Innenseite Medaillon
Foto: Dorit Reimann, Sassenberg 2014

nellen Form des Bandes mit der aufgesetzten Bekrönung und einem ungewöhnlich erscheinenden Unterbau aus einem weitmäschigen diagonalem Gittergeflecht und einem schmalen Steg, der streng funktional erst sehr viel später durch die 56 kreisrunden Schlaufen ergänzt wurde. Das Band und die Bekrönung mit dem zentral positionierten Medaillon und den beidseitig aufsteigenden Akanthus-Blättern ist aus einer massiven Silberplatte heraus gearbeitet und mit einem zarten, aus geometrischen Punzen gereihten Doppelstreifen und vegetativ anmutenden Schraffuren in den Blättern verziert. Das große in der Mitte zentrierte Oval ist durch eine zweite Silberplatte aufgepolstert und mit einer gedrehten Kordel so eingefasst, dass durch die Lichtbrechung die Wirkung eines edelsteingefassten Medaillons mit Carbochon - Schliff erzeugt wird, wodurch das Diadem eine besonders kostbare Wirkung erhält.

Im Kontrast dazu erscheint der untere Teil des Diadems mit einem Gitterwerk aus acht diagonalen Stäben, die oben an das Band angelötet und unten in den Steg eingefasst wurden, der aufgrund seiner stabilen Falzung dem Diadem seine Festigkeit verleiht.

Der Kontrast zwischen traditioneller dekorativer Diadembekrönung und einer modern anmutenden funktionalen Form ist ungewöhnlich und offensichtlich einmalig. Zum einen gewinnt das Diadem durch den Unterbau eine repräsentative Höhe von 8 cm, zum anderen geben die Gitterstäbe bei Bedarf der Frisur und einem dekorativem Beiwerk aus Blumen, Bändern oder Pflanzen Befestigungsmöglichkeit und Halt, und in Anlehnung an die Tradition der Blumendiademe eine besonders festliche und repräsentative Note. Bei kurzen Haaren getragen, gewinnt der Unterbau des Diadems eine modern anmutende Funktionalität im Stil der neuen Sachlichkeit der 20/30er-Jahre, die heute wieder geschätzt wird.⁹ Dieses hat man offensichtlich als zu streng empfunden und durch die Reihe gesäumter kreisrunder Schlaufen dekorativ ergänzt.

Die Grundform des Diadems mit Band, Medaillon und Rankenwerk variiert, wenn auch in betont schlichter Form, den Diademytypus des europäischen Hochadels, der häufig prunkvoll mit Edelsteinen und Diamanten übersät, dessen Herrschaftsanspruch demonstrieren sollte. Über diese dekorative gleichsam



Diadem, Zustand heute

Foto: Dorit Reimann, Sassenberg 2014

magische Wirkung hinaus legitimierte es die symbolische und politische Bedeutung königlicher Macht und Würde. Wie sehr dabei die Form und die Wahl der Materialien seine Trägerin und ihre Zeit charakterisierten, wird in der Person der Königin Luise von Preußen 1776 – 1810, der Gemahlin König Friedrich Wilhelms III. 1770 - 1840, deutlich. Im damals vorherrschenden Zeitgeschmack

des Klassizismus trägt sie vergleichsweise zurückhaltende, wenn auch kostbare Diademe mit auffallenden großen Medaillons und Steinen im Carbochonschliff, die, gemessen an dem Funkeln und Glitzern der Diamanten traditioneller Diademe und Kronen der europäischen Herrscherinnen, in der „bürgerlichen Schlichtheit“ dem Selbstverständnis dieser preußischen Königin entsprachen

und sie damit zur Identifikationsgestalt des Bürgertums wurde. Schon während des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zur weiblichen Idealgestalt verklärt, mit Zügen madonnenhafter Verehrung, wurde sie seit ihrem frühen Tod noch bis in die 30er Jahre des 20. Jh. in den national konservativen bürgerlichen Kreisen verehrt. In den politisch agierenden Luisenvereinen, in Schulbüchern und zahlreichen,

teils trivialisierenden Publikationen und Illustrationen und mehreren Filme zu ihrem Leben und Wirken war ihr Andenken in der Bevölkerung tief verwurzelt. Ihr äußeres Erscheinungsbild prägte in der bürgerlichen Vorstellungswelt das Idealbild einer Königin an weiblichen Tugenden der Hingabe und Aufopferung. Ihr Leben und ihre Person waren eingebunden in die preußischen Traditionen des Militarismus und Gehorsams, der Staatsraison und Pflichterfüllung, welches die Nationalsozialisten zu propagandistischen Zwecken nutzten und zum Mythos stilisierten, vor allem in den Jahren vor 1939, wie in den zahlreichen Filmen zu Friedrich II. von Preußen (1712 - 1780).¹⁰ Bezeichnenderweise tragen die Pagen der Sassenberger Throngesellschaft der Jahre 1935 bis 1937 Uniformen des friederizianischen Rokoko.

Die vornehme Schlichtheit der äußeren Erscheinung der preußischen Königin, die sich dadurch vom barocken Prunk ihrer Vorgängerinnen unterschied, entsprach dem bürgerlichen Geschmack und Lebensstil und war in zahlreichen und weit verbreiteten Abbildungen in allen Schichten der Bevölkerung verbreitet. Ihre in den offiziellen Porträts gezeigten Diademe variieren den Typus der strengen Form, die mit dem großen Oval des bekrönenden Medaillon mit Edelstein im Carbochon-Schliff und der ausschließlich auf ein Edelmetall reduzierten Materialität, die Gemeinsamkeiten zum Sassenberger Diadem aufweisen. Seit vielen Jahren ziert das Diadem die Königinnen

des Sassenberger Schützenvereins als Stiftung einer ehemaligen Königin, deren Wahl 1914 sich mit dem aktuellen Jubiläum 2014 zum hundertsten Mal jährt. Mit dieser Stiftung hat sie 1939 dem Verein nicht nur ein dekoratives, repräsentatives Ausstattungsstück, sondern ein besonderes, dem 100-jährigen Vereinsjubiläum angemessenes und eigens dafür gefertigtes Unikat vermacht. Die Stiftung mit der Inschrift beinhaltet damit einen Anspruch an Kontinuität und Tradition, welche der jeweils amtierenden Königin konkret wie symbolisch „auferlegt“ wird. Dieses Diadem soll die Trägerin in besonderer Weise schmücken, zugleich mit Freude, Stolz und Würde getragen werden in der Verantwortung gegenüber einer nunmehr 175-jährigen Geschichte und einer hoffnungsfrohen glücklichen Zukunft.

Diadem:

Maße: ca. 8 x 14,8 x 13 cm; 800er Silber massiv; zwei Teile:

- 1) Bekrönung aus einer Platte durchgängig gearbeitet mit zentral positioniertem Medaillon mit gedrehter Kordel gefasst und beidseitig aufsteigenden Akanthusranken
- 2) Gestänge aus 8 diagonal gesetzten Stäben, an die obere Bekrönung angelötet, unten in den gefalzten Steg eingefasst, der an den Enden mit dem Diademband und den Ösen verlötet ist.

Gebrauchspuren; Reparaturen zwischen dem Medaillon und den Ranken gelötet.

Ergänzung durch 56 kreisrunde Schlaufen, am unteren Steg. Bezeichnung auf der Rückseite des Ovals: Max Kochseder Münster/W. 800 und zwei Stempel.

Die Inschrift auf der Innenseite des Bandes in kursiv gesetzten Druckbuchstaben in zwei Reihen.

Fußnoten, Literatur- und Bildnachweise

- 1 Barbara Stambolis. „Ohne Mädchen geht es mit“ Tradition und Wandel im südwestfälischen Schützenwesen. In Katalog „Schützen-Welten“ Lüdenscheid 2006 S.127-138
 - 2 August Fennenkötter hrsg. Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum des Bürgerschützenvereins Sassenberg 1839 – 1939. S.16 – 22
 - 3 Hans Christoph Fennenkötter. 150 Jahre Bürgerschützen-Verein Sassenberg, 1989 S.42
 - 4 ders. S.44
 - 5 Vergl. hierzu die Familienumstände und Lebensdaten des von den Nazis verordneten mehrfachen Berufsverbots des Dr. Lothar Engelbert Schücking in Sassenberg
 - 6 Festschrift: Einhundertfünfundsiebzig Jahre Juli 1964 Bürgerschützenverein Sassenberg S.44f
 - 7 Solche Kataloge wie die „Fahnenfabrik“ Bernhard Richter geg. 1869 oder die „Vaterländische Fahnenfabrik“ GmbH Köln a.Rh. seit 1899 begründen die Tradition des heute im Internet zugänglichen Schützen- und Vereinsbedarf.
 - 8 Max Kochseder lässt sich in den Adressbüchern der Stadt Münster von 1926 bis 1939 nachweisen. Nach 1939 wurden keine Adressbücher mehr herausgegeben. Daher ist nicht sicher zu bestimmen, bis wann er in Münster lebte. Das erste Adressbuch nach dem Krieg erschien erst 1950, dort ist er nicht mehr erwähnt. Freundliche Auskunft von Dr. Bernhard Thier, Stadtmuseum Münster.
 - 9 Das Foto in der Festschrift 1989 s.o. Anm. 2, Seite 93 zeigt die ursprüngliche Form.
 - 10 Das Eiserne Kreuz, die traditionelle militärische Auszeichnung vor allem beider Weltkriege, wurde anlässlich des Todes der Königin Luise von Preußen 1813 nach Entwürfen Friedrich Schinkels durch ihren Ehemann König Friedrich Wilhelm III. mit dem Datum ihres Geburtstags 10. März gestiftet. Ein Jahr später der Luisenorden, der besonders verdienstvollen Frauen gewährt wurde.
- Titelbild: Diadem, 1939 im ursprünglichen Zustand, Kapp, Warendorf 1989

Aus dem Leben des Bürgerschützenvereins Sassenberg in den letzten 25 Jahren



Das 150-jährige Vereinsjubiläum

Nach 1939 und 1964 wurde auch in diesem Jahr wieder ein großes Jubiläumsschützenfest gefeiert, da der Bürgerschützenverein seit 150 Jahren besteht.

Der Schützenbruder Hans Christoph Fennenkötter verfasste eine Festschrift, die an alle Vereinsmitglieder kostenlos verteilt wurde. Das über 150 Seiten umfassende Werk beschreibt die bisherige Vereinsgeschichte ausführlich. Nach intensiven archivalischen Forschungen wurde nun erstmals der Gründungsvorgang enthüllt und die Gründerväter namentlich bekannt.

In der fürstbischöflichen Mühle zeigte eine Jubiläumsausstellung, die vom Corps der Alten Könige organisiert war, viele Bilder und Zeitungsberichte aus dem

Vereinsarchiv, die über die Festschrift hinaus einen anschaulichen Rückblick auf die Vereinsgeschichte ermöglichten.

Am Schützenfestsonntag bewegte sich ein großer Sternmarsch durch die Straßen Sassenbergs. Von vier Stellen an der Langefort, am Klingenhagen, an der Schürenstrasse und dem Lappenbrink aus marschierten die 24 Gastvereine und 16 Musikzüge zum Mühlenplatz. Nach Grußworten des Landrates, Bürgermeisters und Präsidenten setzte sich der Festzug über den Klingenhagen, wo in Höhe des Stadtparks noch eine Parade abgehalten wurde, zum Festplatz fort. Im Brook feierten die ca. 2000 uniformierten Schützen und viele Besucher ein rauschendes Jubiläumsschützenfest, dem auch einige Regengüsse keinen Abbruch taten.



Landrat Josef Predeck, Stadtdirektor Heinz Schwienheer, Vorstandsmitglieder Werner Maibaum und August Korte, Pastor Albert Hünteler, Bürgermeister von Buchloe-Lindenberg Gert Daisenberger, Bürgermeister August Budde und der noch amtierender König Antonius Zelleröhr bei der Ansprache auf dem Mühlenplatz

Zum Jubiläumsschützenfest feierte der Marsch „Wir sind die Sassenberger Schützen“ mit Text und Musik von Rudi Schaphorn und vom Gebrasa Blasorchester gespielt seine Premiere. Franz Deitert, König von 1970, stiftete dem Bür-

gerschützenverein eine neue Königskette, an der seitdem die Plaketten der Könige der jeweils letzten 25 Jahre und aller noch lebenden Könige getragen werden. Alle anderen Königsplaketten sind an der alten Kette angebracht, die heute von den Pagen beim großen Umzug präsentiert wird.



Vorstandsmitglied Werner Maibaum, Bürgermeister August Budde, Stadtdirektor Heinz Schwienheer und Präsident Johannes Sundermann bei der Übergabe der Königstafeln im Rathaus

Darüber hinaus erhielt der Bürgerschützenverein noch weitere Geschenke zum Jubiläum: Der Heimatverein schmückte den Schützenplatz im Bereich des Schießstandes mit einem Gedenkstein. Die Stadt Sassenberg überreichte dem Verein drei Tafeln mit den Namen aller Königspaare,



die seitdem Jahr für Jahr fortgeschrieben werden und in der Schützenhalle einen Platz gefunden haben. Schließlich trägt auch der jeweilige Präsident seit 1989 eine Kette, die von den Sassenberger Vereinen als Gastgeschenk überreicht wurde.

Zum Auftakt des Jubiläumsschützenfestes wurde erstmals eine Schützenfest-Disco für die jüngeren Vereinsmitglieder und Gäste durchgeführt. Sie entwickelte sich in den kommenden Jahren zu einem festen Bestandteil des jährlichen Schützenfestes.

Auf dem Schützenplatz erstrahlte passend zum Schützenfest der 1954 von Paula Rath gestiftete Musikpavillon in neuem Glanz. Er wurde von der Ehrengarde zum 150-jährigen Jubiläum erneut von Grund auf saniert. Darüber hinaus wur-

den auf dem Schützenplatz selbst und an den Gebäuden weitere Schönheitsreparaturen vorgenommen.

Willi Hunkenschröder wurde in diesem Jahr für den plötzlich verstorbenen Kassierer Bernhard Vinherm in den Vorstand gewählt und mit dessen Aufgaben der Kassenführung betraut. Noch eine weitere interne Änderung ergab sich im Vorstand, indem August Korte die Leitung des Komitees für das Kinderschützenfest von Theo Hülsmann übernahm, der künftig aber nach wie vor als Beisitzer dem Vorstand angehörte.

Die Mitgliederzahl erreichte mit über 1.400 Schützen einen neuen Höchststand, allein im Jubiläumsjahr konnte der Bürgerschützenverein 130 neue Mitglieder für sich gewinnen.

1989

König: Dr. Heinz-Josef Sökeland
Königin: Gabriele Sökeland

Throngesellschaft:
 Konrad und Hildegard Schoppmann
 Felix Scholz und Anke Vagt
 Rainer Sökeland und Ellen Rath
 Engelbert und Anne Kerßenfischer
 Ludger und Ulrike Ostlinning
 Karl-Heinz und Irene Landau
 Horst und Ulrike Wessel
 Hans Christoph und Annelie Fennenkötter

Insignien:
 Krone Christian Griestop
 Reichsapfel Willi Hartmann
 Zepter Christian Hülsmann

Hampelmannkönig: Anton Wesselmann

Sterneschießen:
 Gold Theo Sparenberg
 Silber Alfons Arenbeck
 Bronze Hermann-Josef Hülsmann

Kinderkönigspaar:
 Udo Strotmeier und Nicole Montag

Verdienstorden:
 Gold: Paul Lackamp
 Hans Christoph Fennenkötter
 Bronze: Heinz Schwienheer
 Dieter Fuchtenhans

Der Präsident erringt die Königswürde

Das diesjährige Schützenfest fiel mit der Fußballweltmeisterschaft in Italien zusammen, Höhepunkt war das Endspiel am Schützenfestsonntag. Schon während der Vorbereitungen zum Schützenfest war die WM immer ein beherrschendes Thema und viele Termine wurden mit Rücksicht auf Fußballspiele der deutschen Mannschaft verlegt, was dem Schützenfest und den Feierlichkeiten aber keinen Abbruch tat. Die Stimmung innerhalb der Sassenberger Bevölkerung steigt traditionell zum Schützenfest hin und wurde in diesem Jahr durch die Auftritte der deutschen Mannschaft nochmals extrem aufgewertet.

Nach der Krönung des Kinderkönigspaares endete das offizielle Schützenfestprogramm am Sonntag und alle Schützen zogen sich in private WM-Studios zurück, um gemeinsam den Sieg der deutschen Mannschaft und den dritten Weltmeistertitel zu erleben und anschließend auf dem Mühlenplatz spontan ausgelassen zu feiern. Nach einer entsprechend kurzen Nacht war es ein beeindruckendes Bild, fast alle angetretenen Schützen mit Fähnchen in den deutschen Nationalfarben statt der sonst üblichen roten Rosen am Handstock zu sehen.

Fußball-Deutschland wurde damit erstmals an einem Tag Weltmeister, an dem gleichzeitig das Schützenfest in Sassen-

berg stattfand. Ebenso einmalig in der Vereinsgeschichte ist bisher, dass mit Johannes Sundermann ein amtierender Präsident die Königswürde errang. Max Wilbrand wurde zwar 1955 Schützenkönig, wurde aber erst 1956 zum Präsidenten gewählt. Heinrich Breuer war 1891 König, 1902 Kaiser und wurde zehn Jahre später Präsident der Bürgerschützen und Hermann Brameyer übernahm 1899 vier Jahre nach seinem Königsschuss den Vorsitz des Vereins. Mit Bernhard Hart-



Die beiden Pagen auf dem Pavillon

mann wäre 1923 der Präsident von 1949 bis 1955 Schützenkönig geworden, wenn denn in dem Jahr ein offizieller Schützenkönig ermittelt worden wäre. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde aber kein vollständiges Schützenfest gefeiert, so dass auch kein König gekrönt werden sollte. In der Nacht zum eigentlichen Schützenfestsonntag montierten aber einige unentwegte Schützen einen Vogel, den sie am nächsten Morgen abschossen. Den letzten Schuss gab Bernhard Hartmann ab, der dann mit einem Lorbeerkranz geschmückt wurde. Da aber dieses Schießen offiziell nie stattgefunden haben durfte, blieb ihm die wahre Königswürde verwehrt.

Zum ersten Mal seit 1939 wurde das Königspaar wieder von zwei Pagen begleitet. Die damals zwölfjährigen Yvonne Scheiper und Tanja Kötter waren die glücklichen Kinder, die für diese Aufgabe ausgewählt wurden. Kostüme wurden zunächst geliehen und sollten erst später erworben werden, wenn sich die Wiedereinführung der Pagen bewährt haben sollte. Auch heute haben die Pagen – mittlerweile in vereinseigenen Uniformen – noch ihren festen Platz, beim Umzug jeweils in der Nähe des Königspaares und tragen auf Samtkissen die alte Königskette und die aktuellen Orden und Auszeichnungen. Eine weitere Neuerung aus dem Jahr 1990 bewährte sich ebenfalls. Frank Deitert,



Christian Borgmann und Matthias Maas waren damals Mitglieder des Gebrasa-Blasorchesters und zeitweise auch beim berittenen Fanfarenzug Freckenhorst im Einsatz. Sie hatten die Idee, dass sie künftig als berittene Herolde den Schützenzug anführen und mit Fanfaren ankündigen. Anfangs noch mit provisorischen Uniformen ausgestattet, tragen auch sie heute schicke vereinseigene Uniformen.

Franz Pohl legte sein Amt als Kommandeur der Ehrengarde nach dem Jubiläum 1989 endgültig nieder. Er hatte die Garde in den Jahren 1970 bis 1976 und wieder seit 1980 erfolgreich geführt und mit ihr zweimal (1972 und 1980) die Wanderstandarte beim Kreisehregardentreffen gewonnen. Die Ehrengarde ernannte ihn nach seiner aktiven Amtszeit zu ihrem Ehrenkommandeur. Zum Nachfolger wählten die Gardisten den bisherigen Zugführer der Ehrengarde Hermann-Josef Hülsmann, der somit auch für Franz

Pohl in den Vorstand der Bürgerschützen aufrückte.

Zwei Generalversammlungen waren notwendig, um einmal mehr in der langen Vereinsgeschichte die Satzung zu ändern. Da der Besuch, insbesondere bei der zweiten Generalversammlung jedes Jahres, deutlich rückläufig war, schlug der Vorstand vor, künftig nur noch zwei statt bisher drei Generalversammlungen pro Jahr abzuhalten. Die notwendige Mehrheit von 1/3 aller Mitglieder für eine Satzungsänderung wurde in einer Generalversammlung aber nie erreicht, so dass eine Entscheidung über die Satzungsänderung immer erst im zweiten Anlauf erfolgte. Nunmehr wurde durch einstimmiges Votum der anwesenden Mitglieder entschieden, dass künftig nur noch zwei Generalversammlungen im Jahr stattfinden, und zwar eine bis zum 31. März und die andere genau eine Woche vor dem Schützenfest.

König: Johannes Sundermann
Königin: Marga Sundermann

Throngesellschaft:

Heinrich und Marianne Sundermann
 Heinz und Walburga Schwienheer
 Christian und Christa Bornhagen
 Heinz und Waltraud Mönningmann
 Antonius und Maria Arenhövel
 Heinz und Christa Scheffer
 Josef und Ida Habrock
 Ernst und Helene Rath

Insignien:

Krone Heinz-Josef Sökeland
 Reichsapfel Anton Wesselmann
 Zepter Willi Wittkamp

Hampelmannkönig: Ewald Gäher

Sterneschießen:

Gold Bernhard Hülsmann
 Silber Heinz Berkemeier
 Bronze Bernhard Beile

Kinderkönigspaar:

Andre Hoffmann und Adele Claves

Verdienstorden:

Silber: Reinhold Borgmann
 Bronze: Hermann Renkert
 Bernhard Schuckenberg
 Heinrich Ostholt
 Willi Janke

Im Kaiserjahr wird eine neue Höchstmarke erreicht

Am Anfang des Jahres brach der Golf-Krieg aus. Dieses Ereignis versetzte die Welt in Angst und Schrecken. In der heimischen Region fielen in einigen Orten und auch in Sassenberg die Karnevalsfeste aus und es kamen Diskussionen auf, ob denn die Schützenfeste in diesem Jahr überhaupt stattfinden würden. Die Generalversammlung am 25. Februar sprach sich aber einstimmig dafür aus, das Schützenfest zu feiern. Die Sassenberger Schützen machten deutlich, dass sie den Krieg zwar verurteilten, sich aber nicht von der Pflege ihres Schützenbrauchtums

abhalten lassen wollten. Insbesondere der damalige Stadtdirektor Heinz Schwienheer hatte vehement für diese Entscheidung plädiert.

Im Mai ging der Schützenverein auf große Fahrt, nämlich nach Lindenberg im Allgäu zum 100-jährigen Jubiläum des dortigen Schützenvereins. Die Beziehung zu Lindenberg war über das Gebrasa-Blasorchester entstanden, das mit dem Musikverein Frohsinn Lindenberg eng befreundet ist. August Budde, Paul Lackamp und Hermann-Josef Hüls-

mann hatten die Tour bestens organisiert und der Bürgerschützenverein gab mit seiner Teilnahme an den Feierlichkeiten eine gute Visitenkarte ab. Diese Art des Schützenfestes war für alle Sassenberger ein ganz neues Erlebnis, einerseits wegen des Bierausschanks in Literkrügen, andererseits aber auch dadurch, dass sich das ganze Festgeschehen in einem überdimensional großen Zelt abspielte. Ein besonderer Höhepunkt war aber auch der große Trachtenumzug mit rund 2.500 Teilnehmern, die überwiegend in bayrischen Trachten und Uniformen unterwegs waren. Neben der Teilnahme am Fest und den Umzügen unternahmen die fünfzig mitgereisten Ehrengardisten, Vorstände und Alten Könige auch eine große Allgäurundfahrt und besuchten u.a. das Schloss Neuschwanstein.



Bei der Übergabe der Wanderstandarte war der Jubel der Ehrengarde grenzenlos

Die Ehrengarde war wieder einmal sehr erfolgreich und gewann auf dem Kreistreffen der Ehrengarden des Altkreises Warendorf, das dieses Mal in Marienfeld stattfand, zum vierten Mal seit 1960 die begehrte Wanderstandarte und war damit 1992 Ausrichter des Kreisehrengardentreffens. Obwohl bereits 1989 und auch 1990 unter dem neuen Kommandeur Hermann-Josef Hüsmann ein erster Platz errungen wurde, war der Jubel in diesem Jahr noch größer, da bereits ein 2. Platz zum Gewinn der Wandstandarte reichte.



Am 8. Juni nahmen Vertreter des Bürgerschützenvereins am Schnadegang in Warendorf anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Bürgerschützenvereins Warendorf teil. Unterwegs wurde an der Grenze zwischen Warendorf und Sassenberg am historischen Schnadstein von 1732 ein Halt eingelegt, um sich für den weiteren Weg zu stärken und eine Urkunde in „gutnachbarschaftlicher Freundschaft“ ausgestellt.

Cordula Hülsmann wurde als 1500. Mitglied in den Verein aufgenommen. Hiermit wurde ein neuer Rekordstand an Mitgliedern erreicht. Als 1000. Mitglied war Hans-Josef Peters im Jahr 1969 aufgenommen worden, also vor 22 Jahren. Die Bürgerschützen wissen mittlerweile, dass die nächste markante Zahl 2.000 be-

reits vor dem Jubiläumsjahr 2014 erreicht worden ist.

Auf dem Schützenfestmontag gelang es Heinz Mußmann an seinem Namenstag und zwei Tage nach seinem 50. Geburtstag nach 1969 erneut, den Vogel abzuschießen. Er ging damit als Kaiser Heinz II. in die Vereinsgeschichte ein und war der erst fünfte Kaiser überhaupt und ist aktuell der einzige Kaiser im Corps der Alten Könige.

1991 wurde die Städtepartnerschaft zwischen Sassenberg und Löcknitz aus der Taufe gehoben. Auch die Schützenvereine beider Städte lernten sich kennen. In den kommenden Jahren standen auf dieser Ebene noch einige gemeinsame Aktivitäten an.

1991

Kaiser: Heinz Mußmann
Kaiserin: Irmgard Mußmann

Throngesellschaft:

Theo und Ida Hülsmann
 Willi und Käthe Hartmann
 Werner und Ulrike Maibaum
 Franz-Josef und Margret Zelleröhr
 Franz und Hilde Pohl
 Friedhelm und Mechthild Zeuschner
 Peter und Antonette Gumpert
 Helmut und Ulla Franke
 Reinhold und Rita Borgmann
 Karl und Käthe Habrock

Insignien:

Krone Werner Maibaum
 Reichsapfel Alfons Sökeland
 Zepter Karl-Heinz Mais

Hampelmannkönig: Jürgen Holste

Sterneschießen:

Gold Theo Sparenberg
 Silber Martin Benson
 Bronze Frank Wächter

Kinderkönigspaar:

Markus Eirund und Kerstin Fligg

Verdienstorden:

Bronze: Berthold Vartmann
 Franz Deitert
 Reinhard Lietmann
 Bernhard Mußmann
 Clemens Brameyer
 Heiner Maßmann

Der Verein hat erstmals einen General

Das Jahr begann mit zwei Generalversammlungen an einem Tag, nämlich am 21. März im Hotel Börding. Die Satzung sollte geändert werden, um die steuerliche Gemeinnützigkeit zu erlangen und eine Satzungsänderung benötigt in der ersten Verhandlung eine Zustimmung von mindestens 1/3 aller Mitglieder. Es war abzusehen, dass eine solche Beteili-

gung nicht zu erreichen ist und so wurde direkt nach einer ersten Versammlung eine zweite für den gleichen Abend einberufen. In dieser Versammlung fand die vorgeschlagene Änderung auch die Zustimmung aller anwesenden rund 100 Mitglieder, eine Umsetzung der geplanten steuerlichen Regelungen fand jedoch noch nicht statt.

Bürgerschützen- Verein e.V. Sassenberg



Einladung

Samstag, 21. März 1992, im Hotel Börding

19.30 Uhr

Außerordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: Satzungsänderung §§ 2 und 21

20.00 Uhr

Ordentliche Generalversammlung

- Tagesordnung:
1. Bekanntgabe des Protokolls der letzten Generalversammlung
 2. Aufnahme neuer Mitglieder
 3. Abnahme der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes



Ernst Rath, der erste General der Vereinsgeschichte mit seinem Adjutanten Felix Scholz

Ernst Rath war in diesem Jahr zum 30. Mal als Oberst im Einsatz, zuvor war er bereits seit 1954 als Adjutant tätig gewesen. Aufgrund seiner langjährigen ehrenamtlichen Dienstzeit wurde er nun zum General befördert. Diesen Dienstgrad hatte bisher noch kein Offizier im Bürgerschützenverein innegehabt.

Der Schützenplatz veränderte sein Bild in diesem Jahr erheblich, da einige ältere Bäume gefällt und durch neue kleinere Pflanzen ersetzt werden mussten. Um diese erheblichen Einschnitte künftig zu vermeiden, sollten in den kommenden



Jahren nach und nach alte Bäume durch junge ausgetauscht werden.

Eine große Abordnung des Bürgerschützenvereins mit Vertretern des Vorstandes, der Alten Könige und der gesamten Ehrengarde sowie neun Reitern nahm Pfingstsonntag am 100. Jubiläumsfest des Schützenvereins St. Hubertus Epe teil und das aus guten Grund: Präsident Johannes Sundermann stammt aus Epe und war dort 1951 Schützenkönig. Nach seinem beruflich bedingten Umzug nach Sassenberg im Jahre 1957 trat er als begeisterter Schützenbruder sofort dem Bürgerschützenverein bei. 1963 wurde er in den Vorstand gewählt, war von 1965 bis 1977 Schriftführer und dann für zwanzig Jahre von 1977 bis 1997 Präsident. Der Königsschuss in Sassenberg gelang ihm im Jahre 1990.

Nach dem letztjährigen Erfolg der Ehrengarde beim Kreishrengardentreffen in Marienfeld war es am letzten August-Wochenende wieder einmal soweit: Das diesjährige Kreistreffen fand nach 1961, 1973 und 1981 zum vierten Mal in Sassenberg statt und wurde hervorragend ausgerichtet. Der Gastgeber erreichte trotz der hohen Belastung, die mit der Ausrichtung des Treffens verbunden war, einen guten vierten Platz in der Gesamtwertung. Gesamtsieger des insgesamt 38. Kreistreffens wurde die Ehrengarde aus Marienfeld und die begehrte Wanderstandarte ging an die Ehrengarde des Bürgerschützenvereins Beelen. Mit der goldenen Verdienstnadel des Westfälischen Schützenbundes wurde im Rahmen des Kreistreffens Bernhard Kunstleve ausgezeichnet.

König: Friedhelm Zeuschner
Königin: Mechthild Zeuschner

Throngesellschaft:

Hermann und Josefine Averbek
 Franz und Brigitte Deitert
 Willi und Gertrud Hunkenschröder
 Bernhard und Inge Beile
 Manfred und Edeltraud Arenhövel
 Peter und Antonette Gumpert
 Paul und Helga Twehues
 Clemens und Maria Grothues

Insignien:

Krone Michael Franke
 Reichsapfel Helmut Topheide
 Zepter Heinrich Tönnemann

Hampelmannkönig: Michael Baumjohann

Sterneschießen:

Gold Helmut Vinke
 Silber Theo Sparenberg
 Bronze Hermann-Josef Hülsmann

Kinderkönigspaar:

Michael Brink und Simone Brockamp

Verdienstorden:

Bronze: Heinz Baumhöver
 Bernhard Engbert
 Heinz Sondermann
 Christian Rath

Die Bürgerschützen leisten Entwicklungshilfe

In der ersten Generalversammlung des Jahres war eine Neuerung zu verzeichnen, erstmals in der Vereinsgeschichte waren die Damen der Mitglieder ebenfalls eingeladen, da im Anschluss an die Versammlung Filme von Schützenfesten aus den siebziger Jahre gezeigt wurden. Filmvorführungen hatte es vereinzelt auch schon in früheren Jahren gegeben. Mit dieser Maßnahme sollte eine bessere Beteiligung an den Versammlungen erreicht werden, was auch gelang. Dennoch wurde diese Form der Unterhaltung nach einiger Zeit wieder aufgegeben. Erst seit 2012 ist es wieder üblich, Filmaufnahmen von früheren Schützenfesten zu zeigen.

Seit dieser Generalversammlung ist es ebenfalls bis heute üblich, dass der Vorstand neben dem Kassenbericht einen ausführlichen Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht abgibt und über die besonderen Anlässe und die Arbeit des Vorjahres berichtet.

In der Partnerstadt Löcknitz wurde am 19. und 20. Juni das erste Schützenfest des Sportschützenvereins Löcknitz e.V. gefeiert. Die Sassenberger Schützenvereine leisteten hier eine Art Entwicklungshilfe und waren bei den Vorbereitungen behilflich. Anfang April weilte eine Delegation aus Löcknitz in Sassenberg, um sich über die Ausrichtung eines Schüt-

zenfestes zu informieren. Eine erste Teilnahme der Sassenberger am Schützenfest in Löcknitz war für das kommende Jahr vorgesehen, eine Abordnung aus Löcknitz nahm in diesem Jahr erstmals am Sassenberger Schützenfest teil.

Die seit 1990 aktiven Herolde waren bisher in alten Offiziersuniformen aufgetreten. Nachdem sie sich jetzt im Schützenumzug etabliert hatten, wurden sie in



Die Herolde in neuen, schmucken Uniformen

diesem Jahr mit neuen würdigen Uniformen ausgestattet, die sich von den anderen Uniformen der Offiziere deutlich abhoben. Es handelt sich hierbei um Nachbildungen französischer Offiziersuniformen aus der Zeit um 1850 mit einem Tschako als Kopfbedeckung.

Einige ehemalige Ehrengardisten machten sich Gedanken zur Gründung eines Offizierscorps, um auch nach ihrer aktiven Ehrengardenzeit gemeinsam das Schützenfest zu feiern und spezielle Aufgaben während des Festes zu übernehmen. Es blieb aber bei einem losen Zusammenschluss einiger Schützen, die künftig in den ersten Reihen der 2. Kompanie marschieren. Darüber hinaus ist es aber nach wie vor so, dass aus der Ehrengarde viele spätere Offiziere und Vorstandsmitglieder hervorgehen, die dann intensiv in die Vereinsarbeit eingebunden sind, so dass die Ehrengarde vielfach als Kaderschmiede für den Verein angesehen wird.

Der Schützenumzug am Samstag wurde nochmals dadurch aufgewertet, dass ab diesem Jahr auf Grund einer Anregung aus der Generalversammlung die gesamte Throngesellschaft des Vorjahres am Umzug teilnimmt. Allen Mitgliedern sollte es darüber hinaus in Zukunft möglich sein, in Uniform in den Brook zu kommen und beim Zapfenstreich mitzuwirken.

1993



Der Straßenschmuck zum Schützenfest im ganzen Ort nahm immer größere Umfänge ein und die Anzahl der beteiligten Nachbar- und Straßengemeinschaften stieg von Jahr zu Jahr. Um eine Lücke

an der Von-Galen-Straße zu schließen, erklärte sich der Kegelklub „Die Bewemmsten“ (allesamt ehemalige Messdiener) bereit, diese Straße mit Fahnen und Wimpelketten zu schmücken.



Der Kegelklub „Die Bewemmsten“ schmückt seit 1993 die die Von-Galen-Straße. Hier ein Bild mit Heinz Scheffer bei der Vorbereitung des Fahenschmucks im Jahr 2013

König: Alfons Arenbeck
Königin: Hedwig Schulze Westhoff

Throngesellschaft:

Paul und Gabriele Schulze Westhoff
Peter Verhorst und Petra Schulze Westhoff
Reinhard Schmitz und
Mechthild Schulze Westhoff
Heinz und Irmgard Brameyer
Heinrich und Bernhardine Kortebreer
Heinz und Hedwig Strotmann
Heinz und Irmgard Schuckenberg
Josef und Gisela Mönningmann

Insignien:

Krone Friedrich Zeuschner
Reichsapfel Heinz Baumhöver
Zepter Reinhold Borgmann

Hampelmannkönig: Dieter Volkmar

Sterneschießen:

Gold Theo Sparenberg
Silber Christian Hülsmann
Bronze Hermann-Josef Hülsmann

Kinderkönigspaar:

Thorsten Hokamp und Margarethe Lipke

Verdienstorden:

Silber: Heinz Scheffer
Bronze: Günther Walter, Hans Buller
Benno Kreienbaum
Bernhard Lückewerth
Felix Kunstleve, Rolf Letsch

Die Schützenhalle erstrahlt in neuem Glanz

Wie schon oft nahm auch die Fußball-Weltmeisterschaft in den USA Einfluss auf den Ablauf des Schützenfestes bzw. der Generalversammlung. Da die deutsche Nationalmannschaft während des eigentlichen Termins der Generalversammlung in der Woche vor dem Schützenfest gegen Belgien im Achtelfinale spielte, wurde der Beginn der Versammlung um 1 Stunde auf 21 Uhr verschoben. Nach dem Sieg und dem Einzug in das Viertelfinale kamen die Mitglieder in großer Zahl und gut gelaunt zur Versammlung, die dann im gewohnten Rahmen stattfinden konnte. Im Viertelfinale traf Deutschland auf Bulgarien, das Spiel fand am Schützenfestsonntag statt. Zum Leidwesen vieler Zuschauer, die das Spiel auf dem Schützenplatz auf mehreren Fernsehbildschirmen verfolgten, schied die deutsche Mannschaft nach einer Niederlage aus dem Turnier aus.

Die Schützenhalle wurde nach 1982 zum zweiten Mal in großem Stil modernisiert und ausgebaut: Das Obergeschoß wurde durch eine Stahlbühne verdoppelt, die dortigen kleinen Räume wurden zu einem großen Veranstaltungsraum zusammengefasst, die Treppe ins Obergeschoß verlegt und der Schießstand auf sechs Bahnen erweitert. Innerhalb dieser Baumaßnahme wurden noch einige Fenster und Türen erneuert. Die Schützenhalle erhielt einen Gasanschluss, so dass eine

Heizungsanlage installiert werden konnte, die eine ganzjährige Nutzung ermöglichte. Die Kosten dieser Maßnahmen lagen insgesamt bei ca. 70.000 DM und wurden aus Eigenmitteln des Vereins aufgebracht. Die neu gestaltete Halle wurde der Öffentlichkeit an einem Tag der offenen Tür vorgestellt. Die Arbeiten wurden wesentlich von Mitgliedern der Ehrengarde in Eigenleistung erbracht, so dass sich die Kosten auf das Material beschränkten und in einem vertretbaren Rahmen gehalten werden konnten. Mit



Die dem Bürgerschützenverein anlässlich des Schnadegangs verliehene Urkunde

der Erweiterung auf sechs Bahnen war der Luftgewehrstand jetzt auch für Wettkämpfe groß genug und ein Ausweichen auf den Schießstand benachbarter Vereine, wie es noch beim Kreishrengardentreffen 1992 notwendig war, war künftig nicht mehr erforderlich.

Die Vertreter der Städte sowie der Heimat- und Schützenvereine aus Beelen, Sassenberg und Warendorf veranstalteten am 18. Juni einen Schnadegang zum sog. Dreiländereck am Schnittpunkt der Grenzen der drei Städte. Unter großer Beteiligung aus allen drei Orten trafen sich die Ortsgruppen am Schnadstein in Vohren und wurden dort bewirtet. Alle Teilnehmer erhielten eine Erinnerungsplakette an einem grün-weißen Band.

Nach dem ersten Schützenfest in Löcknitz im Vorjahr nahm in diesem Jahr erstmals eine große Abordnung aus Sassenberg am Fest teil. Besonders zu erwähnen ist hierbei, dass Berni Pollmeyer aus Sassenberg den Vogel baute, der dann in Löcknitz abgeschossen wurde. Präsident Johannes Sundermann, gleichzeitig Vorsitzender des Freundschaftskomitees Sassenberg-Löcknitz, erhielt für seine Unterstützung beim Aufbau des Löcknitzer Schützenwesens eine Verdienstmedaille.

Das Abholen des scheidenden Königs-paares wurde nach dem Schützenfest neu



geregelt. In der Vergangenheit wurde der König nur dann von zuhause abgeholt, wenn er innerhalb bestimmter Grenzen im Stadtgebiet von Sassenberg wohnte. Ansonsten wurde das Königspaar an einer Stelle innerhalb dieser festgelegten Grenzen auf dem Weg zum Königshaus in Empfang genommen. Da sich Sassenberg aber weiter vergrößert hatte und immer mehr Könige auch außerhalb dieser Grenzen wohnten, erschien künftig eine flexiblere Lösung notwendig. Ab dem kommenden Jahr soll es so sein, dass jeder König von seinem Wohnsitz abgeholt wird, notfalls wird für einen Teil der Wegstrecke ein Bus eingesetzt. Die weiteren Programmpunkte des Schützenfestes sollten aber wie bisher stattfinden, insbesondere das Antreten der Schützen auf dem Lappenbrink muss um 08.30 Uhr erfolgen.

Der Fanfarenzug Sassenberger Landknechte, der 1964 als Verein im Bürgerschützenverein gegründet worden war, feierte in großem Stil sein 30jähriges Jubiläum und veranstaltete Ende August eine Festwoche unter reger Beteiligung vieler Sassenberger Vereine und Gruppen sowie zahlreicher auswärtiger Musikvereine. Einer der Höhepunkte war ein großer Festumzug, an dem sich auch verschiedene Formationen des Bürgerschützenvereins beteiligten.

Um dem Kinderschützenfest und insbesondere dem jeweiligen Kinderkönigspaar mehr Bedeutung zu schenken, wurde auch für die Kinderkönige eine Königskette angeschafft, die der jeweilige Kinderkönig trägt und an der Plaketten aller vorherigen Könige seit 1994 angebracht sind. Die Kette wurde von Heinz Scheffer gestiftet.

König: Ludger Hoppe
Königin: Barbara Hoppe

Throngesellschaft:

Hermann-Josef und Petra Hülsmann
Heinz-Josef und Maria Kuhlenkötter
Bernhard und Christiane Kunstleve
Klaus und Jutta Vartmann
Christian und Cordula Hülsmann
Jürgen und Sandra Holste
Christian Mußmann und
Sigrid Schuckenberg-Mußmann
Alfred und Mechthild Niemerg
Franz-Josef Ostlinning und Ursula Budde
Norbert und Maria Kuhlenkötter
Bernhard und Ruth Ostkamp

Insignien:

Krone Michael Gausemeier
Reichsapfel Johannes Sundermann
Zepter Felix Picker

Hampelmannkönig: H.-J. Hülsmann

Sterneschießen:

Gold Norbert Rutte
Silber Christian Hülsmann
Bronze Christian Meimann

Kinderkönigspaar:

Tobias Drüker und Natalie Raker

Verdienstorden:

Gold: Willi Hartmann
Silber: Klaus Harenkamp
Bronze: Georg Seidel, Ernst Weiß
Heinz Josef Kuhlenkötter
Heinz Josef Borgmann
Manfred Pohl

Die Schützen präsentieren sich im Fernsehen

Eine große Abordnung des Bürgerschützenvereins nahm in Warendorf an der Fernsehshow „Kein schöner Land“ von und mit Günter Wewel teil, die seit 1989 über 150 mal zur besten Sendezeit in der ARD ausgestrahlt wurde. Der Bürgerschützenverein Sassenberg wurde hierbei unter vielen Bewerbern stellvertretend ausgewählt, um in der Sendefolge das Schützenwesen in der heimischen Region zu repräsentieren.

Erstmals in der Vereinsgeschichte bestimmte der Verein selbst, welche Bier-

sorte auf dem Schützenfest ausgeschrieben wurde. Diese Auswahl hatte bisher der jeweilige Festwirt selbst treffen können, jetzt aber kam der Verein selbst zu weiteren Einnahmequellen, indem ein entsprechender Vertrag mit der Herforder Brauerei abgeschlossen wurde. Diese Entscheidung des Vorstandes und die damit verbundene Neugestaltung des Vertrages mit den Festwirten, die für den Verein eine wesentliche Verbesserung der Einnahmesituation bedeuteten, führten zu erheblichen Tumulten in der nächsten Generalversammlung. Andererseits

bildeten aber diese beiden Verträge die Grundlage für die positive wirtschaftliche Entwicklung des Vereins in den nächsten Jahren und ermöglichten so erst die umfangreichen Baumaßnahmen auf dem Schützenplatz.

Auch in diesem Jahr stand wieder eine große Baumaßnahme an: Die Fundamente von 1916 sowie die Masten und Kugelfänge der Schießanlage aus dem Jahr 1973 wurden komplett erneuert, da die Sicherheit nicht mehr uneingeschränkt gegeben und eine Stilllegung zu befürchten war. Die Firmen Kunstleve, Maibaum, Mönnigmann und Scheffer waren an dem Neubau der Anlage beteiligt. Neben der erhöhten Sicherheit wurden auch zwei weitere wichtige Verbesserungen erreicht: Einerseits wurden die Kugelfänge jetzt elektrisch und voll automatisch betätigt und andererseits der Stand für das Sterneschießen verdoppelt, so dass jetzt an zwei Ständen auf Sterne geschossen werden konnte.

Obwohl der Schießstand auch nach der Erneuerung für alle Waffen geeignet ist, kam es ausgerechnet in diesem Jahr zu einem äußerst kurzen Ringen um die Königswürde. Seit Menschengedenken war es nicht mehr geschehen, dass der Vogel mit dem Kleinkalibergewehr und nicht mit dem Schrotgewehr abgeschossen wurde, das gewöhnlich frühestens ab



Die Abordnung des Bürgerschützenvereins mit dem Berittenen Fanfarenzug Freckenhorst



11.30 Uhr zum Einsatz kam. In diesem Jahr gelang es Karl Fischer aber, den Vogel bereits um 11.28 Uhr und nach insgesamt nur 210 Schüssen mit dem kleinen Kaliber zu Fall zu bringen.

Im Vorstand gab es in diesem Jahr gleich drei Veränderungen: Auf der ersten Generalversammlung stellte sich Theo Hülsmann nach 36-jähriger Tätigkeit nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung, sondern wünschte, einem jüngeren Nachfolger Platz zu machen. Für ihn wurde Martin Arenhövel in den Vorstand gewählt. Theo Hülsmann hatte Jahre lang für die Vorbereitung und Durchführung des Kinderschützenfestes die Verantwortung übernommen. Jetzt wurde er für seine Verdienste ausgezeichnet und zum Ehrenvorstandsmitglied gewählt. Nach einer turbulenten Generalversammlung

trat Paul Lackamp von seinem Vorstandsamt zurück, August Budde übernahm kommissarisch für ein Jahr die Aufgaben des Schriftführers. Eine Ergänzungswahl für das Vorstandsamt Paul Lackamps sollte erst in 1996 erfolgen. Im Rahmen der zweiten Generalversammlung würdigte der Vorstand die erheblichen Verdienste Paul Lackamps für den Bürgerschützenverein und bedankte sich ausdrücklich für die erfolgreiche Arbeit während seiner 18-jährigen Amtszeit. Ferner trat Hermann-Josef Hülsmann nach sechs Jahren aus beruflichen Gründen von seinem Amt als Kommandeur der Ehrengarde zurück und schied somit auch aus dem Vorstand des Bürgerschützenvereins aus. Als sein Nachfolger gehört künftig Helmut Vinke in dieser Funktion dem Vorstand an.

König: Karl Fischer
Königin: Elke Fischer

Throngesellschaft:

Bernhard und Christiane Kunstleve
Norbert und Marion Fischer
Manfred und Gabriele Wiewel
Helmut und Monika Wiewel
Bernhard Jäger und Rosi Hilbrand-Jäger
Michael und Petra Baumjohann
Antonio und Ursula Aprile
Heiner und Christel Maßmann
Heinz-Josef und Maria Kuhlenkötter
Alfred und Bärbel Blömker

Insignien:

Krone Ludger Hoppe
Reichsapfel Ludger Hoppe
Zepter Christian Holtkämper

Hampelmannkönig: Christian Hülsmann

Sterneschießen:

Gold Helmut Vinke
Silber Volker Putzer
Bronze Theo Sparenberg

Kinderkönigspaar:

Christian Pawlweski und Christina Grabe

Verdienstorden:

Silber: Rudi Schaphorn
Willi Petermann, Kurt Preuß
Hermann Griestop, Ernst Kittel
Bronze: Eduard Szaidack
Paul Meyer
Norbert Hoppe

Die Ehrengarde feiert ihren 75. Geburtstag

Die Ehrengarde feierte in diesem Jahr ihr 75-jähriges Bestehen und gab zu diesem Anlass eine 132-seitige Festschrift heraus. Das Werk wurde von dem Journalisten Hugo Benrath und den Ehrengardisten Martin Arenhövel, Franz-Josef Ostlinning und Jörg Poppenborg erstellt und an alle Mitglieder des Bürgerschützenvereins kostenlos verteilt. Das Jubiläum wurde mit einem Frühschoppen am Sonntag vor dem Schützenfest und im Rahmen des Schützenfestes groß gefeiert. Am Schützenfestsonntag nahmen 25 Gastvereine aus dem Altkreis Waren-

dorf und viele Musikvereine an einem Sternmarsch durch Sassenberg und an einem attraktiven Unterhaltungsprogramm auf dem Festplatz im Brook teil. Die Feierlichkeiten wurden durch eine Ausstellung in den Sassenberger Kreditinstituten abgerundet.

Ab diesem Jahr waren nunmehr alle Mitglieder aufgerufen, bereits am Samstag anzutreten und am Umzug teilzunehmen. Dies war im Jubiläumsjahr der Ehrengarde notwendig, da die Kranzniederlegung wegen des Jubiläumsprogramms



Festansprache zum 75. Ehrengarden-Jubiläum auf dem Mühlenplatz



Brigitte Harenkamp mit dem Schrotgewehr an der Vogelstange

bereits samstags erfolgen musste, sollte aber für die Zukunft beibehalten werden und wird seitdem auch von Jahr zu Jahr besser angenommen.

Die im Vorstand vakante Position, die durch den Rücktritt von Paul Lackamp entstanden war, wurde mit dem langjährigen Ehrengardisten Franz-Josef Ostlinning neu besetzt, der auch ab sofort die Aufgaben des Schriftführers wahrnahm.

Erstmals in der Vereinsgeschichte beteiligte sich mit Brigitte Harenkamp ein weibliches Mitglied an der heißen Phase des Vogelschießens. Ihr gelang fast die Sensation, den Vogel abzuschießen. Die-



ses Ereignis und die stetig steigende Zahl weiblicher Mitglieder führten vermehrt zu Diskussionen, eine weibliche Garde zu bilden. Der Vorstand beschloss aber, dass keine weitere Formation gegründet werden solle, sondern die Frauen in Schützenuniform sich in die bestehenden Kompanien eingliedern und so an den Umzügen und auch am Vogelschießen teilnehmen können. Es gab unterschiedliche Reaktionen auf die Aktivitäten der weiblichen Mitglieder. Wahrscheinlich würde dieses Thema den Verein auch in den kommenden Jahren noch beschäftigen.

Am Rande ist noch eine Anekdote festzuhalten: Der Schützenkönig Gerhard Ellebracht wollte am Tag der Winterge-

neralversammlung eines seiner Schweine zum Schlachthof befördern und lud es unter Mithilfe seiner Frau und Königin Mechthild auf den Viehanhänger. Beim Schlachter angekommen, staunte er nicht schlecht, dass sich kein Schwein auf dem Anhänger befand. Auf dem Rückweg nach Hause entdeckte er das glückliche Schwein in unmittelbarer Nähe seines Anwesens, das sich dann im zweiten Anlauf seinem Schicksal ergab und dem königlichen Befehl zum Schlachter folgte. Das Schwein erlangte insofern Berühmtheit, als es am Abend der Generalversammlung mehrfach zum Gesprächsthema wurde und einen eigenen Beittag bei der Berichterstattung über die Generalversammlung in den Westfälischen Nachrichten bekam.

König: Gerhard Ellebracht
Königin: Mechthild Ellebracht

Throngesellschaft:

Ulrich und Ursula Brinkmann
 Felix und Ulrike Hülsmann
 Bernhard und Maria Röttger
 Albert und Angelika Lückemeyer
 Friedhelm und Lydia Beckmann
 Klaus und Elisabeth Wildner
 Peter und Brigitte Hartmann
 Willi und Alwine Blömker

Insignien:

Krone Karl Fischer
 Reichsapfel Paul Westlinning jun.
 Zepter Heinz-Josef Kuhlenkötter

Hampelmannkönig: Andreas Strotmann

Sterneschießen:

Gold Theo Sparenberg
 Silber Volker Putzer
 Bronze Helmut Vinke

Kinderkönigspaar:

Daniel Hülsmann und Mareike Brechmann

Verdienstorden:

Bronze: August Budde
 August Korte
 Theo Horstmeyer
 Alfons Arenbeck
 Manfred Drücker

Der Verein gibt sich eine neue Führung

Johannes Sundermann als langjähriger Präsident und Ernst Rath als dessen Vizepräsident traten als Führungsduo ab und machten den Weg für zwei Nachfolger frei. Auch der langjährige Hauptmann Willi Hartmann legte sein Amt nieder. Alle drei verdienten langjährigen Vorstandsmitglieder wurden von der Generalversammlung zu Ehrenvorstandsmitgliedern ernannt.



Johannes Sundermann und Ernst Rath

Johannes Sundermann gehörte dem Vorstand seit 1963 an und hatte in den Jahren 1965 bis 1977 die Aufgaben des Schriftführers inne, bevor er dann für den in der Woche vor dem Schützenfest 1976 verstorbenen Präsidenten Max Wilbrand zu dessen Nachfolger als Präsident gewählt wurde.

Ernst Rath war seit 1954 als Adjutant an der Seite von Oberst Heinrich Fischer tätig, bevor er ihm nach dessen Tod 1963 als Oberst und Vorstandsmitglied folgte. Seit 1969 war er im Vorstand darüber hinaus als Vertreter des Präsidenten tätig, 1992 wurde er zum General befördert.



Willi Hartmann

Willi Hartmann trat 1969 als Hauptmann der 2. Kompanie in den Vorstand ein und führte seit 1972 bereits die 1. Kompanie. Neben der Offizierstätigkeit kümmerte er sich auch jahrelang um viele andere Vorstandsaufgaben und war lange als Wertungsrichter für den Bürgerschützenverein Sassenberg beim Kreishrengardentreffen tätig.

Als neue Doppelspitze führten künftig die Vorstandsmitglieder August Budde als Präsident und Heinz Scheffer als Vizepräsident den Bürgerschützenverein. Der langjährige Adjutant Helmut Müller wurde neuer Oberst, und der Zugführer Manfred Drücker rückte als Hauptmann in den Vorstand. Ferner wurde Josef Uphoff als neues Vorstandsmitglied gewählt, er übernahm die Aufgabe des stellvertretenden Kassierers.



August Budde und Heinz Scheffer

In diesem Jahr fuhr die wohl größte Abordnung des Bürgerschützenvereins zum Schützenfest nach Löcknitz. Ein Bus und mehrere Kleinbusse mit insgesamt über 50 Teilnehmern starteten freitags nach Löcknitz und nahmen bis Sonntag am Fest teil.



Die Diskussion um die Stellung weiblicher Mitglieder im Verein lebte wieder auf und führte zu heftigen Wortgefechten auf den Generalversammlungen. Aber es blieb auf Grund einer Entscheidung der Versammlung dabei, dass keine eigene Garde gegründet wurde und die ca. zwanzig aktiven Damen künftig wie bisher in der üblichen Uniform zwar geschlossen, aber innerhalb der zweiten Kompanie an den Umzügen teilnehmen.

Die Ehrengarde nutzte den Rahmen des Neujahrsempfangs der Stadt Sassenberg, um die anlässlich des Jubiläums im vergangenen Jahr erhaltenen Gastgeschenke und eigene Mittel in Höhe von insgesamt 2.000 DM an die Heinrich-Tellen-Schule und an Pater Willi Wöstheinrich zu spenden.

Auf dem Schützenplatz musste der Vorstand einen enorm hohen Wasserverbrauch feststellen, ohne einen Grund für den erheblichen Mehrverbrauch erkennen zu können. Erst mit einer entsprechenden Kamera wurde ein Rohrbruch festgestellt, der zu dem Mehrverbrauch von über 100.000 Litern geführt hatte und anschließend repariert werden konnte.

Obwohl der Bürgerschützenverein in diesem Jahr seit 158 Jahren besteht, geht Frank Deitert erst als 100. Schützenkönig in die Geschichtsbücher des Vereins ein. In den anderen Jahren wurde entweder kein Schützenfest gefeiert oder es fand kein Ringen um die Königswürde statt, eventuell erfolgten aber auch nur keine Aufzeichnungen über die Ereignisse des Schützenfestes.

König: Frank Deitert
Königin: Simone Grothues

Throngesellschaft:

Martin Wiens und Vera Deitert
Reinhold Kahle und Kerstin Lackamp
Norbert und Heidrun Rutte
Roland Schräer und Renate Budde
Roland Fischer und Ute Waltering
Andreas Hülsmann und Nadine Westhues
Martin Arenhövel und Dorothee Engbert
Werner Fölling und Angelika Frense
Ulrich Krewerth und Melanie Lüffe
Thomas Storck und Gabriele Pelkmann
Andre Venneker und Sabine Schulz

Insignien:

Krone Holger Schwarz
Reichsapfel Bernhard Ostkamp
Zepter Eberhard Schollmeyer

Hampelmannkönig: Martin Baumjohann

Sterneschießen:

Gold Theo Sparenberg
Silber Helmut Vinke
Bronze Volker Putzer

Kinderkönigspaar:

Christian Bühren und Eva Maria Hülsmann

Verdienstorden:

Bronze: Hermann Pelster
Franz Müller
Arthur Witluski
Reinhold Kahle

Eine dritte Kompanie wird gegründet

Das Thema Damengarde beschäftigte den Verein weiterhin, einige weibliche Mitglieder stellten einen formellen Antrag an den Bürgerschützenverein. Sowohl der Vorstand als auch später die Generalversammlung beschlossen aber mit großer Mehrheit, dieses Vorhaben nicht zu unterstützen. Eine weitere offizielle Formation war nach wie vor nicht gewünscht, die weiblichen Mitglieder sollten sich weiterhin in der üblichen Uniform an den Umzügen und den anderen Aktivitäten im Verein beteiligen.

Aufgrund weiter steigender Mitgliederzahlen und Teilnehmer an den Umzügen

wurde die Gründung einer dritten Kompanie beschlossen und auf dem Schützenfest umgesetzt. Die Kompanie wurde zunächst kommissarisch vom dienstältesten Zugführer Clemens Brameyer geführt, die Position des dritten Hauptmanns im Vorstand konnte aber erst im folgenden Jahr nach einer erforderlichen Satzungsänderung zur Wahl gestellt werden. Der große Festumzug am Montag zählte mittlerweile rund 1.000 Teilnehmer, darunter sechs Musikzüge, zwölf Reiter und zehn Kutschen für Königspaar, Ehrengäste, Vorstandsmitglieder und Alte Könige. Als zusätzliche Musikzüge wirkten hierbei in diesem Jahr das Blasorchester Füchtorf

und der Spielmannszug aus Ostfeldel mit. Darüber hinaus wurde ab diesem Jahr der Umzug am Sonntag erheblich aufgewertet, indem die amtierende Schützenkönigin den König begleitet.

Die kleine offene Halle, die als Überdachung des Schießstandes dient, wurde abgebrochen und nahezu unverändert an gleicher Stelle unter Leitung von Helmut Vinke und ausschließlich in Eigenleistung der Mitglieder wieder aufgebaut und um 1 Meter verbreitert. Das Bauwerk stammt aus dem Jahr 1926, als Masten dienten seinerzeit die ausrangierten Ständer der ersten Sassenberger Straßenbeleuchtung. Diese Masten wurden jetzt wieder verwendet, der Dachstuhl und die Bedachung wurden aber komplett erneuert, die Kosten betragen insgesamt ca. 20.000 DM. Dieser Neubau war die erste von zahlreichen Baumaßnahmen auf dem Schützenplatz in den folgenden Jahren.

Der im Jahre 1929 in die USA ausgewanderte Judokus Scheiper war dem Bürgerschützenverein und seiner Heimatstadt Sassenberg immer noch eng verbunden. Zu jedem Schützenfest und zu Weihnachten übermittelte er Grüße aus seiner Wahlheimat Florida und berichtete über sein Leben. Für diese Verbundenheit wurde ihm der Verdienstorden in Bronze verliehen. Da er auf dem Schützenfest nicht anwesend war, überreichte ihm August



Anni und August Budde nehmen die Spende von Judokus Scheiper entgegen



Budde die Auszeichnung während eines privaten Urlaubs in den USA. Judokus Scheiper bedankte sich hierfür mit einer Spende, die in Freibier auf der nächsten Generalversammlung investiert werden sollte.

Die Generalversammlung in der Woche vor dem Schützenfest wurde wiederum durch ein Spiel der deutschen Mannschaft bei der Fußballweltmeisterschaft geprägt. Der Beginn der Versammlung wurde auf 19 Uhr vorverlegt, anschließend wurde den Mitgliedern das Spiel gegen Kroatien live auf einer Großleinwand präsentiert. Die Vorfreude auf dieses Ereignis schwand wegen der deutlichen Niederlage und des Ausscheidens der deutschen Mannschaft recht schnell, aber so war wenigstens sichergestellt, dass das

Schützenfest in diesem Jahr nicht durch ein Fußballereignis beeinträchtigt wurde.

Die Disco-Veranstaltung zum Beginn des Schützenfestes war seit 1989 fester Bestandteil des Festes. Während in den ersten Jahren jeweils eine Live-Band aufspielte, sorgte in den letzten Jahren immer ein Discjockey für die richtige Stimmung. Da der Besuch seit einiger Zeit rückläufig war, wollte man in diesem Jahr durch einen richtigen Kracher überraschen. Der Radiosender NDR 2 wurde verpflichtet und der überregional bekannte Radiomoderator Carsten Gross mit seinem Team veranstalteten die weitläufig bekannte Show „NDR2 on tour“. Es herrschte eine Riesenstimmung im Brook und fast 2.000 Besucher sorgten für einen Rekordbesuch zum Festauftritt.

König: Hermann Pelster
Königin: Maria Pelster

Throngesellschaft:

Günther und Elke Walter
 Manfred und Edith Arenhövel
 Heinz und Anne Brinkmann
 Manfred und Margret Drüker
 Dietbert und Elisabeth Altenau
 Willi und Gertrud Hunkenschröder
 Karl und Monika Kötter
 Werner und Annegret Wieschhörster
 Norbert und Hildegard Hoppe
 Gerhard und Mechtild Fischer

Insignien:

Krone Frank Deitert
 Reichsapfel Richard Tarner
 Zepter Alfons Arenbeck

Hampelmannkönig: Hans Haverbeck

Sterneschießen:

Gold Theo Sparenberg
 Silber Ludger Sparenberg
 Bronze Volker Putzer

Kinderkönigspaar:

Michael Hülsman und Sabrina Walter

Verdienstorden:

Gold: Heinz Scheffer
 Silber: Werner Maibaum
 Bronze: Judokus Scheiper, Ewald Gähler
 Fritz Keitemeier, Felix Scholz

Das Winterschützenfest wird wiederbelebt

Das letzte Winterschützenfest fand 1983 im Saale des Hotels Börding statt. In den Jahren zuvor war es abwechselnd in den Sälen Börding und Buller-Sondermann gefeiert worden. Die Tradition des Winterschützenfestes in Sassenberg reicht bis in die Zeiten vor dem Zweiten Weltkrieg zurück. Früher wurde das Fest gleichzeitig und jeweils unabhängig voneinander in allen Gaststätten Sassenbergs, die als Festwirte des Schützenfestes tätig waren, gefeiert. Da der Besuch aber immer weiter rückläufig war, wurde das Fest aufgegeben. Ende der achtziger Jahre gab es verschiedene Ideen und Versuche des Vorstandes, eine Art Herbst- oder Winterfest wieder zu beleben, eine dauerhafte Einrichtung wurde daraus aber nicht. In diesem Jahr ergriff die Ehrengarde die Initiative und richtete wieder ein Winterschützenfest aus. Am Vorabend des Ersten Advent begann das Fest nach der Vorabendmesse mit einer Polonaise vom Lappenbrink zum Festplatz im Brook, wo dann in der Schützenhalle und in einem angrenzenden Festzelt gefeiert wurde. Bis heute hat sich das Fest gehalten und nimmt mittlerweile wieder einen festen Platz im Sassenberger Vereinskalendar ein.

Eine erneute Änderung der Satzung wurde notwendig, damit die Anzahl der Vorstandsmitglieder auf 16 erhöht werden konnte. Neben den bisherigen Mit-

gliedern (Oberst, zwei Hauptmänner, Kommandeure der Ehrengarde und der Alten Könige, Vorsitzender des Fanfarenzuges und neun weitere Mitglieder) wurde der Vorstand um einen weiteren Hauptmann für die im Vorjahr gegründete dritte Kompanie erweitert. Für diese Position wurde Clemens Brameyer in den Vorstand gewählt, der die Funktion bereits im Vorjahr kommissarisch ausgeübt hatte.

Fünzig Jahre nach Wiederbegründung des Vereins wurden erstmals wieder



Der Orden für 50-jährige Mitgliedschaft

Mitglieder für eine 50-jährige Mitgliedschaft geehrt. Hierzu wurde im Rahmen des Schützenfestes am Nachmittag des Schützenfestsonntages eine Feierstunde im Festzelt abgehalten, zu der neben den Jubilaren auch weitere Gäste geladen wurden. Diese Ehrung findet bis heute alljährlich statt und erfreut sich bei den Teilnehmern großer Beliebtheit. Bei Kaffee und Kuchen bleibt neben den Ehrungen viel Platz für Geselligkeit und Gespräche über frühere Zeiten.

Wenige Wochen vor dem Schützenfest kam die offizielle Bestätigung der Anfragen an die Landkreise des Münsterlandes, dass der Sassenberger Schützenverein mit seinen über 1.700 Mitgliedern der mit Abstand größte Schützenverein des ganzen Münsterlandes ist. Unter anderem hierdurch wurde auch das ZDF auf Sassenberg aufmerksam.

Schützenfeste allgemein und insbesondere das Sassenberger Schützenfest als eines der größten in der Region waren das Thema in der ZDF-Sendung „Drehscheibe“, die von Anne Reidt moderiert und montags mittags ab 12 Uhr live vom Sassenberger Schützenplatz gesendet wurde. Sowohl Befürworter als auch Gegner von Schützenfesten kamen zu Wort. Die Sassenberger Schützen waren stolz, als Gastgeber der „Drehscheibe“ bundesweit auftreten zu dürfen.



Der Bürgerschützenverein ging in diesem Jahr neue Wege und trat unter den Adressen www.schuetzenfest.de und www.schuetzenverein.com erstmals im Internet auf. Frank Deitert hatte bereits zu diesem frühen Zeitpunkt die Bedeutung eines Internetauftritts erkannt und in eigener Regie in die Tat umgesetzt, wobei er sich anfangs noch gegen etliche kritische Vereinsmitglieder durchsetzen musste.

Die drei Schützenvereine auf Sassenberger Gebiet besuchen sich bereits seit 1971 gegenseitig mit Abordnungen auf ihren Schützenfesten. Ernst Rath, als Ehrengeneral Mitglied der Sassenberger Abordnung und auch gleichzeitig Mitglied der Schützenbruderschaft Gröbblingen-Velsen wäre in diesem Jahr in Gröbblingen auf dem Schützenfest fast eine nicht geplante Sensation gelungen, indem er den Vogel von der Stange schoss. Während seine Sassenberger Vorstandskollegen sich

spontan als Thronmitglieder anboten und ihn schon auf ihren Schultern zur Theke trugen, entdeckte der Schießmeister noch einen Holzrest im Kugelfang, so dass das Schießen fortgesetzt werden musste und schließlich Hermann-Josef Hellweg die Königswürde errang.

Nachdem die Uniformjacken der Ehrengarde und der Offiziere des Vereins in den vergangenen Jahren erneuert worden waren, wurden in diesem Jahr alle Reiter mit neuen Uniformjacken ausgestattet.

Auf dem Schützenfest gab es erstmals neben den Gerichten in der Küche in der Schützenhalle und aus dem traditionellen Bratwurststand weitere Speisemöglichkeiten wie Pizza, Fisch, Steaks und Gyros. Die Nachfrage seitens der Festbesucher wurde immer größer, so dass sich der Verein und der Festwirt entschlossen, diesen Anforderungen nachzukommen.

König: Christian Roß
Königin: Melanie Rotermund

Throngesellschaft:

Christian Tarner und Isabell Brüggemann
Stefan und Ulrike Schwienheer
Thomas und Doris Rennemeier
Marco Jankrift und Bianca Kersten
Michael und Anke Dunker
Sebastian Hellkuhl und Birgit Lienker
Michael und Antje Luckei
Andreas und Anne Strotmann
Maik Dohm und Anja Kerßenfischer
Christian Ostlinning und Sonja Langkamp
Markus Tönnemann und Petra Mundmann

Insignien:

Krone Werner Fölling
Reichsapfel Christian Borgmann
Zepter Bernhard Beile

Hampelmannkönig: Heinz Berkemeier

Sterneschießen:

Gold Bernhard Hülsmann
Silber Dirk Putzer
Bronze Helmut Vinke

Kinderkönigspaar:

Meike Schwerter und Michael Vartmann

Verdienstorden:

Gold: Kurt Preuß, Ernst Kittel
Silber: August Budde
Bronze: Heinz Maibaum
Dieter Sökeland, Ludger Ostlinning
Willi Hunkenschröder

Ein kostbarer Schellenbaum wird erworben



Die Schellenbaumträger im Jahr 2013

Zum Schützenfest 1999 hatte der Bürgerschützenverein einen Schellenbaum geliehen, um den Mitgliedern das schöne Bild zu demonstrieren, wenn eine Abordnung mit Schellenbaum den Schützenumzug anführt. In den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg gab es in Sassenberg bereits einen Schellenbaum, den der Musikverein Sassenberg bei seinen Umzügen vorantrug. Der Verbleib dieses Exemplars ist

nicht bekannt. Die Mitglieder beschloßen auf der Generalversammlung am 10. März 2000 die Anschaffung des 14 Kilo schweren und 2,5 Meter hohen Schellenbaums für 7.000 DM einstimmig. Die sechs Schützenbrüder Karsten Schuckenberg, Michael Krassort, Kai Hemkemeier, Benedikt Wiefel, Rolf Mersmann und Jörg Hemkemeier fanden sich bereit, den Schellenbaum bei allen entsprechenden

Gelegenheiten zu tragen und die Verantwortung für Unterbringung und Pflege zu übernehmen.

Dieselbe Generalversammlung beschloß eine weitere wesentliche Neuerung im Bürgerschützenverein, nämlich die freie Vergabe des Schützenfestes an einen beliebigen Festwirt. War es bislang Gesetz, dass nur konzessionierte Sassenberger Wirte die Ausrichtung des Festes übernehmen durften und alle zugelassenen Wirte der Reihe nach zum Zuge kamen, so beschloßen die Mitglieder jetzt, dass auch auswärtige Bewerber zugelassen waren. In der Versammlung gab es heftige Debatten, finanzielle Vorteile und eine professionelle Ausrichtung des Festes setzten sich aber knapp gegenüber der langjährigen Tradition durch. Die Brüder Lott waren es dann in diesem Jahr, die als bisher letzte Sassenberger Wirte das Fest ausrichteten.

Die offene Schützenhalle aus dem Jahr 1925 im Zentrum des Schützenplatzes war baufällig geworden und wurde abgerissen. Am gleichen Standort und in nahezu gleicher Form wurde das Bauwerk neu errichtet. Die Leitung dieser Baumaßnahme hatten August Budde und Helmut Vinke übernommen. Die Arbeiten wurden weitgehend in Eigenleistung unter besonderer Mitwirkung der Ehrengarde und der Firma Albert Lückemeyer ausgeführt.

2000



Nach dem ZDF im Vorjahr berichtete in diesem Jahr der Westdeutsche Rundfunk vom Sassenberger Schützenfest. Wiederum war eine große Delegation eines Fernsehsenders in der Hesselstadt vor Ort. Der WDR zeigte in der Lokalzeit Münsterland in der Aktellen Stunde einen Bericht aus dem Brook. Hierbei kamen der Präsident August Budde, der neue Schüt-

zenkönig Manfred Aversch und andere Schützen zu Wort und ins Bild.

Der gerade neue zweite Bogen auf dem Klingenhagen in Höhe des Stadtparks wurde von einem LKW beschädigt und mußte aus Sicherheitsgründen abgebaut werden. Bis zum nächsten Schützenfest wurde der Bogen wieder hergestellt.



Fleißige Helfer beim Bau der offenen Schützenhalle



König: Manfred Aversch
Königin: Andrea Aversch

Throngesellschaft:

Hans und Sabine Welzig
Bernhard und Mechthild Hemkemeier
Dietmar und Andrea Stenzel
Bernhard und Doris Kiwitt
Bernhard und Beatrix Kolatzki
Peter und Gabriele Hemkemeier
Maik und Nicole Tecklenborg
Theo und Claudia Krewerth
Ewald und Elisabeth Kreienbaum
Willi und Anita Tecklenborg
Maurice Tecklenborg u. Sabrina Wichmann

Insignien:

Krone Maik Dohm
Reichsapfel Frank Deitert
Zepter Volker Putzer

Hampelmannkönig: Thomas Stockhausen

Sterneschießen:

Gold Ludger Sparenberg
Silber Theo Sparenberg
Bronze Volker Putzer

Kinderkönigspaar:

Matthias Hülsmann und Sarah Röttger

Verdienstorden:

Bronze: Gerd Ellebracht, Frank Deitert
Jürgen Zurwieden, Manfred Fölling
Petra Baumjohann, Anja Mussmann
Elke Overmeyer

Die Sassenberger Schützen wildern in Münster

Weniger dramatisch als aus der Überschrift zu vermuten verlief das diesjährige Schützenfest der Pluggendorfer Jäger in Münster. Dennoch: Mit Hermann-Josef Hülsmann, dem Sassenberger Schützenkönig von 1987, errang erstmals und bisher einmalig ein Sassenberger Mitglied des Vereins die Königswürde bei den Pluggendorfer Jägern, seine Ehefrau Petra stand ihm als Königin zur Seite. Die Freundschaft zwischen den Pluggendorfer Jägern und dem Bürgerschützenverein Sassenberg und hier insbesondere der Ehrengarde geht auf das Jahr 1963 zurück. Seitdem besuchen sich beide Vereine gegenseitig zu ihren Schützenfesten. Viele

Mitglieder beider Vereine besitzen auch eine Doppelmitgliedschaft, so dass schon der ein oder andere Sassenberger Schütze auf den münsterischen Vogel zielte, ohne jedoch bis zum Finale dabei zu sein oder gar den Wettkampf letztendlich für sich zu entscheiden. Der Jubel des neuen Schützenkönigs und der mitgereisten Sassenberger kannte keine Grenzen. Es wurde eine lange Nacht in Münster.

Für die Schützenfeste 2001 bis 2005 wurde mit dem Festwirt Strohbücker aus Everswinkel erstmals in der Vereinsgeschichte mit einem auswärtigen Betreiber ein langfristiger Vertrag geschlossen.

Grundlage hierfür war der Beschluss der Generalversammlung im Vorjahr gewesen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Kooperation mit der Warsteiner Brauerei begonnen. Sowohl der Festwirt als auch die Brauerei sind bis heute die Partner des Bürgerschützenvereins für die Ausrichtung des Schützenfestes.

In Oelde fand im Rahmen der Landesgartenschau erstmals ein Kreisschützenfest des Kreises Warendorf mit 3.000 teilnehmenden Schützen statt. Während bei den jährlichen Kreisehrengardentreffen nur die Vereine des bis 1974 bestehenden Altkreises Warendorf zusammenkommen, waren hier zum ersten Mal alle Vereine des jetzigen Kreises Warendorf eingeladen. Die Einrichtung setzte sich aber nicht durch und findet heute nicht mehr statt. Nach wie vor bestehen zwischen den Vereinen des Altkreises Warendorf zum Großteil intensivere Beziehungen, während die Verbindungen zu vielen Vereinen aus den neu hinzugekommenen Regionen aus den Bereichen Ahlen, Beckum oder Oelde weniger ausgeprägt sind. Nach ersten Überlegungen sollte ein derartiges Fest künftig alle fünf Jahre stattfinden, nach dem ersten Fest wollten einige Vereine dennoch eine jährliche Ausrichtung. Wegen der unterschiedlichen Vorstellungen hierzu ist bis heute keine Lösung erzielt worden, und das Fest hat bisher nie wieder stattgefunden.



In Pluggendorf wird das Königspaar mit einem Cabrio durch die Straßen chauffiert



Der amtierende Schützenkönig und der Zeremonienmeister Martin Arenhövel traten als Duo in der Aktuellen Stunde des WDR auf und backten einen Königskuchen nach dem Rezept aus Arenhövels Bäckerei mit folgenden Zutaten:

Königskuchen

2-3 Platten > Tiefkühl-Blätterteig	2 cl > Rum
etwas > Fett	1 EL > frisch gepresster Zitronensaft
5 > Eigelb	1 > Vanilleschote
70 g > Zucker	5 > Eiweiß
70 g > Zucker	40 g > Mandelstifte
1 Prise > Salz	40 g > Sukkade
150 g > Weizenmehl	1 EL > Hagelzucker
80 g > sehr kalte Butter	1 EL > Mandelstifte zum Bestreuen
80 g > Rosinen	

Das ausführliche Rezept ist im Buch des WDR „Kuchenbuffet 3“ abgedruckt.



Der Schützenkönig und sein Zeremonienmeister sind auch als Bäcker aktiv

König: Dieter Sökeland
Königin: Lisa Sökeland

Throngesellschaft:

Walter und Barbara Mertens
Hermann und Martina Vogelsang
Ulrich und Ursula Brinkmann
Bernhard Jäger und Rosi Hilbrand-Jäger
Theo und Tilla Sparenberg
Engelbert und Anne Sondermann
Willi und Gertrud Hunkenschroder
Thomas und Irmgard Wolfslau
Horst und Ulrike Wessel
Josef und Elke Uphoff
Dr. Heinz-Josef und Gabriele Sökeland
Rainer Sökeland und Annette Borgmann
Ludger und Ulrike Ostlinning

Insignien:

Krone Heinz Hauschke
Reichsapfel Werner Storck
Zepter Theo Hülsmann

Hampelmannkönig: Gregor Dunker

Sterneschießen:

Gold Eric Marks
Silber Volker Putzer
Bronze Dirk Putzer

Kinderkönigspaar:

Carolin Hagedorn und Andre Arenhövel

Verdienstorden:

Gold: August Budde
Silber: Bernhard Mußmann
Hermann Pelster, Helmut Vinke
Bronze: Bernhard Kunstleve
Heinz Berkemeier, Jörg Poppenborg
Ralf Vennemann, Albert Lückemeyer
Michael Baumjohann

Der Vogel fällt erst zur Kaffeezeit

Es schien bisher immer festzustehen, dass der neue Schützenkönig gegen Mittag, spätestens bis 13 Uhr gefunden war. In diesem Jahr jedoch machten die Bewerber und alle Schützen, die das Ringen um die Königswürde mit großer Spannung verfolgten, eine andere Erfahrung. Aufgrund neuer Vorschriften und Sicherheitsvorkehrungen müssen jetzt auch die Schrotgewehre fest eingespannt werden und mit der neu geschaffenen Vorrichtung trafen die Schützen zunächst nicht ins Schwarze. Schießmeister Heinz Scheffer und Vogelbauer Alfred Kunstleve berieten sich während des Schießwettbewerbes lange,



Zu später Stunde ist der Jubel noch viel größer

welche Maßnahmen noch zu ergreifen wären und der Kugelfang wurde sogar einmal heruntergefahren, um den Vogel zu begutachten. Erst um 15.11 Uhr gelang es Werner Storck, den Vogel von der Stange zu schießen. Solch ein langer Kampf ist bisher einmalig und verursachte im weiteren Verlauf des Tages etliche Verspätungen und Improvisationen.

Aufgrund der Einführung des Euro als neues Zahlungsmittel und der gestiegenen Kosten des Schützenfestes war eine Anpassung des Jahresbeitrages erforderlich. Seit 1987 lag der Beitrag bei 25 DM pro Jahr. Er wurde von den Mitgliedern jetzt mit großer Mehrheit auf 15 Euro festgelegt. Dies entspricht zwar einer Erhöhung um rund 17%, aber dieser Jahresbeitrag gilt heute noch unverändert und die letzte Beitragserhöhung hatte auch bereits 15 Jahre zurückzulegen.

Auch in diesem Jahr wandelte der Schützenplatz erneut sein Aussehen. Aktuell stand ein weiterer Neubau an, denn auf dem Schützenplatz wurde links neben dem Musikpavillon ein Schießstand für das Kinderschützenfest gebaut. Das Gebäude ist der offenen Schützenhalle sehr ähnlich, aber deutlich kleiner und kann außerhalb des Schießens auch anderweitig genutzt werden. Der Kinderschießstand war bisher immer provisorisch irgendwo auf dem Schützenplatz aufgebaut wor-



König Dieter I., Präsident August Budde und Platzwart Helmut Müller beim Begießen der gepflanzten Rotbuchen

den. Das gesamte Umfeld des Schützenplatzes um den neuen Kinderschießstand und den Pavillon wurde verschönert und von den in diesem Zusammenhang neu gepflanzten Bäumen wurden zwei Rotbuchen vom amtierenden Schützenkönig Dieter Sökeland gestiftet. Die Königsbänke, die seit 1975 den Schützenplatz zieren, wurden nach 1988 wiederum erneuert und um eine Bank erweitert, da auch die Zahl der Alten Könige stetig zunimmt.



In diesem Jahr gab es erste konkrete Überlegungen zur Erweiterung und erneuten Renovierung der Schützenhalle. Die Halle erwies sich bei den steigenden Mitgliederzahlen als deutlich zu klein und es fehlten nach wie vor eigene sanitäre Anlagen. Ein Bauausschuss innerhalb des Vorstandes bildete sich, der sich mit dem Thema beschäftigte und die Arbeiten innerhalb der nächsten Jahre umsetzen sollte. Im Verlauf des Jahres mehrten sich die Stimmen für einen kompletten Neubau der Schützenhalle statt weiterer Renovierungen und angestückter Erweiterungen. Denn trotz erheblicher Instandsetzungen in den letzten Jahren wurden immer wieder Mängel an der alten Bausubstanz deutlich, die mit einem Neubau nicht mehr auftreten sollten.

Im Vorstand gab es drei Veränderungen: Die geborenen Vorstandsmitglieder

„Kommandeur der Alten Könige“ und „Vorsitzender des Fanfarenzuges“ wurden von ihren Formationen neu besetzt. Bernhard Beile folgte Hermann Renkert als Oberhaupt der Alten Könige, der diese Funktion seit 1987 innehatte.

Ralf Baker wurde neuer Vorsitzender der Landsknechte, dieses Amt hatte zuvor Klaus Dieter Harenkamp bereits seit 1975 ausgeübt. Darüber hinaus ersetzte Gerhard Ellebracht im Vorstand als Beisitzer seinen Vorgänger Werner Maibaum, der nach 24 Jahren nicht mehr für ein Vorstandsamt kandidiert hatte. Das Ehrenvorstandsmitglied Theo Hülsmann verstarb im Alter von 77 Jahren. Er hatte sich von 1959 bis 1995 im Vorstand und hierbei insbesondere für das Kinderschützenfest engagiert und war von der Generalversammlung 1995 zum Ehrenmitglied des Vorstandes ernannt worden.

König: Werner Storck
Königin: Heike Storck

Throngesellschaft:

Bernd Storck und Claudia Hüwe
Thomas und Gabriele Storck
Jürgen und Birgit Elsner
Jochem und Doris Kiese
Hubert und Regina Brockmann
Heinz-Josef Borgmann und Heike Habrock
Franz-Josef und Elisabeth Ostkamp
Andreas und Carola Kiese
Ralf und Ursula Bußmann

Insignien:

Krone Heinz-Josef Kuhlenkötter
Reichsapfel Ulrich Krewerth
Zepter Andre Langkamp

Hampelmannkönig: Rainer Arenbeck

Sterneschießen:

Gold Peter Rutemöller
Silber Martin Baumjohann
Bronze Kai Offers

Kinderkönigspaar:

Frank Griestop und Maike Schwerter

Verdienstorden:

Bronze: Werner Storck
Jürgen Holste
Friedhelm Beckmann
Heinz Pelkmann
Hermann Zurborn
Christian Mußmann
Antonius Gäher

Eine neue Schützenhalle wird gebaut

Die Planungen für die Umgestaltung der Schützenhalle gingen in die entscheidende Phase und wurden im Laufe des Jahres auch umgesetzt. Im Vorjahr hatte sich bei vielen Beratungen ergeben, dass ein Neubau wohl vorteilhafter als eine Renovierung mit Erweiterung sein würde. In einer außerordentlichen Generalversammlung im Februar stellte der Vorstand den Mitgliedern ausführlich die

bisherigen Planungen vor und gab Gelegenheit, abweichende Vorstellungen und Anregungen einzubringen. In der ersten ordentlichen Generalversammlung im März wurden dann die endgültigen Pläne vorgestellt und der Beschluss gefasst, dass bei Gesamtkosten von rund 350.000 Euro der Abriss der alten Halle sowie der Neubau unmittelbar nach dem Schützenfest beginnen sollten.

Zur Finanzierung des Projektes sollten neben den Rücklagen und Spenden auch Darlehen von etwa 100.000 Euro aufgenommen werden, Beitragserhöhungen oder Umlagen der Mitglieder schloss der Vorstand aus. Den Mitgliedern wurde jedoch angeboten, durch eine Beitragsvorauszahlung für 7 oder 15 Jahre eine Beihilfe zur Finanzierung der Baumaßnahme zu leisten. Diesem Appell wurde von 150 Mitgliedern entsprochen, woraus etwa 20.000 Euro resultieren. Auf dem Schützenfest wurde eine Tombola mit attraktiven Preisen gestartet, die weitere 5.000 Euro einbrachte.

Die alte Halle kurz vor ihrem Abriss



Gerd Ellebracht in seinem Element bei den Abrißarbeiten

Und schon steht der Rohbau in Holzrahmenbauweise



Der Abriss der alten Halle begann Mitte Juli direkt nach dem Schützenfest. Das Richtfest wurde bereits nach nur zehn Wochen Bauzeit Ende September gefeiert und zum Winterschützenfest konnte der Rohbau bereits genutzt werden. Die Bauleitung lag in den Händen von Präsident August Budde, viele ehrenamtliche Helfer wurden in Arbeitsgruppen für die unterschiedlichen Gewerke eingeteilt, die mit erheblichen Eigenleistungen zum Gelingen des Projektes beitrugen.

Auch in diesem Jahr gab es im Vorstand wieder Veränderungen: Josef Uphoff war im Vorjahr zum Nachfolger des verstorbenen Bürgermeisters Heinz Schwienheer gewählt worden und hatte alle Vereinsämter niedergelegt, um überparteilich

2003



und unparteiisch arbeiten zu können. Bei der jetzt anstehenden Vorstandswahl verzichtete er daher auf eine Kandidatur und wurde durch Michael Dunker in der Vorstandsmannschaft des Vereins ersetzt.

Auch der Hauptmann der dritten Kompanie, Clemens Brameyer, stellte sein Amt zur Verfügung, für ihn rückte der bisherige Zugführer Ludger Sparenberg als Hauptmann in den Vorstand.



Unter den staunenden Augen der zahlreichen Besucher wurde der Richtbaum angebracht

König: Helmut Vinke
Königin: Renate Vinke

Throngesellschaft:

Frank und Anne Wächter
Bernhard und Christiane Kunstleve
Ralf und Resi Vennemann
Karl und Renate Habrock
Jürgen und Sandra Holste
Friedhelm und Annette Philipper
Franz-Josef und Ursula Ostlinning
Heinz Berkemeyer und Birgit Esser
Andreas und Elke Zelleröhr

Insignien:

Krone Heinz Scheffer
Reichsapfel Markus Schulte
Zepter Stefan Bußmann

Hampelmannkönig: Christian Roß

Sterneschießen:

Gold Ludger Hoppe
Silber Willi Blömker
Bronze Benedikt Wiefel

Kinderkönigspaar:

Michael Hülsman und Nadine Tärner

Verdienstorden:

Bronze: Hermann Averbeck
Bernhard Strickmann
Willi Arenhövel
Adolf Tschanter

Die Ehrengarde erringt erneut die Wanderstandarte

Im Frühjahr war es soweit: Die neue Schützenhalle wurde nach nur acht Monaten Bauzeit eingeweiht und der Bevölkerung an einem Tag der offenen Tür vorgestellt. Rund 4.000 von ehrenamtlichen Helfern geleistete Stunden hatten die Gesamtkosten auf 300.000 Euro reduziert, und dank der erheblichen Eigenmittel aus Rücklagen, Beitragsvorauszahlungen und Spenden konnte die Kreditaufnahme deutlich auf ca. 50.000 Euro gesenkt werden. Als besonderes Highlight der neuen Halle kann der vollautomatische Schießstand der Ehrengarde bezeichnet werden, der seitdem allen Anforderungen und Wünschen gerecht wird.

Nach 1960, 1972, 1980 und 1991 errang die Ehrengarde insgesamt zum fünften Mal die begehrte Wanderstandarte beim Kreistreffen der Ehrengarden des Altkreises Warendorf in Vohren und war damit im kommenden Jahr erneut Ausrichter des Treffens.

August Korte, seit 1989 für das Kinderschützenfest zuständiges Vorstandsmitglied, verließ den Vorstand und wurde durch Bernhard Kunstleve ersetzt. Die Zuständigkeit für wesentliche Teile des Kinderschützenfestes hatte in den letzten Jahren bereits Martin Arenhövel übernommen. Der langjährige Kassierer Willi

Hunkenschrüder verstarb kurz nach dem Schützenfest nach schwerer Krankheit, seine Aufgaben übernahm sein bisheriger Stellvertreter Michael Dunker zunächst kommissarisch.

Am 21. August veranstaltete der Fanfarenzug Sassenberger Landsknechte anlässlich seines 40. Jubiläums wie schon 1974, 1984 und 1994 wiederum einen großen Festumzug unter Beteiligung vieler Vereine und Institutionen Sassenbergs. Selbstverständlich nahm auch der Bürgerschützenverein mit seinen Formationen am Umzug und dem anschließenden Fest im Brook teil.



Die neue Schützenhalle in ihrer ganzen Pracht

2004



König: Friedhelm Beckmann
Königin: Lydia Beckmann

Throngesellschaft:

Gerhard und Mechthild Ellebracht
Bernhard und Maria Röttger
Jürgen und Sandra Holste
Ludger und Barbara Hoppe
Peter und Brigitte Hartmann
Klaus und Elisabeth Wildner
Willi und Alwine Blömker
Albert und Angelika Lückemeyer
Felix und Ulrike Hülsmann
Bernhard und Edeltraud Maßmann
Elke Fischer und Wolfgang Schulke

Insignien:

Krone Markus Tönnemann
Reichsapfel Theo Sparenberg
Zepter August Budde

Hampelmannkönig: Ralf Vennemann

Sterneschießen:

Gold Dieter Volkmar
Silber Theo Sparenberg
Bronze Philipp Dahlhoff

Kinderkönigspaar:

Bernd Sökeland und Alina Heitmann

Verdienstorden:

Bronze: Johannes Große Kunstleve
Bernhard Bruns, Ewald Rose
Andre Venneker
Werner Freye
Antonius Zelleröhr



Ehrenamtliche Handwerker haben viel geleistet

Der Verein wird gemeinnützig

In der ersten Generalversammlung des Jahres ergaben sich wieder zwei Veränderungen im Vorstand: Der langjährige Hauptmann der ersten Kompanie, Bernhard Mußmann, stellte sein Amt nach 36 Jahren Offizierstätigkeit zur Verfügung. Als Nachfolger wurde Willi Blömker als dritter Hauptmann in den Vorstand gewählt, während die beiden weiteren Hauptleute Manfred Drüker und Ludger Sparenberg die Führung der ersten und zweiten Kompanie übernahmen. Für den im Vorjahr verstorbenen Kassierer Willi Hunkenschroder berief die Generalversammlung Hermann Schimweg in den Vorstand, er sollte künftig als Stellvertreter des Kassierers Michael Dunker tätig sein.

Diese 1. Generalversammlung eines Jahres, die sogenannte Winterversammlung fand erstmals nicht in einer Sassenberger Gastwirtschaft statt, sondern in der neuen Schützenhalle, die jetzt aufgrund der vorhandenen Heizung und der sanitären Anlagen den passenden Raum hierzu bieten kann.

Die Ausschreibung für die Vergabe der Schützenfeste 2006 bis 2010 brachte keine Veränderungen. Die Firma Strohbücker aus Everswinkel war weiterhin als Festwirt und die Warsteiner Brauerei als Bierlieferant tätig, so dass die erfolgreiche Zusammenarbeit der letzten fünf Jahre fortgesetzt werden konnte.

Die Schützenfest-Disco am Freitag wurde erstmals von den Mitgliedern der Landjugend Sassenberg-Dackmar organisiert, die dadurch den Schützenverein und dessen Vorstand entlastet und gleichzeitig ihre Kassenlage aufbessern kann.

Erstmals nahmen die Reiter bereits sonntags am Schützenumzug teil. Im Zuge dessen sind aber montags abends zur Krönung neben den Kutschen für die neue Throngesellschaft keine Reiter mehr am Umzug beteiligt.

Eine Kuriosität ereignete sich noch bei Beginn des Königsballs: Die Tanzkapelle war nachmittags frühzeitig angereist, um ihren Auftritt für den Königsball vorzubereiten. Nach einer Ruhepause im Hotel am Feldmarksee wollten sie mit dem Auto durch die Stadt zum Festplatz fahren. Da aber aufgrund der Polonaise die Stadt für den Straßenverkehr gesperrt und somit kein Durchkommen war, trafen die Musiker nach den Festgästen im Zelt ein und der Königstanz verzögerte sich um einige Minuten.

Das Kreishrengardentreffen fand nach dem Gewinn der Wanderstandarte im Vorjahr wieder einmal in Sassenberg statt. Das Treffen, an dem 28 Ehrengarden aus dem Altkreis Warendorf teilnahmen, wurde nicht nur hervorragend und zur Zufriedenheit aller Beteiligten ausgerichtet,

sondern die Sassenberger Garde belegte auch den ersten Platz in der Gesamtwertung aus Schieß- und Marschwettbewerb, was zuletzt 1998 der Fall gewesen war. Bernhard Mußmann und Heinz Scheffer vom Sassenberger Schützenverein erhielten während des Kreishrengardentreffens die goldene Verdienstnadel des Westfälischen Schützenbundes. Mit dieser Ehrung wurden sie stellvertretend für viele Mitstreiter für Ihre Verdienste um das Schützenwesen ausgezeichnet.

Neben den beiden ordentlichen Generalversammlungen wurden in diesem Jahr zwei weitere Versammlungen einberufen, und zwar beide am 23. September. Da jetzt endgültig eine Satzungsänderung zur Erlangung der steuerlichen Gemeinnützigkeit erreicht werden sollte und für eine Änderung der Satzung bei der ersten Abstimmung eine Mehrheit von 1/3 aller Mitglieder erforderlich war, wurde sofort zu einer weiteren Versammlung am selben Tag eingeladen. In dieser zweiten Versammlung reichte dann eine Mehrheit von 2/3 der anwesenden Mitglieder. Da 1/3 aller Mitglieder – also über 600 Schützen – nicht an einer Generalversammlung teilnehmen und der Beschluss aber kurzfristig erreicht werden sollte, wählte der Vorstand diesen Weg. Die zweite Generalversammlung änderte dann einstimmig die Satzung, so dass die steuerliche Gemeinnützigkeit jetzt be-



antrag werden konnte und mittlerweile auch anerkannt wurde. Zum Erreichen der Gemeinnützigkeit mussten nur noch kleine Änderungen in den § 2 und 3 der Satzung vorgenommen werden. Darüber hinaus erfolgten aber auch noch einige andere sprachliche Anpassungen:

§ 2 Zweck des Vereins ist die Förderung der Heimatpflege und des Heimatgedankens. Er verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Die Satzung wird verwirklicht, insbesondere durch

- a) die Erhaltung und Förderung des Sassenberger Volks- und Heimatfestes, das gewöhnlich am zweiten Samstag, Sonntag und Montag im Juli eines jeden Jahres stattfindet,
- b) die Erweckung guten und echten Bürgersinns durch Vereinigung aller Berufe

und Stände innerhalb der Bürgerschaft. Eine politische Tätigkeit innerhalb des Vereins ist nicht gestattet. Der Verein ist selbstlos tätig. Er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Körperschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 3 Mitglied des Vereins kann jede natürliche Person männlichen oder weiblichen Geschlechts werden, die im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist. Minderjährige bedürfen der Zustimmung ihrer gesetzlichen Vertreter. Verdiente Mitglieder des Vereins können auf Vorschlag des Vorstandes von der Generalversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

König: Frank Wächter
Königin: Anne Wächter

Throngesellschaft:

Helmut und Renate Vinke
 Bernhard und Inge Beile
 Franz und Marianne Wesselmann
 Willi und Roswitha Preuß
 Alfred und Bärbel Blömker
 Klaus und Maria Seul
 Friedhelm und Annette Philipper
 Bernhard und Christiane Kunstleve
 Hermann und Waltraud Feidiker

Insignien:

Krone Rolf Vartmann
 Reichsapfel Wilfried Bußmann
 Zepter Helmut Vinke

Hampelmannkönig: Andreas Rolke

Sterneschießen:

Gold Dieter Volkmar
 Silber Simon Boes
 Bronze Markus Maßmann

Kinderkönigspaar:

Lukas Zumdiek und Sofia Venherm

Verdienstorden:

Silber: Norbert Hoppe
 Bronze: Franz Arenhövel
 Martin Arenhövel
 Karl Habrock
 Bernhard Hülsmann
 Christian Hülsmann

Die Krönung wird auf den Mühlenplatz verlegt

Wie schon so oft in der Vergangenheit war die Fußballweltmeisterschaft eng mit dem Sassenberger Schützenfest verbunden, zumal das Fußballspektakel in diesem Jahr in Deutschland stattfand. Bürgermeister Josef Uphoff übertrug das WM-Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden“ auf das Sassenberger Schützenfest und rief zu Beginn des Festes aus: „Die Welt zu Gast im Brook“, während der Präsident August Budde die Schützen auf „unserer Fanmeile im Brook“ begrüßte. Es wurde leider nichts mit der Prognose vieler Schützen auf der Generalversammlung eine Woche vor dem Fest, dass die deutsche Mannschaft am Schützenfestsonntag wieder Weltmeister werde, aber dennoch wurde ein schönes Schützenfest gefeiert.

Nach langer Planung und vielen kleineren Veränderungen in den vergangenen Jahren wurde die Krönungszeremonie am Schützenfestmontag völlig neu gestaltet. Sie fand in diesem Jahr nicht auf dem Schützenplatz, sondern im Herzen der Hesselstadt auf dem Mühlenplatz statt, und zwar erst eine Stunde später als bislang um 19 Uhr. Die Veränderung bewährte sich aber nicht wie erhofft und blieb damit einmalig in der bisherigen Vereinsgeschichte.

Als bemerkenswert am diesjährigen Schützenfest ist noch zu erwähnen, dass nach 1995 die Entscheidung beim Königsschießen wiederum frühzeitig und mit kleinem Kaliber erfolgte. Wie schon vor elf Jahren

war hierbei wiederum Elke Fischer Schützenkönigin, die 1995 an der Seite ihres inzwischen verstorbenen Ehemannes Karl Fischer regierte und in diesem Jahr mit ihrem neuen Partner Wolfgang Schulke den Thron bestieg. Das amtierende Königspaar heiratete am 7. Oktober 2006 in ihrem Thronjahr, was ebenfalls einmalig in der Vereinsgeschichte sein dürfte.

Gemeinsam mit Abordnungen der Schützenvereine Füchtorf und Gröblingen-Velsen und dem Gebrasa Blasorchester besuchte eine große Delegation aus Sassenberg das Schützenfest in Löcknitz und überreichte als Gastgeschenk neben einer grün-weißen Schützenfahne auch eine Fahne in den Stadtfarben Sassenbergs. Auf dem Schützenplatz wurden beide Fahnen unter Salutschüssen durch die Vorsitzenden aller beteiligten Vereine übergeben und gehisst.

Der Bürgerschützenverein beteiligte sich mit einer Spende in Höhe von 2.000 Euro an den Kosten für den neuen Innenanstrich der katholischen Pfarrkirche St. Johannes Ev. Die neu gestaltete Kirche wurde der Gemeinde zum Beginn des Winterschützenfestes am Vorabend des 1. Advent vorgestellt. Zum ersten Gottesdienst in der neu gestalteten Kirche erschienen daher viele Schützen in Uniform. Pastor Andreas Rösner trat dem Verein als Mitglied bei.



Gastgeschenk aller drei Vereine: Die Stadtfahne Sassenbergs

2006



Gewissermaßen eine Ära ging nach 25 Jahren zu Ende, da Hermann Pelster zum letzten Mal die Musiker des Spielmannszuges bei ihrem Weckruf am Schützenfestmontag durch die Straßen und die Bauernschaften Sassenbergs chauffierte.

Im Vorstand legte Norbert Hoppe nach 24-jähriger Tätigkeit als Beisitzer sein Amt nieder. Mit Frank Wächter folgte ihm der amtierende Schützenkönig, genau wie auch er 1985 als amtierender Schützenkönig in den Vorstand gewählt wurde.



Die Krönung fand auf dem Mühlenplatz statt, bis dato ein einmaliges Ereignis

König: Wolfgang Schulke
Königin: Elke Fischer

Throngesellschaft:

Roland und Renate Schräer
Franz-Josef und Ursula Ostlinning
Bernhard und Christiane Kunstleve
Ludger und Barbara Hoppe
Friedhelm und Lydia Beckmann
Ralf Nährig und Simone Scharmann
Jörg Poppenborg und Anja Kerßenfischer
Markus Maßmann und Melanie Bake
Andreas und Elke Zelleröhr
Hermann-Josef Hülsmann u. Bettina Heydeck
Michael und Petra Baumjohann

Insignien:

Krone Frank Wächter
Reichsapfel August Budde
Zepter Willi Blömker

Hampelmannkönig: Markus Maßmann

Sterneschießen:

Gold Heino Jüttner
Silber Peter Rutmöller
Bronze Markus Pawlewski

Kinderkönigspaar:

Markus Westlinning und Melina Braun

Verdienstorden:

Gold: Willi Petermann, Hermann Pelster
Bronze: Uwe Nitschke
Ursula Hülsmann, Alfons Tarner
Franz-Josef Ostlinning
Leo Czarnetzki, Josef Philipper
Bernhard Uphoff
Christian Borgmann

Metalldiebe schlagen auf dem Schützenplatz zu

Das Schützenfest war von heftigen Wetterschwankungen geprägt. Während es am Samstag und Sonntag bei teils bedecktem, teils sonnigem Himmel trocken blieb und so optimales Schützenfestwetter herrschte, störten heftige Regenfälle den Ablauf des Schützenfestmontages. Sogar die Königsaspiranten standen beim Vogelschießen in Pfützen, was dem Vergnügen aber keinen Abbruch tat. Rekordverdächtige 14 Schützenbrüder kämpften bis zuletzt um die Königswürde.

Das Jahrbuch des Kreises Warendorf, das vom Kreisheimatverein Beckum-Warendorf herausgegeben wurde, widmete sich in diesem Jahr dem „Schützenwesen und Fußball zwischen Ems und Lippe“. Durch einen Artikel von Hans Christoph Fennenkötter fand sich auch der Bürgerschützenverein Sassenberg angemessen präsentiert.

Helmut Vinke gab nach dem Schützenfest nach zwölf Jahren Amtszeit bekannt, sein Amt als Kommandeur der Ehrengarde zur Verfügung zu stellen, um der jüngeren Generation Platz zu machen. Somit blieb der Garde noch ausreichend Zeit und Gelegenheit, nach einem Nachfolger Ausschau zu halten, der dann zu Beginn der kommenden Schützensaison die Führung der Ehrengarde übernehmen konnte.

Eine böse Überraschung gab es für den Präsidenten bei einem Besuch des Schützenplatzes an einem Morgen des Jahres. Sämtliche Fallrohre der Dachrinnen an der Schützenhalle waren nachts abmontiert und entwendet worden, was für den Verein einen erheblichen Schaden in Höhe von etwa 2.500 Euro bedeutete. Da derartige Diebstähle von Kupfer in den kommenden Jahren noch öfter passier-

ten, wurden mittlerweile fast alle Kupferteile durch Kunststoffprodukte ersetzt, die für Diebe wenig lukrativ sind.

Nach dem Intermezzo im Vorjahr wurde das Königspaar wieder feierlich auf dem Schützenplatz gekrönt und die anschließende Polonaise ein wenig verkürzt, zumal es bei der Krönung, der Parade und der Polonaise literweise wie aus Kübeln goß.



Die Ehrengarde hier noch unter der Leitung von Helmut Vinke auf dem Weg zur Parade

2007



König: Christian Hülsmann
Königin: Cordula Hülsmann

Throngesellschaft:

Hermann-Josef Hülsmann u. Bettina Heydeck
Bernhard und Elisabeth Hülsmann
Tiemo und Marion Brosius
Thomas und Anne Kattenbaum
Heinz-Josef und Maria Kuhlenkötter
Ludger und Barbara Hoppe
Manfred und Gariela Wiewel
Helmut und Monika Wiewel
Andreas und Elisabeth Ellebracht
Norbert und Marion Fischer
August und Anne Hülsmann

Insignien:

Krone Andreas de Jong
Reichsapfel Jürgen Zurwieden
Zepter Ulrich Robecke

Hampelmannkönig: Dirk Putzer

Sterneschießen:

Gold Helmut Vinke
Silber Daniel Fölling
Bronze Peter Rutemöller

Kinderkönigspaar:

Michael Blömker und Lisa Ellebracht

Verdienstorden:

Gold: Helmut Müller
Silber: Manfred Drüker
Bronze: Ulrich Brinkmann
Tilla Sparenberg
Roland Fischer



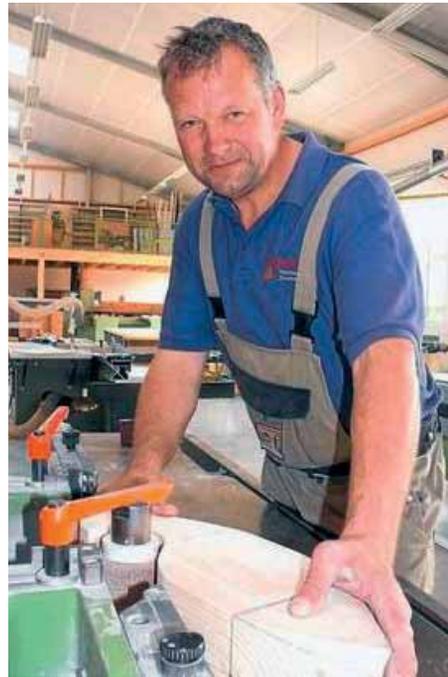
Der Festplatz stand unter Wasser und dennoch trotzten die Formationen bei der Krönung den heftigen Regenschauern, während wenige Schützen und Zuschauer teilnahmen

Die Ehrengarde wählt einen neuen Kommandeur

Auch dieses Jahr brachte für Sassenberg und den Bürgerschützenverein einige Neuerungen mit sich. Zu Beginn des Jahres musste die Ehrengarde auf ihrer Generalversammlung einen Nachfolger für den zurücktretenden Kommandeur Helmut Vinke wählen. Die Gardisten entschieden sich einstimmig für Markus Maßmann, der bereits einige Jahre in der Ehrengarde aktiv war und deren Vorstand er als Beisitzer angehörte. Das erste Kreistreffen unter dem neuen Kommandeur brachte sofort den 1. Platz ein. Der Wechsel des Kommandeurs der Ehrengarde bedeutete gleichzeitig, dass Helmut Vinke als geborenes Mitglied des Vorstandes der Bürgerschützen ausschied und der neue Kommandeur ihm auch in dieser Aufgabe folgte.

Unter Helmut Vinke hatte die Ehrengarde ereignisreiche und erfolgreiche Jahre, so sind insbesondere das 75-jährige Jubiläum der Ehrengarde 1996, der Gewinn der Wanderstandarte 2004 und die Ausrichtung des Kreistreffens 2005 in Sassenberg zu nennen. So hatte sich der scheidende Kommandeur durch seine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit um die Ehrengarde verdient gemacht, dass ihm einstimmig die Würde eines Ehrenkommandeurs zuerkannt wurde. Diesen Titel hatte zuvor nur Franz Pohl innegehabt, der die Ehrengarde zwischen 1970 und 1989 insgesamt 16 Jahre geführt hatte.

Über 40 Jahre hatten Felix bzw. dessen Sohn Alfred Kunstleve Vogel, Hampelmann und Sterne in ihrer Werkstatt an der Greffener Straße hergestellt. Nach Aufgabe der Firma stellte die Familie Kunstleve auch diese Tätigkeit ein und der Bürgerschützenverein musste sich auf die Suche nach einem Nachfolger begeben. Die Generalversammlung bestimmte auf Vorschlag des Vorstandes, dass künftig Helmut Vinke die Aufgaben des Vogelbauers übernehmen sollte. Die



Der neue Vogelbauer und alter Kommandeur bei der Arbeit

Firma Albert Lückemeyer stellte hierfür die Werkstatt und die notwendigen Gerätschaften zur Verfügung, die Schützenbrüder Willi Blömker und Berni Röttger versprochen, Helmut Vinke bei dieser Arbeit zu unterstützen.

Nach vielen Jahren ohne Erhöhung kam aus der Generalversammlung der Vorschlag, die Prämie für den Schützenkönig von bisher 600 Euro kräftig zu erhöhen, eine Zahlung von 1.000 Euro wurde schließlich mit großer Mehrheit beschlossen. Einige höhere Vorschläge fanden nicht die Zustimmung der Mitglieder, zumal die Schar der Königaspiranten in Sassenberg jedes Jahr ausreichend groß ist und die finanzielle Belastung keinen Hinderungsgrund für den Königsschuss darstellen dürfte.

Kurz vor dem Schützenfest hatte die Kirchengemeinde St. Johannes Ev. Grund zur Freude, da die neue Orgel mit einem Gottesdienst und einem anschließenden Konzert eingeweiht wurde. Die Königin der Instrumente aus dem Hause Eule in Bautzen beendete die siebenjährige orgellose Zeit in der Kirchengemeinde. Auch der Bürgerschützenverein hatte mit zahlreichen Spenden zur Finanzierung des Projektes beigetragen, das ausschließlich aus Mitteln des eigens gegründeten Vereins „Orgelwerk“ finanziert wurde. Insbesondere blieb in Erinnerung, dass nach

2008



jahrelanger Unterbrechung im Jahre 2005 wieder die Kirchenglocken zur Polonaise erklangen, nachdem sich das Corps der

Alten Könige zu einer namhaften Spende für die neue Orgel bereiterklärt hatte.



Der neue Kommandeur Markus Maßmann führt „seine“ Garde in den Brook.

König: Jens Kerßenfischer

Königin: Lena Erdmann

Throngesellschaft:

Kai Offers und Stefanie Brink

Frank und Sandra Hartmann

Markus Maßmann und Melanie Bake

Christoph Große Kunstleve und Ivonne Walter

Thomas und Anne Kattenbaum

Ulrich Havermann und Stephanie Hartmann

Jörg Poppenborg und Anja Kerßenfischer

Henrik Fischer und Andrea Günnewig

Tobias Brameyer und Britta Scholle

Marcel Hemetsberger und Nicole Kerßenfischer

Markus Polensky und Heike Kleine Brockmann

Matthias Freese und Anna Beckmann

Michael Ellebracht und Anke Große Kunstleve

Insignien:

Krone Christian Hülsmann

Reichsapfel Christoph Große Kunstleve

Zepter Ralf Hartmann

Hampelmannkönig: Markus Hokamp

Sterneschießen:

Gold Bernhard Hülsmann

Silber Guido Stöhr

Bronze Simon Boes

Kinderkönigspaar:

Jan Ostlinning und Pia Vennemann

Verdienstorden:

Gold: Helmut Vinke

Silber: Hermann-Josef Hülsmann

Bronze: Rudolf Stratmann

Josef Lackamp, Josef Uphoff

Frank Schöne, Norbert Tarner

Carsten Schuckenberg

Willi Griestop

Die Schützen übernehmen die Fahne des Kriegervereins

Das Jahr begann auf der Generalversammlung mit der erfreulichen Nachricht, dass die 2004 errichtete Schützenhalle nach fünf Jahren bezahlt war. Obwohl noch ein längerfristiges Darlehen bestand, konnten bereits wieder Rücklagen gebildet werden, die das Darlehen überstiegen, so dass sich saldiert wieder ein positiver Kassenbestand ergab. Diese gute wirtschaftliche Entwicklung war beim Bau der Schützenhalle so nicht zu erwarten gewesen, ging man doch seinerzeit von einer Verschuldung von etwa zehn Jahren aus.

Aufgrund dieser guten Kassenlage nahmen sich die Bürgerschützen der Fahne des ehemaligen Kriegervereins aus dem Jahr 1893 an, die in den letzten Jahren auf dem Dachboden des Rathauses gelagert worden war und sich in einem desolaten Zustand befand. Falls keine Restaurierung erfolgte, würde sich das historische Dokument aus alten Tagen bald nicht mehr erhalten lassen. Die Mitglieder stimmten mit großer Mehrheit dem Vorschlag des Vorstandes zu, die Fahne zu übernehmen, sie restaurieren zu lassen und künftig in einer Vitrine in der Schützenhalle auszustellen.

Das diesjährige Schützenfest wartete mit zwei deutlichen Veränderungen auf. Die eine war, dass seit mehreren Jahrzehnten erstmals wieder eine Kinderkompanie am



Die Kinderkompanie, angeführt von zwei Offizieren, wird von Jahr zu Jahr größer

Schützenfestsonntag antrat. Die Kinder trafen sich auf dem Dreihüm und reiheten sich nach der Kranzniederlegung in den Umzug ein. Etwa 100 Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren gaben im ersten Jahr ein tolles Bild ab. Sie trugen zwar keine einheitliche Uniform, waren vom Verein aber mit grünen Schirmmützen ausgestattet worden.

Die andere Veränderung betraf eine komplett neue Gestaltung der Krönungszeremonie, die sich auch bis heute so gehalten hat. Die Vereinsmitglieder formierten sich mit ihren Partnern um 19 Uhr auf dem Lappenbrink zur Polonaise

in den Brook, wo die feierliche Krönung auf dem Pavillon auf der Schützenwiese stattfand. Die bisherige Parade zu Ehren des neuen Königspaars auf dem Lappenbrink entfiel, stattdessen nahm das neue Königspaar samt Throngesellschaft die vorbeiziehende Polonaise im Festzelt nach der Krönung ab. Diese Neuregelung brachte einerseits den Schützen eine längere Ruhepause am frühen Montagabend, andererseits wurde das Fest nicht mehr durch eine Pause zwischen Krönung und Polonaise unterbrochen. Der deutlich bessere Besuch der Krönung verschaffte der Zeremonie den gebührenden feierlichen Rahmen.



Im Vorstand ergab sich eine personelle Veränderung: Hermann Schimweg verzichtete auf sein Amt als Beisitzer und Stellvertreter des Kassierers, um sich künftig voll und ganz auf seine Aufga-

ben als Präsident des KCK Sassenberg zu konzentrieren. Seine Nachfolge als Beisitzer im Schützenvorstand trat der frühere Kommandeur der Ehrengarde Helmut Vinke an.



Für den König bietet sich vom Pavillion ein prächtiges Bild

König: Norbert Rutte
Königin: Heidrun Rutte

Throngesellschaft:

Martin und Dorothee Arenhövel
 Roland und Renate Schräer
 Ulrich Krewerth und Carmen Niehues
 Werner Fölling und Nicole Büscher
 Roland und Christel Fischer
 Frank Deitert und Silvia Meier
 Wolfgang Schulke und Elke Fischer
 Martin und Anja Wiens
 Ansgar und Petra Rutte
 Christian Mußmann und
 Sigrid Schuckenberg-Mußmann
 Andre Venneker und Andrea Ulbrich
 Thomas und Christiane Scheffer

Insignien:

Krone Bernhard Ketteler
 Reichsapfel Dirk Putzer
 Zepter Daniel Buxel

Hampelmannkönig: Marco Ruhe

Sterneschießen:

Gold Markus Arenbeck
 Silber Timo Schlatmann
 Bronze Dieter Volkmar

Kinderkönigspaar:

Sophia Ostkamp und Fabian Strotmann

Verdienstorden:

Bronze: Willi Tönnemann
 Ludger Spiering
 Julia Vinke
 Nikolaus Köhn
 Bernhard Gausepohl

Die Schützen wählen eine neue Vereinsführung

Nach 1997 kam es wiederum zu einem erheblichen Generationswechsel an der Spitze des Vereins. August Budde als Präsident und Heinz Scheffer als dessen Stellvertreter hatten den Verein seit 1997 als Doppelspitze erfolgreich geführt. Unter anderem fielen der Neubau der Schützenhalle und sonstige bauliche Veränderungen auf dem Schützenplatz in ihre Amtszeit. Beide wurden nach Aus-

scheiden aus dem Vorstand durch die Generalversammlung einstimmig zu Ehrenvorstandsmitgliedern berufen. Neuer Präsident wurde der bisherige Schriftführer Franz-Josef Ostlinning, ihm zur Seite wurde Helmut Vinke als Vizepräsident und Schießmeister gestellt. Kassierer blieb Michael Dunker. Frank Wächter als neuer Schriftführer machte den geschäftsführenden Vorstand komplett. Für die beiden ausgeschiedenen Vorstände ergänzten Frank Hoppe und Andreas Zelleröhr die Führungsmannschaft des Vereins.

Auf dem Dach der Schützenhalle wurde eine fast 30 KWp große Photovoltaikanlage installiert, die mit einem Darlehen über 72.000 Euro und einigen Euro Eigenkapital finanziert wurde. Mit den Erlösen sollten in den kommenden 20 Jahren weitere Investitionen möglich sein und die Mit-

gliedsbeiträge moderat gehalten werden können.

In diesem Sommer feierte man im wahren Sinne ein Tropenschützenfest. Am Sonntag zeigte das Thermometer zeitweise über 40 Grad an, so dass Marsch erleichterung gewährt und auf das Tragen der Uniformjacken verzichtet wurde. Am Montag galt es dann bei gesunkenen Temperaturen aber wieder komplett uniformiert anzutreten, da der WDR wieder im Rahmen der Aktuellen Stunde vom Sassenberger Schützenfest berichtete.

Zu erwähnen ist auch das 125-jährige Jubiläum der Feuerwehr Sassenberg, an deren Feierlichkeiten sich auch der Bürgerschützenverein mit einer Abordnung beteiligte. Hierbei ist hervorzuheben, dass 1985 zum 100-jährigen der Feuerwehr mit Peter Hartmann ein aktiver Feuerwehrmann Schützenkönig wurde und mit dessen Sohn Matthias in diesem Jahr wiederum ein Mitglied der Feuerwehr König wurde.

Der Vorstand unternahm nach einigen Jahren wieder einen gemeinsamen Ausflug und zwar nicht nur, um die Geselligkeit zu pflegen. Die im Vorjahr übernommene Fahne des Kriegervereins wurde in diesem Jahr von der Firma Kössinger bei Regensburg aufwendig restauriert. Um die Fahne wieder in Empfang zu nehmen,



Die restaurierte Fahne des ehemaligen Kriegervereins in der neuen Vitrine

2010



reiste der Vorstand nach Bayern und begutachtete dabei auch die Werkstatt der Firma Kössinger, in der in den nächsten Jahren auch die Fahne des Bürgerschützenvereins

aufgearbeitet werden sollte. Helmut Vinke erstellte für die Kriegervereinsfahne eine sehr schöne Vitrine in der Schützenhalle.



Die drei letzten Präsidenten und ihre Stellvertreter (von links): August Budde, Heinz Scheffer, Franz-Josef Ostlinning, Helmut Vinke, Johannes Sundermann, Ernst Rath

König: Matthias Hartmann
Königin: Lena Hülsmann

Throngesellschaft:

Simon Boes und Melanie Athens
Dennis Bühren und Karina Helmert
Christian Hartmann und Stefanie Weiß
Stefan und Katharina Bußmann
Christian Blömker und Veronika Klassen
Philipp Dahlhoff und Yvonne Fölling
Dirk Koßmann und Sandra Tkaczyk
Daniel Fölling und Nicole Schlepphorst
Karsten Geiskämper und Yvonne Ribbehege
Sebastian Arnemann und Jessica Peters

Insignien:

Krone Bernd Wessel
Reichsapfel Frank Wächter
Zepter Paul Westlinning

Hampelmannkönig: Christian Blömker

Sterneschießen:

Gold Timo Schlatmann
Silber Daniel Fölling
Bronze Andreas Ulrich

Kinderkönigspaar:

Jan Klünker und Frieda Kortenbreer

Verdienstorden:

Bronze: Michael Polcyn
Benedikt Wiefel
Rolf Mersmann
Kai Erdmann
Michael Krassort
Jörg Hemkemeyer

Die Karnevalisten regieren den Bürgerschützenverein

Das hatte es in Sassenberg noch nicht gegeben und auch überregional dürfte dieses Ereignis außergewöhnlich sein: Das seit dem diesjährigen Schützenfest amtierende Königspaar Ulrich Krewerth und Carmen Niehues war gleichzeitig das aktuelle Prinzenpaar des KCK Sassenberg, allerdings mit geänderten Vorzeichen: Königin Carmen war im Karneval die Prinzessin, und König Ulrich gab dabei den Schluffen. Zwischen den beiden hatte es wohl diesbezügliche gegenseitige Versprechungen gegeben. Das Agreement der beiden führte dazu, dass erstmals Mitglieder des KCK in blauen und weißen Uniformen an der Krönung des neuen Königspaares teilnahmen.

Nach den guten Erfahrungen bei der Restaurierung der Fahne des ehemaligen

Kriegervereins durch die Firma Kössinger in Schierling bei Regensburg wurde in diesem Jahr auch die Fahne des Bürgerschützenvereins in diesem Hause aufwendig restauriert. Die Fahne stammt aus dem Jahr 1909 und war durch vielfachen Gebrauch arg in Mitleidenschaft gezogen worden, auch wenn sie in der Vergangenheit bereits mehrfach überarbeitet worden war. Eine gründliche Restaurierung wie jetzt nach über 100 Jahren ist allerdings zum ersten Mal erfolgt. Hierbei wurde die Originalstickerei auf einem komplett neuen Untergrund wieder aufgebracht und ausgebessert. Eine Veränderung des ursprünglichen Bildes erfolgte aber nicht. In diesem Zusammenhang wurde das auf der Fahne dargestellte Gründungsjahr 1840 wieder deutlich und bewusst wieder so wie bisher dargestellt, auch wenn

der Verein seine Jubiläumstradition auf das Jahr 1839 bezieht, wie bereits in der Festchronik von 1989 dargestellt.



Die Fahnenoffiziere mit ihren neuen Stellvertretern und der restaurierten Fahne



Die Abordnung des KCK bei der Krönung

Der Kreis der Fahnenoffiziere veränderte sich in diesem Jahr: Jörg Poppenborg (rechts) übernahm das Amt von Karl Habrock, Werner Freye (2.v.l.) und Michael Baumjohann (2.v.r.) werden Stellvertreter von Bernhard (links) und Christian Hülsmann (Mitte).

Die heutige Uniformordnung der Sassenberger Schützen wurde fünfzig Jahre alt, denn die weiße Hose wurde 1961 verbindlich eingeführt. Während bis da-



hin nur die Offiziere weiße Hosen trugen und die gemeinen Schützen in dunklem Anzug erschienen, wurde damals die weiße Hose für alle Antretenden zur Pflicht. Der Schützenumzug erhielt dadurch ein einheitliches Bild, das vielfach als vorbildlich geschätzt und nachgeahmt wurde.

In diesem Jahr begannen die eigentlichen Vorbereitungen auf das Jubiläum in 2014. Es wurden innerhalb des Vorstandes die Arbeitsgruppen zu den verschiedenen Themenfeldern gebildet und zusätzlich auch mit Mitgliedern außerhalb des Vorstandes verstärkt. Neben den bisherigen losen Ideen wurden ab jetzt konkrete Maßnahmen und Pläne zum Jubiläumsjahr aufgestellt und umgesetzt.

Das Vorstandsmitglied Hauptmann Willi Blömker verstarb nach schwerer Krankheit wenige Tage vor dem Schützenfest.

Er wurde zunächst kommissarisch von Bernhard Ostkamp vertreten, der im kommenden Jahr von der Generalversammlung als Nachfolger bestätigt wurde.

Insbesondere für die jungen Schützen wurde ab diesem Jahr ein Schießwettbewerb auf einen Holzschuh eingeführt, der jeweils sonntags nach dem Hampelmannschießen stattfindet. Der Gewinner dieses Wettbewerbs erhält einen entsprechenden Orden und in diesem ersten Jahr war Sebastian Knust der Holzschuhkönig. Ab 2013 schießen nur noch die Mitglieder der Jungschützenkompanie auf den Holzschuh. Um die Spannung und Gerechtigkeit beim Hampelmann-Wettbewerb zu verbessern, wurde der Ablauf in der Weise geändert, dass jetzt jeder Schütze immer nur noch einen statt fünf Schüsse abgibt und sich dann wieder hinten in der Reihe einfügt.

König: Ulrich Krewerth
Königin: Carmen Niehues

Throngesellschaft:

Dirk und Sabine Arenbeck
Martin und Dorothee Arenhövel
Frank Deitert und Silvia Meier
Christian und Sandy Engbert
Matthias und Anita Hellkuhl
Christian Mußmann und
Sigrid Schuckenberg-Mußmann
Ralf und Simone Nährig
Norbert und Heidrun Rutte
Roland und Renate Schräer
Wolfgang Schulke und Elke Fischer
Martin und Anja Wiens
Andreas und Elke Zelleröhr

Insignien:

Krone Markus Tönnemann
Reichsapfel Ludger Ostlinning
Zepter Norbert Tarner

Hampelmannkönig: Hubert Hempfen

Sterneschießen:

Gold Daniel Buxel
Silber Dirk Putzer
Bronze Kai Offers

Kinderkönigspaar:

Christina Langkamp und Jens Linnenbank

Verdienstorden:

Bronze: Michael Kickum,
Michael Prien, Andreas Rösner
Udo Ulbrich, Dieter Strotmeier
Dirk Arenbeck
Bernhard Maßmann

Das Motto für das Jubiläumsjahr: eine Stadt - ein Verein

Der Bürgerschützenverein schrieb in diesem Jahr einen Wettbewerb aus und suchte hierbei für das Jubiläumsjahr ein entsprechendes Motto, das den Verein und das Wesen des Vereins in Sassenberg treffend ausdrücken sollte. Aus mehreren Vorschlägen wählte die Generalversammlung schließlich mit großer Mehrheit den von Michael Dunker eingereichten Slogan „Bürgerschützenverein Sassenberg – Eine Stadt – Ein Verein“ aus. Der Vorstand versprach, im Laufe des Jahres noch ein entsprechendes Logo zum Jubiläumsjahr



zu kreieren, das zusammen mit dem Motto den Verein ab dem Jahr 2013 neben der Schützenschleife präsentieren sollte. Dieses Logo zeigt wesentliche Elemente Sassenbergs und des Schützenvereins.

Die Tageszeitung „Die Glocke“ suchte den Schützenverein des Jahres in ihrem Verbreitungsgebiet, also in den Kreisen Gütersloh und Warendorf. Auch die Schützen aus Sassenberg beteiligten sich neben 65 anderen Vereinen und erreichten einen hervorragenden dritten Platz. Die Prämie von 500 Euro soll dem Schützennachwuchs zugute kommen.

Im Hinblick auf das Jubiläum gründete sich innerhalb des Vorstandes auch ein Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, der sich zum Ziel setzte, den Bürgerschützenverein und seine Aktivitäten besser in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dies drückte sich u.a. in informativen Präsentationen auf den Versammlungen, in vielen ausführlichen Presseberichten sowie persönlichen schriftlichen Einladungen zu den Generalversammlungen und zum Schützenfest aus. Darüber hinaus wurden nach über 25 Jahren die Plakate zum Schützenfest neu gestaltet und jedes Mitglied erhält mit der Einladung zum Schützenfest einen repräsentativen Flyer zum Fest.

Im Hinblick auf das Jubiläum im Jahre 2014 wurde eine Mitgliederwerbaktion ins Leben gerufen, und zwar mit den Zielen, die Mitgliederzahl zu steigern und das Durchschnittsalter der Mitglieder von aktuell 49,5 Jahren zu senken, da ansonsten in einigen Jahren ein Nach-

wuchsproblem auf den Verein zukommen könnte. Ausgehend von aktuell 1.839 Mitgliedern (diese Zahl entsprach zufällig dem Gründungsjahr des Vereins) wurde als Zielmarke für das Jubiläumsjahr eine Mitgliederzahl von mindestens 2.014 ausgerufen. Ein entsprechender



Orden „Aktiv für 2014 Mitglieder“ für die Werber und attraktive Vorteile für neue Mitglieder weckten sogleich reges Interesse. Mit 147 neuen Mitgliedern überstieg das Zwischenergebnis im Jahre 2012 sogar das Gesamtergebnis des Jubiläumsjahres 1989, in dem 130 neue Mitglieder begrüßt werden konnten. Die aktuelle Mitgliederzahl zum Jahresende erreichte den Spitzenwert von 1.966 und das Durchschnittsalter liegt jetzt unter 48 Jahre, so dass beide Ziele der Aktion erreicht werden konnten.



Da durch die Mitgliederwerbaktion vor allem die Altersgruppe bis zu 25 Jahren verstärkt werden sollte, beschäftigte sich der Verein insbesondere mit der Frage, wie die Jugend für den Verein gewonnen werden könnte. Die Gründung einer Jungschützenkompanie wurde beraten und auf den Weg gebracht. Auf dem Schützenfest wurde für die Altersgruppe der 14-17 Jährigen ein Schießwettbewerb angeboten, bei dem Orden und Sachgeschenke winkten.

Ab diesem Jahr wurde die Ehrung der Mitglieder für eine 25-jährige Mitgliedschaft geändert und aufgewertet. Nach

wie vor werden diese Mitglieder persönlich zu der Generalversammlung eingeladen, auf der die Ehrung erfolgt. Sie nehmen seitdem Platz am Ehrentisch der Jubilare und der Verein spendiert die Getränke des Abends. Unter Punkt 1. der Tagesordnung nehmen sie aus den Händen des Schützenkönigs das Ehrenzeichen in Empfang. Hierdurch bedingt ist eine bessere Teilnahme der Jubilare an der Generalversammlung festzustellen. Als besonderes Highlight versucht der Vorstand jeweils den Film vom Schützenfest vor 25 Jahren zu präsentieren, so dass die Erinnerung an das jeweils 1. Schützenfest der Jubilare wieder wach wird.

König: Michael Hülsmann
Königin: Nicole Strotbaum

Throngesellschaft:

Hermann-Josef Hülsmann u. Bettina Heydeck
 Christian und Cordula Hülsmann
 Jonas Aversch und Patricia Schmitz
 Jens Kuhlenkötter u. Caroline Hagedorn
 Andre Kuhlenkötter u. Verena Dransfeld
 Michael und Carina Kuhlenkötter
 Andre Arenhövel und Janice Heydeck
 Sven Lackamp und Karina Wächter
 Jörg Wildner und Veronika Klassen
 Markus und Martina Mersmann
 Thomas und Anne Kattenbaum
 Hendrik Lackamp u. Meike Schwerter

Insignien:

Krone Markus Arenbeck
 Reichsapfel Andre Arenhövel
 Zepter Karl-Heinz Baumjohann

Hampelmannkönig: Andre Kuhlenkötter

Sterneschießen:

Gold Jens Brockmann
 Silber Ludger Hoppe
 Bronze Kai Offers

Kinderkönigspaar:

Nick Niemerg und Lynn Möllers

Verdienstorden:

Silber: Gerhard Ellebracht
 Bronze: Paul Fischer
 Bernhard Beile, Ralf Baker
 Dietbert Altenau
 Bernhard Brameier

Eine Jungschützenkompanie wird gegründet

Auch das Jahr vor dem Jubiläum begann wie üblich mit einer Generalversammlung, die in diesem Jahr sehr gut besucht war. Die Mitglieder waren offensichtlich gespannt auf die Bekanntgabe des Jubiläumsprogramms, das dann auch in dieser Versammlung ausführlich vorgestellt wurde.

Die Generalversammlung brachte in diesem Jahr auch wieder eine Veränderung im Vorstand mit sich. Das zu diesem Zeitpunkt noch dienstälteste Vorstandsmitglied Martin Arenhövel verzichtete auf eine erneute Kandidatur. Martin gehörte seit 1995 dem Vorstand an und hatte sich in den Jahren maßgeblich um die Vorbereitung und Durchführung des Kinderschützenfestes gekümmert. Sein Nachfolger in den Reihen des Vorstandes wird Sven Lackamp, in seine Aufgaben als Leiter des Kinderschützenfestes hatte er in den vergangenen Jahren bereits das Vorstandsmitglied Bernhard Kunstleve eingewiesen, der dieses Amt jetzt weiterführt. Nach 50 Jahren Einsatz als Adjutant und Oberst wurde Helmut Müller zum General befördert.

Um dem steigenden Informationsbedürfnis der Mitglieder gerecht zu werden, wurde die Homepage des Vereins von Grund auf neu gestaltet. Künftig stehen auf diesem Wege vielfache Informationen zur Verfügung. Neben einigen Vor-

standsmitgliedern betätigte sich hierbei der Schützenbruder Michael Veith als Fachmann auf diesem Gebiet und stellte einen professionellen Internetauftritt auf die Beine.

Auch die Ehrengarde konnte wieder auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, indem sie den 1. Platz beim Kreisehrengardentreffen errang.

Im Frühjahr wurde in Schützenkreisen viel über eine neue Schießstandrichtlinie des Bundesinnenministeriums diskutiert, die den Bau des Vogels und den Einsatz der Waffen neu regelte. Die Sorge, dass der Vogel dann zu früh fallen und die Spannung des Wettkampfes verloren gehen könnte, erwies sich allerdings als unbegründet. Auch nach den neuen Vorschriften konnte Thomas Storck erst nach einem langen und spannenden Schießen die Königswürde erringen.

Spannend war im ersten Halbjahr auch die Entwicklung der Mitgliederzahl gewesen. Auf dem Schützenfest wurde dann die Schallmauer durchbrochen: Andrea Aversch trat als 2.000 Mitglied in den Verein ein und wurde mit einem Blumenstrauß beglückwünscht. Da das Motto der Mitgliederwerbaktion „Aktiv für 2014“ lautete, wurde mit Christian Neumann auch das 2014. Mitglied besonders ausgezeichnet. Nach dem Schützenfest konnte

der Verein auf über 2.060 Mitglieder hinweisen, so dass während der Werbeaktion seit 2011 jetzt ein Zuwachs von fast 250 Mitgliedern zu verzeichnen war.



Ehrung des 2000. Mitglieds, Andrea Aversch

Im Rahmen der im Vorjahr gestarteten Mitgliederwerbaktion war es dem Verein ein großes Anliegen, die Jugend für den Verein zu gewinnen. Um für die Altersgruppe von 16 bis 24 Jahren einen besonderen Anreiz zu bieten, wurde die Gründung einer Jungschützenkompanie angeregt. Im Mai fanden sich auf einer Gründungsversammlung zwölf interessierte Mitglieder ein und wählten Sebastian Korte, Fabian Lackamp, Henrik Ostlinning und Christian Brinkmann zum ersten Vorstand der neuen Jungschützenkompanie, die dann auf dem Schützenfest bereits mit über dreißig Mitgliedern vertreten war.



Die Jungschützen stellen die neueste und jüngste Kompanie im Bürgerschützenverein, die sich 2013 gegründet hat. Hierbei handelt es sich um eine Gemeinschaft von

jungen Schützen im Alter von 16 bis 24 Jahren, die als geschlossene Formation an den Festumzügen teilnimmt und weitere gemeinsame Aktivitäten unternimmt.



Die neue Kompanie der Jungschützen

König: Thomas Storck
Königin: Gabriele Storck

Throngesellschaft:
Michael und Anke Dunker
Frank und Silvia Deitert
Christian und Marion Ohlmeyer
Werner und Heike Storck
Wilfried und Heike Bußmann
Heinz-Josef und Heike Borgmann
Christian und Heike Borgmann
Andreas und Anne Strotmann
Bernd Storck und Claudia Hüwe

Insignien:
Krone Daniel Fölling
Reichsapfel Werner Fölling
Zepter Alfons Everwand

Hampelmannkönig: Alexander Vinke

Sterneschießen:
Gold Daniel Buxel
Silber Jens Ulbrich
Bronze Heinz-Josef Kuhlenkötter

Kinderkönigspaar:
Laurenz Tarner und Ines Meyer

Verdienstorden:
Silber: Berni Pollmeyer
Bronze: Frank Schöne
Christian Bruns, Berni Röttger
Andre Kuhlenkötter,
Michael Dunker
Ludger Sparenberg

Königspaare, Vorstand und Formationen



Königspaare des Bürgerschützenvereins Sassenberg

Folgende Königspaare sind namentlich bekannt, evtl. wurden zwischen 1843 und 1888 weitere Schützenkönige ermittelt, die aber nicht bekannt sind.

1840 Carl Adam Blödom und Lisette Arthkamp
 1841 H.H. Schoo und L.W. Schoo
 1842 L.W. Sir und Sophie von Schücking
 1843 Christian Heyne und Maria G. Heyne
 1873 Josef Take (Königin ist nicht bekannt)
 1874 August Toppmöller und Katharina Pelster
 1888 Florenz Stumpe und Gertrud Brameyer
 1889 Bernhard Sökeland und Anna Breuer
 1890 Johann Kiewitt und Gertrud Twehues
 1891 Heinrich Breuer und Frau Maßmann
 1892 Heinrich Maßmann und Frau Hillebrand
 1893 Wilhelm Vennemeyer und Frau Schräder
 1894 Heinrich Schräder und Gertrud Vennemeyer
 1895 Hermann Brameyer und Elisabeth Borgmann
 1896 Wilhelm Möllers und Katharina Brameyer
 1897 Hermann Brameier und Katharina Maßmann
 1898 Heinrich Brinkmann und Katharina Bellmann
 1899 Heinrich Breuer und Anna Pelster
 1900 Bernhard Brinkmann und Maria Horsthemke
 1901 hat kein Schützenfest stattgefunden
 1902 Kaiser Heinrich Breuer und Maria Theben
 1903 Christoph Lückemeyer und Frau Rosengarten
 1904 Hermann Scharmann und Katharina Pelster
 1905 Bernhard Müseler und Theresia Arenhövel
 1906 Bernhard Kramme und Katharina Fehrenkötter
 1907 Ernst Rath und Hildegard Sarrazin
 1908 Bernhard Borgmann und Anna Rolf
 1909 Heinrich Griestop und Anne Lückewerth
 1910 Josef Hunkenschröder und Maria Twehues
 1911 Anton Ackermann und Elisabeth Borgmann
 1912 Heinrich Fölling und Christine Müseler
 1913 Franz Klemann und Gertrud Maibaum
 1914 Kaiser Anton Ackermann und Josefa Lackamp
 1915-1919 haben keine Schützenfeste stattgefunden

1920 Kaiser Bernhard Müseler und Anna Kattenbaum
 1921 Fritz Schleune und Elisabeth Klemann
 1922 Wilhelm Bauhaus und Katharina Möllers
 1923 hat kein Schützenfest stattgefunden
 1924 Bernhard Mußmann und Christine Habrock
 1925 Christoph Habrock und Elisabeth Fromme
 1926 Heinrich Sökeland und Maria Twehues
 1927 Heinrich Deitert und Josepha Temme
 1928 Josef Picker und Therese Wöstmann
 1929 Melchior Lackamp und Änne Mußmann
 1930 Theodor Börding und Maria Sondermann
 1931 Heinrich Linnenbank und Gertrud Hülsmann
 1932 Paul Lackamp und Toni Breuer
 1933 Bernhard Brockamp und Tine Brinkmann
 1934 Anton Maibaum und Ida Niemann
 1935 Ludwig Haverkamp und Maria Schriever
 1936 Heinrich Niemann-Borgmann und Elly Arenbeck
 1937 Bernhard Arenhövel und Elisabeth Deitert
 1938 Hermann Meinersmann und Elisabeth Franke
 1939 Bernhard Ostlinning und Frieda Brinkemper
 1940-1948 haben keine Schützenfeste stattgefunden
 1949 August Hölscher und Katharina Brameier
 1950 Willi Bühren und Käthe Habrock
 1951 Karl Habrock und Käthe Schmitz
 1952 Laurenz Möllers und Anna von Gelieu
 1953 Josef Habrock und Käthe Habrock
 1954 Paul Fischer und Ilse Rath
 1955 Max Wilbrand und Josefine Dörholt
 1956 Alfred Wolfslau und Christel Frerich
 1957 Franz Sparenberg und Anni Wiefel
 1958 Heinrich Mersmann und Bernhardine Baune
 1959 Anton Schöning und Maria Frense
 1960 Fritz Philipper und Hedwig Gäher
 1961 Reinhold Borgmann und Margret Schulze Heuling
 1962 Johannes Pelster und Gertrud Pelster
 1963 Hubert Frense und Christa Wiewel
 1964 Bernhard Brameyer und Christine Breuer
 1965 Franz Pohl und Änne Maibaum
 1966 Bernhard Tarner und Hedwig Tarner



Alte Könige 1963 (von links): Hermann Meinersmann, Bernhard Ostlinning, Willi Bühren, Karl Habrock, Laurenz Möllers, Josef Habrock, Paul Fischer, Max Willbrand, Alfred Wolfslau, Franz Sparenberg, Heinrich Mersmann, Anton Schöning, Fritz Philipper, Reinhold Borgmann, Johannes Pelster, Hubert Frense.

- 1967 August Hülsmann und Hedwig Wiewel
- 1968 Bernhard Maibaum und Ida Hülsmann
- 1969 Heinz Mußmann und Irmgard Mußmann
- 1970 Franz Deitert und Brigitte Böckenholt
- 1971 Theodor Hülsmann und Anni Storck
- 1972 Josef Brandes und Johanna Brandes
- 1973 Kaiser Karl Habrock und Käthe Habrock
- 1974 Bernhard Mußmann und Gisela Mußmann
- 1975 Alfons Harenkamp und Ursula Harenkamp
- 1976 Werner Maibaum und Ulrike Möllers
- 1977 Bernhard Schuckenberg und Mechthild Schuckenberg
- 1978 Heinrich Schuckenberg und Anna Schuckenberg
- 1979 Hermann Renkert und Christa Renkert
- 1980 Robert Habrock und Angelika Habrock
- 1981 Franz-Josef Zelleröhr und Margret Zelleröhr
- 1982 Paul Lackamp und Annette Lackamp
- 1983 Hermann Averbeck und Josephine Averbeck
- 1984 Norbert Hoppe und Hildegard Hoppe
- 1985 Peter Hartmann und Brigitte Hartmann
- 1986 Bernhard Beile und Inge Beile
- 1987 Hermann-Josef Hülsmann und Petra Hülsmann
- 1988 Antonius Zelleröhr und Edeltraud Zelleröhr
- 1989 Dr. Heinz-Josef Sökeland und Gabriele Sökeland
- 1990 Johannes Sundermann und Marga Sundermann

- 1991 Kaiser Heinz Mußmann und Irmgard Mußmann
- 1992 Friedhelm Zeuschner und Mechthild Zeuschner
- 1993 Alfons Arenbeck und Hedwig Schulze Westhoff
- 1994 Ludger Hoppe und Barbara Hoppe
- 1995 Karl Fischer und Elke Fischer
- 1996 Gerhard Ellebracht und Mechthild Ellebracht
- 1997 Frank Deitert und Simone Grothues
- 1998 Hermann Pelster und Maria Pelster
- 1999 Christian Roß und Melanie Rotermond
- 2000 Manfred Aversch und Andrea Aversch
- 2001 Dieter Sökeland und Lisa Sökeland
- 2002 Werner Storck und Heike Storck
- 2003 Helmut Vinke und Renate Vinke
- 2004 Friedhelm Beckmann und Lydia Beckmann
- 2005 Frank Wächter und Anne Wächter
- 2006 Wolfgang Schulke und Elke Fischer
- 2007 Christian Hülsmann und Cordula Hülsmann
- 2008 Jens Kerßenfischer und Lena Erdmann
- 2009 Norbert Rutte und Heidrun Rutte
- 2010 Matthias Hartmann und Lena Hülsmann
- 2011 Ulrich Krewerth und Carmen Niehues
- 2012 Michael Hülsmann und Nicole Strotbaum
- 2013 Thomas Storck und Gaby Storck



Das Corps der Alten Könige 1988 (unten v.l.) August Hülsmann, Heinrich Schuckenberg, Laurenz Möllers, Alfons Harenkamp, Bernhard Mußmann, Hermann-Josef Hülsmann, Franz Pohl, Hermann Renkert, Karl Habrock, Hubert Frense, Reinhold Borgmann, Alfred Wolfslau, (oben v.l.): Werner Maibaum, Paul Lackamp, Heinz Mußmann, Bernhard Beile, Hermann Averbeck, Franz Deitert, Peter Hartmann, Norbert Hoppe, Fritz Philipper, Theo Hülsmann, Franz-Josef Zelleröhr.

Corps der Alten Könige

Das Corps der Alten Könige wurde 1965 als selbständige Formation im Bürgerschützenverein gegründet, obwohl bereits 1928 erstmals ehemalige Könige in einer geschlossenen Gruppe mit einem Zepter als Zeichen ihrer Würde aufgetreten waren. Zielsetzung des Corps war und ist die

Kameradschaft unter den ehemaligen Königen zu festigen, das Schützenfest und den Festzug würdig mitzugestalten und eine enge gesellschaftliche Verbindung zu schaffen und zu pflegen. Bernhard Beile ist aktueller Kommandeur des Corps und kraft dieses Amtes geborenes Mitglied des Vorstandes im Bürgerschützenverein, seine Vorgänger waren bis 1987 Reinhold

Borgmann und 1987 bis 2002 Hermann Renkert. Bis 2013 gab es insgesamt 116 namentlich bekannte Könige, darunter sind mit Heinrich Breuer, Bernhard Müseler, Anton Ackermann, Karl Habrock und Heinz Mußmann fünf Schützen, die zweimal den Vogel abgeschossen haben und die Würde eines Kaisers tragen.



Das Corps der Alten Könige 2013 (1. Reihe von links): Friedhelm Beckmann, Norbert Hoppe, Hermann Renkert, Hermann Averbeck, Frank Wächter, Michael Hülsmann, Antonius Zelleröhr, Manfred Aversch, Heinz Mußmann, Johannes Sundermann, (2. Reihe): Christian Hülsmann, Bernhard Beile, Bernhard Schuckenberg, Gerhard Ellebracht, Wolfgang Schulke, Matthias Hartmann, Alfons Arenbeck, Hermann-Josef Hülsmann, (3. Reihe): Peter Hartmann, Dieter Sökeland, Heinz-Josef Sökeland, Frank Deitert, Franz-Josef Zelleröhr, Paul Lackamp, Hermann Pelster, (4. Reihe): Werner Maibaum, Helmut Vinke, Werner Storck, Norbert Rutte, Ludger Hoppe, Ulrich Krewerth, Jens Kerßenfischer.

Ehemaligen Königinnen

Der Kreis der ehemaligen Königinnen hat sich erstmals 1984 zu einem gemeinsamen Frühstück am Schützenfestmontag getroffen und seitdem haben sich die Aktivitäten dieser Gruppe stetig weiterentwickelt. Es handelt sich hierbei zwar nicht um eine offizielle Formation des Bürgerschützenvereins, dennoch ist die Gruppe aus den Vereinsaktivitäten nicht mehr wegzudenken. Die Rolle der Königin hat sich im Laufe der Jahre erheblich verändert. In der Vergangenheit repräsentierte nur der jeweilige König, die Königin trat wie die ganze Throngesellschaft nach dem Königsball so gut wie gar nicht mehr auf. Erst seit 1970 nimmt die Königin auch an der Parade am Schützenfestmontag teil und sogar erst seit 1998 auch am Umzug am Sonntag. Samstags sind die Königin und die ganze Throngesellschaft auch erst seit 1993 beteiligt.



Die ehemaligen Königinnen 1988 (unten von links): Tine Brokamp, Anna Schuckenberg, Elisabeth Deitert, Maria Schriever, Petra Hülsmann, Christa Wiewel, Änne Maibaum, Elly Arenbeck, Ida Niemann-Borgmann, (Mitte): Hanna Brandes, Gertrud Tarner, Gisela Mußmann, Brigitte Deitert, Anni Storck, Ulrike Maibaum, Fine Dörholt, Gertrud Pelster, Hedwig Gäher, Hedwig Wiewel, Bernhardine Baune, Christel Weiß, (Oben): Inge Beile, Annette Lackamp, Josephine Averbek, Christa Renkert, Irmgard Mußmann, Ida Hülsmann, Käthe Habrock, Maria Frense, Margret Zelleröhr, Hildegard Hoppe.



Die ehemaligen Königinnen 2013 (1. Reihe von links): Marga Sundermann, Josephine Averbek, Hedwig Wiewel, Hedwig Gäher, Edeltraud Zelleröhr, Nicole Strotbaum, Renate Vinke, Hedwig Schulze-Westhoff, Inge Beile, Brigitte Hartmann, (2. Reihe): Käthe Habrock, Irmgard Mußmann, Hedwig Tarner, Lydia Beckmann, Cordula Hülsmann, Elke Fischer, Mechthild Zeuschner, Maria Pelster, Ida Hülsmann, (3. Reihe): Brigitte Deitert, Anne Wächter, Heike Storck, Annette Lackamp, Mechthild Schuckenberg, Barbara Hoppe, Andrea Aversch, Hildegard Hoppe, (4. Reihe): Carmen Niehues, Mechthild Ellebracht, Heidrun Rutte, Lena Kerßenfischer, Ulrike Maibaum, Lisa Sökeland, Simone Deitert.

Vorstandsmitglieder im Bürgerschützenverein Sassenberg

Folgende Schützenbrüder sind als Vorstandsmitglieder bekannt, vor 1893 fehlen für verschiedene Zeiträume Namen und Daten, ab 1893 sind alle Namen und Funktionen bekannt:

Franz Arenhövel	1966-1969	Kommandeur der Ehrengarde
Martin Arenhövel	1995-2013	Beisitzer
Josef Arthkamp	1920-1939	Schriftführer, Kassierer
Bernhard Austermann	1895-1912	Beisitzer, Präsident
Ralf Baker	seit 2002	Vors. Fanfarenzug
Bernhard Beile	seit 2002	Kommandeur der Alten Könige
Willi Blömker	2005-2011	Hauptmann
Bernhard Borgmann	vor 1893	
Heinrich Borgmann	1932-1959	Beisitzer
Reinhold Borgmann	1966-1987	Kommandeur der Alten Könige
Bernhard Brameier	1895-1905	Beisitzer



Der Vorstand 1964 (von links): Theo Hülsmann, Hermann Meinersmann, Johannes Sundermann, Bernhard Brameyer, Heinrich Wittkamp, Max Wilbrand, Bernhard Maibaum, Ernst Rath, Hermann Everwand, Heinrich Mersmann, Franz Ostlinning, Paul Schumacher.

Hermann Brameier	1895-1905	Hauptmann
Bernhard Brameyer	1880-1887	Beisitzer
Bernhard Brameyer	1955-1974	Hauptmann, Vizepräsident, Beisitzer
Clemens Brameyer	1999-2003	Hauptmann
Heinrich Brameyer	1929-1939	Hauptmann
Hermann Brameyer	1894-1905	Beisitzer, Präsident
Bernhard Breuer	1870-1874	Oberst
Heinrich Breuer	1891-1918	Schriftführer, Oberst, Präsident
August Budde	1986-2010	Beisitzer, Schriftführer, Präsident
Heinrich Deitert	1920-1935	Beisitzer
Franz Deno	1860 ff	Präsident
Manfred Drüker	seit 1997	Hauptmann
Michael Dunker	seit 2003	Beisitzer, Kassierer
Gerhard Ellebracht	seit 2002	Beisitzer
Hermann Everwand	1963-1973	Beisitzer
Heinrich Fischer	1949-1963	Oberst
Johannes Flottmann	1899-1907	Beisitzer
August Füchtenhans	1969-1972	Hauptmann
Willi Große Kunstleve	1985-1986	Beisitzer
B. Große Twehues	1860	
Heinrich Habrock	1893-1895	Beisitzer
Laurenz Habrock	1888-1895	Hauptmann
Willi Habrock	1969-1985	Beisitzer, Schriftführer
Klaus Harenkamp	1975-2002	Vors. Fanfarenzug
Bernhard Hartmann	1949-1960	Präsident, Vizepräsident
Willi Hartmann	1969-1997	Hauptmann
Josef Hölker	1912-1920	Beisitzer
Werner Holtkämper	1977-1979	Kommandeur der Ehrengarde
Frank Hoppe	seit 2010	Beisitzer
Norbert Hoppe	1985-2006	Beisitzer
Bernhard Hülshörster	1933-1939	Beisitzer
Willi Hülshörster	1974-1977	Beisitzer
Hermann-Josef Hülsmann	1990-1995	Kommandeur der Ehrengarde

Theodor Hülsmann	1959-1995	Beisitzer
Friedrich-Wilhelm Hunkenschröder	1860-1865	
Josef Hunkenschröder	1949-1955	Vizepräsident
Willi Hunkenschröder	1989-2004	Kassierer
Clemens Jansen	vor 1893	
Bernhard Kasum	vor 1893	
Franz Klemann	1860	
August Korte	1986-2004	Beisitzer
Josef Kortenstedde	1860-1864	
Bernhard Krummkamp	1867	
Bernhard Kunstleve	seit 2004	Beisitzer
Josef Lackamp	1905-1939	Hauptmann
Melchior Lackamp	1949-1959	Schriftführer
Paul Lackamp	1977-1995	Beisitzer, Schriftführer
Sven Lackamp	seit 2013	Beisitzer
F. Läge	1860	
Heinrich Lückemeier	vor 1893	
Anton Maibaum	1923-1950	Beisitzer
Bernhard Maibaum	1960-1978	Beisitzer
Werner Maibaum	1978-2002	Beisitzer
Anton Markfort	1891-1898	Präsident
Heinrich Maßmann	1905-1911	Beisitzer
Markus Maßmann	seit 2008	Kommandeur der Ehrengarde
Hermann Meinersmann	1949-1969	Beisitzer
Bernhard Mersmann	1839ff	
Heinrich Mersmann	1950-1977	Beisitzer
Helmut Müller	seit 1997	Oberst
Bernhard Müseler	1907-1927	Beisitzer
Franz Müseler	1923-1939	Oberst, Beisitzer
Bernhard Mußmann	1920-1939	Beisitzer
Bernhard Mußmann	1981-2005	Hauptmann
Bernhard Niemann	1932-1939	Beisitzer
Bernhard Ostkamp	seit 2012	Hauptmann
Franz Ostlinning	1959-1969	Schriftführer,
	1971-1975	Kassierer, Beisitzer
Franz-Josef Ostlinning	seit 1996	Schriftführer, Präsident



Der Vorstand 1989 (1. Reihe von links): Heinz Scheffer, Paul Lackamp, Johannes Sundermann, Ernst Rath, Willi Hunkenschröder, Werner Maibaum, (2. Reihe): Hermann Renkert, Norbert Hoppe, Theo Hülsmann, August Budde, August Korte, (3. Reihe): Bernhard Mußmann, Franz Pohl, Willi Hartmann, Klaus Harenkamp.

Hermann Pelster	1904-1923	Beisitzer
Johannes Pelster	1972-1981	Hauptmann
Franz Pohl	1970-1977	Kommandeur der Ehrengarde
	1980-1989	
Christian Rath	1867-1873	
Ernst Rath	1907-1923	Oberst
Ernst Rath	1963-1997	Oberst, Vizepräsident
Hermann Renkert	1987-2002	Kommandeur der Alten Könige
Heinrich Rottwinkel	1877-1879	
Heinz Scheffer	1973-2010	Beisitzer, Vizepräsident
Hermann Schimweg	2005-2009	Beisitzer
August Schröder	1907-1920	Beisitzer
Heinrich Schröder	1888-1894	Oberst
Bernhard Schuckenberg	1971-1985	Vors. Fanfarenzug, Beisitzer
Paul Schumacher	1949-1971	Kassierer, Beisitzer
Bernhard Sökeland	1881-1889	Beisitzer, Kassierer
Heinrich Sondermann	1839 ff	

Ludger Sparenberg	seit 2003	Hauptmann	Johannes Viskorf	1911-1935	Kassierer, Schriftführer,
Florenz Stumpe	1874	Oberst			Beisitzer
Johannes Sundermann	1963-1997	Beisitzer, Schriftführer, Präsident	Frank Wächter	seit 2006	Beisitzer, Schriftführer
Hermann Sommer	vor 1893		Heinrich Wallmeyer	1839 ff	
Josef Tacke	1860		Jokob Wallmeyer	bis 1870	Oberst
Bernhard Tarner	1977-1986	Beisitzer	Max Wilbrand	1935-1939	Oberst, Beisitzer,
Heinrich Temme	1920-1939	Präsident		1954-1976	Präsident
Josef Uphoff	1997-2003	Beisitzer	Heinrich Wittkamp	1955-1969	Hauptmann
Franz Vartmann	1927-1933	Beisitzer	Andreas Zelleröhr	seit 2010	Beisitzer
Bernhard Vinherm	1969-1988	Kassierer	Melchior zum Egen	1839 ff	
Helmut Vinke	1995-2008 u. seit 2009	Kommandeur Ehrengarde Vizepräsident	Hermann Zurwieden	1893-1904	Beisitzer



Der Vorstand 2014 (1. Reihe von links): Bernhard Ostkamp, Bernhard Kunstleve, Frank Wächter, Helmut Vinke, Franz-Josef Ostlinning, Michael Dunker, Bernhard Beile, Helmut Müller, (2. Reihe): Ludger Sparenberg, Manfred Drüker, Markus Maßmann, Ralf Baker, Frank Hoppe, Gerhard Ellebracht, Sven Lackamp, Andreas Zelleröhr.



Die aktuellen Ehrenvorstandsmitglieder von links: Ernst Rath, Johannes Sundermann, Willi Hartmann, August Budde, Heinz Scheffer.

Offiziere

Die Offiziere 1964 von links: Franz Tönnemann, Bernhard Brameyer, Helmut Müller, Ernst Rath, Wilhelm Zumdieck, Heinrich Wittkamp, Franz Ostlinning, August Füchtenhans, Heinz Brinkmann, Bernhard Strotmann, Fritz Philipper.



Die Offiziere 2014 (1. Reihe von links): Bernhard Hülsmann, Christian Mußmann, Ralf Vennemann, Jörg Poppenborg, Heinz-Josef Kuhlentkötter, Ludger Sparenberg, Bernahrd Ostkamp, Christian Hülsmann, (2. Reihe): Helmut Vinke, Bernhard Kunstleve, Manfred Drüker, Helmut Müller, Heinz Berkemeier, Martin Baumjohann, Klaus Vartmann, (3. Reihe): Manfred Fölling, Heinz-Josef Borgmann, Michael Baumjohann, Werner Freye, Ludger Hoppe, Andreas Zelleröhr.

Ehrengarde

Die Ehrengarde ist das Aushängeschild und der Aktivposten des Bürgerschützenvereins, sie gibt dem Festprogramm einen strafferen Rahmen und bringt durch ihr zackiges Auftreten Schwung und Farbe in die Umzüge. Die Ehrengarde ist eine eigene Formation im Bürgerschützenverein mit eigenen Statuten und einem Vorstand, an dessen Spitze der Kommandeur Markus Maßmann steht, der gleichzeitig kraft seines Amtes geborenes Mitglied im Vorstand des Bürgerschützenvereins ist. Neben ihren Auftritten beim Sassenberger Schützenfest gestaltet die Ehrengarde ein eigenständiges ganzjähriges Vereinsleben selbst, u.a. mit Besuchen bei befreundeten Vereinen und der Teilnahme am alljährlichen Kreishrengardentreffen des Altkreises Warendorf.



Die Ehrengarde 1964 (1. Reihe von links): Ostlinning, Kochsiek, B. Mußmann, Mönningmann, H. Deitert, Vinherm, Linnenbank, Haverkamp, Vartmann, H. Knepper, (2. Reihe): H. Mußmann, Lückewerth, F. Deitert, Knabe, Kramme, D. Knepper, Klein, Maibaum, (3. Reihe): Pelster, Wesselmann, Avermeyer, Fehrenkötter, König, Wiewel, Zimmer, Strotmann, (4. Reihe): Brameyer, Pollmeyer, Schumacher, Strotmann, Philipper, Brinkmann.



Die Ehrengarde 2014 (1. Reihe von links): Christian Hülsmann, Michael Ellebracht, Philipp Dahlhoff, Jens Kerßenfischer, Markus Maßmann, Jörg Poppenborg, Bernhard Hülsmann, Hendrik Fischer, Thomas Kattenbaum, Stefan Bussmann, (2. Reihe): Patrick Ostkamp, Dirk Ellebracht, Christian Hartmann, Marcel Hülsmann, Dennis Holste, Alexander Vinke, Andreas König, (3. Reihe): Michael Maßmann, Matthias Hartmann, Lukas Feidieker, Tobias Hülsmann, Sebastian Arnemann, Niklas Habrock, Jens Ulbrich, Michael Griestop, Michael Blömker, Christian Blömker, (4. Reihe): Marvin Rehme, Christian Bühren, Dennis Bühren, Patrik Hemkemeyer, Niko Hülsmann, Kevin Meinersmann, Simon Boes, (5. Reihe): Cristopher Brand, Andre Griestop, Sven Lackamp, Johannes Philipper, Christian Felke, Daniel Fölling.

Reiter

Die Reiter stellen mit dem Oberst den höchsten Offizier des Vereins, er wird von seinen beiden Adjutanten und bis zu neun weiteren Reitern begleitet. Das Amt des Oberst haben bisher ausgeübt:

seit 1867	Bernhard Krummkamp
bis 1870	Jakob Wallmeyer
1870 – 1874	Bernhard Breuer
1874	Florenz Stumpe
1888 – 1894	Heinrich Schröder
1894 – 1907	Heinrich Breuer
1907 – 1923	Ernst Rath
1923 – 1935	Franz Müseler
1935 – 1939	Max Wilbrand
1949 – 1963	Heinrich Fischer
1963 – 1997	Ernst Rath
seit 1997	Helmut Müller



Das Bild zeigt die Reiter 1989, v.l. Ernst Rath, Helmut Müller, Wilhelm Zumdieck, Elke Müller, Christian Rath, Petra Mußmann, Anja Mußmann, Christian Mußmann, Felix Scholz, Manfred Fölling und Berni Engbert.



Die aktuellen Reiter von links: Anna Schmitzfranz, Markus Westlinning, Jürgen Kunstleve, Christian Mußmann, Helmut Müller, Manfred Fölling, Corinna Lückemeyer, Albert Lückemeyer, Cornelia Fonfara und Katharina Müller.

Fanfarezug

Der Fanfarezug Sassenberger Landsknechte ist seit seiner Gründung 1964 eine Bereicherung unseres Bürgerschützenvereins. Optisch, aber vor allem akustisch überzeugen die Mitglieder immer aufs neue und bilden damit eine tragende Säule bei allen Veranstaltungen des Vereins und darüber hinaus. Vor allem die seit vielen Jahren erfolgreiche und beliebte Pfingstmusikschau zieht viele Besucher aus nah und fern nach Sassenberg.

Der Fanfarezug mit seinen ersten Uniformen am 1. Mai 1966 auf dem Schützenplatz im Brook:
Vorne mit Trommel: Heinz Maibaum, dahinter: Paul Korte. Von rechts nach Links: Willi Niemerg, Manfred Klein, Karl-Heinz Grothues, Franz Tschanter, Dieter Neumann, Reinhard Fischer, Bernhard Schuckenberg, Willi Wittkamp, Alfons Mundmann, Karl-Heinz Landau, Klemens Mersmann, Fritz Böckmann, Karl Hillebrand, Dieter Füchtenhans.



Die Landsknechte bei der Pfingstmusikschau 2013 auf dem Pavillon im Brook:

(1. Reihe von links): Vera Schwerter, Jonas Aversch, Ulla Hülsmann, Stefan Mußmann, Marvin Böcker, Marina Skyba, André Kuhlenkötter, Marvin Möllers, (2. Reihe v. l.): Janice Heydeck, Patricia Schmitz, Amy Patermann, Fabian Hülsmann, Caroline Kuhlenkötter, Christoph Wolfslau, (3. Reihe v. l.): Ralf Baker, Andrea Rothaus, Birgit Berkemeier, Klaus Harenkamp, Meike Schwerter, Jens Kuhlenkötter.

Es fehlen auf dem Foto: Nadine Baker, Silke Schröder, Marcel Schröder, Theresa Schröder, Michael Hülsmann, Daniel Hülsmann, Valeska Hülsmann, Dennis Marks, Franziska Schmitz.



Herausgeber: Bürgerschützenverein Sassenberg e.V.

Text und Gestaltung: Franz-Josef Ostlinning, Hans Christoph Fennenkötter,
Rolf Hartmann, Dr. Elisabeth Baxhenrich-Hartmann,
Martin Arenhövel, Dieter Sökeland,
Jörg Poppenborg

Druck: Darpe Industriedruck GmbH & Co. KG, Beelener Straße 37, 48231 Warendorf

Fotos: Bürgerschützenverein Sassenberg
Michael Kickum
Foto Kaup
Die Glocke
Westfälische Nachrichten
Dorit Reimann
Privatbesitz

Titelbild: Michael Kickum

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Autoren und des Herausgebers.

